169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. RM 1.80 Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 36. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterzeilen 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 30 Pf. - Für Ziffern und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Sammelanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif - Postscheckkonto: Leipzig 100 34 Fernruf 100 u. 101 Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Mittwoch, den 4. Dezember 1929 — Nummer 287

Austritte aus der D. N. V. P.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat in seiner gestrigen Sitzung **mit 69:9 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen** folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Herren Abgeordneten Hartwig, Hülser und Lambach haben im Anschluß an die Abstimmung über den Paragraphen 4 des Freiheitsgesetzes die nachfolgende öffentliche Erklärung abgegeben: „Die unterzeichneten Abgeordneten haben sich in der Abstimmung zum Paragraph 4 des Volksbegehrens-Gesetzes auf seiten des Ministers Schiele gestellt. Sie werden sich am Dienstag gelegentlich der Behandlung des Ausschlußantrages des Parteivorstandes gegen ihren Kollegen Treviranus in der Fraktionssitzung solidarisch an dessen Seite stellen. Sie halten fruchtbare politische Arbeit nicht für möglich, wenn freimütige und sogar private politische Meinungsäußerungen unterdrückt werden sollen."

Nach den vorangegangenen Beschlüssen des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei zu Paragraph 4 des Freiheitsgesetzes stellt diese Veröffentlichung ein absichtliches und bewußtes Abrücken vor der Gesamtpartei dar, und zwar in einem Augenblick, indem ein solches von den Parteiorganen ausdrücklich als unangebracht und für die nationale Bewegung abträglich anerkannt war. Bei dieser Sachlage muß in ihrem Vorgehen eine schwere Schädigung des Ansehens der Partei erblickt werden **Gemäß § 19 der Satzungen hat deshalb der Parteivorstand beschlossen, gegen die drei genannten Herren von Amtswegen das Ausschlußverfahren einzuleiten."**

Auf Grund dieses Beschlusses haben die Abg. Hartwig, Hülser und Lambach ihren Austritt aus der Partei erklärt. Ihre Mandate werden sie nicht niederlegen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß noch verschiedene Mitglieder der deutschnationalen Fraktion, die der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung nahestehen, sich zu einer besonderen Gruppe im Reichstag zusammenschließen, die voraussichtlich den Namen **„Christlich-Soziale Volkspartei"** führen wird.

Die Abgeordneten Dr. Klönne, Lejeune-Jung und Treviranus haben ebenfalls ihren Austritt aus der Partei und Fraktion erklärt.

Weitere Austritte?

Wie die „Börsenzeitung" erfahren haben will, soll **die Austrittsbewegung sich auch auf die preußische Landtagsfraktion ausdehnen,** wo Abgeordnete wie Pfarrer Kliesch, Lindner, Meier-Hermsford bereit seien, sich den vorangegangenen Reichstagsabgeordneten anzuschließen. Die Zahl der zu erwartenden Austritte im Reichstag werde sich zweifellos weit über Mindestfraktionsstärke (15) ausdehnen.

*

Wie die „Börsenzeitung„ aus Königsberg berichtet, hat der Landesverband Ostpreußen der Deutschnationalen Volkspartei am Dienstag beschlossen, den **Grafen Hermann zu Dohna** wegen seines in der „Berliner Börsenzeitung" erschienenen Artikels „Zu neuen Ufern" aus der Partei auszuschließen.

*

Heute vormittag haben die Deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Lindeiner-Wildau, Schlange-Schöninngen und von Keudell ebenfalls ihren Austritt aus der Deutschnationalen Partei erklärt.

Im Reichstag fand im Laufe des heutigen Vormittags eine Besprechung von Deutschnationalen und ausgeschiedenen Abgeordneten statt, an der u. a. teilnahmen die Abgeordneten Dr. Klönne, Dr. von Dryander, Schlange-Schöninngen, von Lindeiner-Wildau, Behrens, Dr. Mumm, Fromm, Dr. Strathmann, **Leopold, Dr. Rademacher, Schiele, der frühere Minister Koch** und einige deutschnationale Landtagsabgeordnete, u. a. der Abgeordnete Rippel.

*

Der Abgeordnete Dr. Klönne

veröffentlicht in der „D. A. Z." einen Artikel, in dem er über die Gründe der Ausgetretenen u. a. ausführt:

Sie lehnten gerade angesichts der bedrohten Lage von Kultur und Wirtschaft alles Trennende ab und suchten statt dessen das einigende. **Ihnen schwebe das Ideal vor, einen großen Block bürgerlich Denkender zu formen, nicht zur Bekämpfung der Arbeiter, die sie als Bürger werteten, sondern zur Ueberwindung einer Krise der Wirtschaft, die nicht zuletzt aus marxistischer Irrlehre stamme.** Sie hätten den Glauben, daß nur die Einigung des deutschen Volkes im Innern die Gewähr für die außenpolitische Befreiung geben könne. Sie wüßten, daß viele Abgeordnete anderer Parteien genau so wie sie gegen die Versklavung Deutschlands durch den Youngplan seien und daß nur der verfehlte Angriff Hugenbergs sie in die falsche Front gedrängt habe. Es gelte aber, die richtige Front aufzurichten, die Front der Männer, die bereit seien, auf der Grundlage des heutigen Staates auf der Grundlage der heute gegebenen Verhältnisse für ihr Vaterland zu arbeiten und zu kämpfen.

Wetterleuchten
in Ost und West.
Aufgaben des Außenministers.

An 130 Millionen Bauern wohnen in Rußland, etwa doppelt soviel als das deutsche Reich überhaupt Einwohner hat und etwa ein Drittel der gesamten Bevölkerung Europas. Und diese fast unvorstellbar große Menschenmenge beginnt unstät und landflüchtig zu werden. Hier wächst eine Gefahr heran, die gerade die Kenner des Ostens sehr ernst nehmen: daß diese unstät gewordenen Millionen von Bauern mit allen Mitteln der Gewalt und selbst mit einer völligen Umschwenkung der Sowjetregierung zur ausgesprochensten Bauernunterstützungspolitik nicht mehr rechtzeitig wieder zur Ruhe und Bodenständigkeit gebracht werden können, sondern von Hunger und Verzweiflung und wiedererwachten Nomadeninstinkten getrieben sich zu einer ungeheuren Völkerwanderungswelle in Bewegung setzen mit dem uralten Wanderziel der Völker des Ostens: nach Westen, durch Polen hindurch, nach Deutschland.

So könnte eine Völkerwanderungskatastrophe über das Abendland hereinbrechen, genau so furchtbar wie einst die großen Völkerwanderungen, als die „Barbaren" das römische Reich überfluteten und zerbrachen und als die Hunnen ganz Mitteleuropa in Blut und Brand setzten. Wie gesagt: gerade die Kenner des Ostens und der östlichen Volksseele sind es und nicht die Laien, die unerfahrene Masse, die diese Gefahr fürchten.

Und jenseits des Ozeans weit, weit im Westen in den Vereinigten Staaten von Amerika, ist eine Industriekrisis ausgebrochen. Wieder sind es die Kenner und nicht die Laien, die davon eine andere schwere Gefahr für das Abendland befürchten. Nicht die Gefahr einer Menschenüberflutung, wie vom Osten her, sondern die Gefahr einer Ueberflutung mit Industrieprodukten zu jedem Preis, die infolge der Krisis in den Vereinigten Staaten keinen Absatz finden, und die doch abgesetzt werden müssen, damit aus der amerikanischen Industriekrisis nicht eine Arbeitslosenkrisis und damit eine soziale Erschütterung des bisher so glücklichen Kontinents Amerika wird. Für Europa aber würde diese Industrieüberflutung Wirtschaftszusammenbruch und Massenexistenzlosigkeit bedeuten.

Wenn die Regierung Hoover, die wie das ganze amerikanische Volk noch vom Weltkrieg her die größte Scheu vor aktiver Einmischung in ausländische Verhältnisse hat, soeben einen gesonderten und sehr energischen Schritt zur Beilegung des Krieges zwischen Rußland und China unternommen hat, so geschieht das schwerlich nur aus Idealismus. Vielmehr muß man annehmen, daß die Amerikaner mit ihren über die ganze Welt verzweigten riesenhaften Geschäfts- und besonders Finanzinteressen die beiden oben genannten Gefahren viel deutlicher sehen als wir Europäer, und es für notwendig halten, alles zu tun, um eine weitere Störung der Weltruhe zu verhindern und die begonnene Unruhe noch in letzter Minute im Keime zu ersticken.

Dazu ist zunächst und vor allem eine Befriedung Ostasiens notwendig. Denn die Fortdauer des jetzigen Krieges zwischen Rußland und China würde den chinesischen Markt weiter zerstören und damit die amerikanischen Absatzmöglichkeiten beschränken, und würde sich auch sehr bald auf die innerrussischen Verhältnisse unheilvoll auswirken, also einerseits den amerikanischen Absatz nach Rußland schädigen, andererseits die Wiederberuhigung der russischen Bauern erschweren und vielleicht vereiteln.

*

Diese beiden großen Unruheherde im Osten unseres Vaterlandes und im Westen jenseits des Ozeans sind die beiden bestimmenden Hauptmomente unserer heutigen außenpolitischen Lage. Hinzu kommt als drittes die wachsende englische Gefahr, die aus der zunehmenden Industriekonkurrenz zwischen Deutschland und England in Verbindung mit den Absatz- und Arbeitslosenschwierigkeiten Englands erwächst. Diese Gefahr wird durch die Wirtschaftskrise in Amerika und durch die ja nicht nur uns sondern auch England drohende Ueberflutung mit den überschüssigen amerikanischen Industrieerzeugnissen gerade jetzt noch besonders verschärft ist.

Der Welthorizont ist also für unser Volk in tiefstes drohendes Dunkel gehüllt.

Neues in Kürze.

Dr. Scholz, D. V. P.

Der Parteivorstand und der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei haben einstimmig beschlossen, den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, als Nachfolger Stresemanns zum Parteiführer zu wählen. Die Wahl findet am 14. Dezember statt.

*

Am Dienstag fand die erste Zusammenkunft der Direktoren der Berliner Großbanken beim Reichsfinanzminister Dr. Hilferding statt. Wie man hörte, hat Herr Hilferding den Kreditbedarf des Reiches für Jahresschluß auf 550 Millionen Mark beziffert.

*

Berlin sieht wieder seit Tagen Erwerbslosendemonstrationen mit planmäßiger kommunistischer Organisation. Die Anwerbungen für die Demonstrationszüge beginnen schon frühmorgens vor dem Asyl für Obdachlose. Während der Züge werden Reden gehalten und Hochrufe auf den Sowjetstaat ausgebracht. Die Polizei mußte achtmal gegen Demonstrantenzüge einschreiten.

*

In der gestrigen Kommissionssitzung der internationalen Rohlstahlgemeinschaft in Lüttich wurde in Verfolg der früheren Maßnahmen und mit Rücksicht auf die Lage des Exportmarktes beschlossen, die Produktion im Dezember um 15 Prozent herabzusetzen.

Amerikas Heeres-Ausgaben.

Präsident Hoovers gestrige Botschaft an den Kongreß berührt alle für die Vereinigten Staaten wesentlichen außen- und innenpolitischen Fragen und hebt u. a. folgende Punkte hervor: Bezüglich der Flottenkonferenz bestünde Hoffnung auf Erfolg; bezüglich der noch in Lateinamerika und China stehenden amerikanischen Truppen bestehe Aussicht, daß sie weiter verringert werden könnten. **Die Ausgaben der Vereinigten Staaten für ihre Wehrmacht erreichen in diesem Jahr 730 Millionen Dollar und übertreffen damit die Rüstungsausgaben der größten Militärmächte.**

In der Schuldenfrage habe das letzte Jahr eine Lösung gebracht. Wie alle anderen Staaten, so habe auch Amerika Zugeständnisse machen müssen. Das Schatzamt werde in Kürze dem Kongreß ein Schuldenzahlungsabkommen zwischen Amerika und Deutschland vorlegen. **Insgesamt schuldeten auswärtige Staaten an Amerika jetzt 11,5 Milliarden Dollar.** Von den seiner Zeit beschlagnahmten Vermögenswerten der Kriegsgegner müßten nur noch 111,5 Millionen Dollar von den seiner Zeit beschlagnahmten 625 Millionen zurückgegeben werden.

Zu der amerikanischen Wirtschaftslage erklärt Hoover mit dem traditionellen amerikanischen Optimismus, der jüngste Börsenkrach habe sie gereinigt, zu einer „Mutlosigkeit" bestehe kein Anlaß.

Etwa 5000 Deutschrussen erwartet.

In Berlin vorliegenden Berichten des Reichskommissars Stücklen zufolge sind nach Ankunft der am Dienstag eingetroffenen Transporte aus Rußland insgesamt 1381 deutschstämmige Bauern in Deutschland. Insgesamt werden etwa 5000 Bauern erwartet. Die bisher vorgesehenen Lager reichen für sie nicht aus, aus diesem Grunde werden weitere Lager in Moell und Prenzlau eingerichtet.

Die Heimwehr ist republikanisch

Der in Wien weilende Berichterstatter des Pariser „Matin", Sauerwein, hatte eine Unterhaltung mit dem Führer der österreichischen Heimwehren, Dr. Steidle. Auf die Frage Sauerweins, ob die österreichischen Heimwehren bedeutende Unterstützungen aus dem Ausland bezögen, erklärte Steidle, dies sei ganz und gar falsch. Ueberall habe er sich schon oft ausgesprochen, **die Heimwehren seien eine rein österreichische Bewegung. Sie denke nicht an einen Anschluß an Deutschland.** „Glauben Sie mir", so erklärte Steidle wörtlich, „wir erhalten in dieser Angelegenheit von Deutschland weit mehr Vorwürfe als Ermunterungen"

Steidle gab dann dem Vertreter des „Matin" folgende Grundsätze bekannt, die für die Heimwehren maßgebend sind. **Die österreichischen Heimwehren stehen entschlossen auf dem Boden der Republik. Alle im Ausland verbreiteten Gerüchte über Schritte der Heimwehren zur Wiedereinsetzung der Habsburger sind grundlos. Die Heimwehren wollen aus der Republik nur ein wohlgeordnetes Staatswesen machen. Hierzu gehört vor allem die Ausschaltung des Klassenkampfes und des Klassenhasses,** der auf dem Programm der Austro-Marxisten steh

Polizei gegen schlagende Studentenverbindungen.

In München hat, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonnabend vormittag das „Kreuz-Bräu" an der Brunn-Straße, in dem ein großer Teil der schlagenden Münchener Studentenverbände seine Mensuren ausfickt, mit einem starken Aufgebot von Polizei und Landespolizei umstellt und die Angehörigen des dort fechtenden Rudolstädter SC. ausgehoben. Die Namen sämtlicher auf dem Fechtboden Anwesenden seien polizeilich festgestellt und die Fechtrequisiten beschlagnahmt worden. Am Montag vormittag sei in ähnlicher Weise gegen den Naumburger SC. vorgegangen worden, der im Arzberger-Keller seine Mensuren hatte.

Der Pariser „Matin" meldet: Am 1. Dezember betrug in Frankreich die Gesamtzahl der Erwerbslosen 5100, gegenüber dem Oktober eine Zunahme von 10 Prozent. — In Frankreich 5100, in Deutschland 1¼ Million Arbeitslose. Und da sollen wir laut Youngplan an Frankreich über 1 Milliarde Mark für 60 Jahre lang zahlen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0001

Dazu kommen bei uns im Innern infolge der verfehlten Wirtschaftspolitik immer schwierigere Wirtschafts- und Finanzverhältnisse, die die sozialen Spannungen noch weiter zu überspannen drohen als es infolge der Klassenkampfpolitik der stärksten Partei Deutschlands, der sozialdemokratischen Partei, ohnehin der Fall ist. Und in dieser Lage soll das deutsche Volk — wenn es nach dem Willen der heutigen Regierung und Regierungsparteien geht — gemäß dem Haager Abkommen für sechs Jahrzehnte die Verpflichtung übernehmen, alljährlich über zwei Milliarden Mark in fremder Währung an das Ausland zu zahlen!

*

Wie ungeheuerlich diese Zumutung in dieser Lage ist, davon hat man allerdings in der großen Reichstagsdebatte der letzten Tage über das Volksbegehrensgesetz von den Parteien und Männern, die heute die Regierung führen, nicht das Geringste zu hören bekommen. Sie redeten und kämpften, als ob draußen die Welt in voller Ruhe und die Weltwirtschaftsverhältnisse völlig gesichert wären, als ob kein äußerer Feind und keine äußere Gefahr uns bedrohten, und als ob der einzige Feind unseres Volkes diejenigen Parteien und Männer wären, die sich weigern, **in solcher Lage so ungeheuerliche** Verpflichtungen für unser heutiges Volk und für seine beiden kommenden Generationen zu übernehmen.

Dabei sind doch die Anhänger **beider** politischen Gruppen deutsche Menschen und sind **alle beide** von den genannten Gefahren bedroht, die in ihrer furchtbaren Größe kaum überschätzt werden können und mit vollem Ernst an die sehr zu Unrecht zu einem leeren Schlagwort gewordene Warnung vom „Untergang des Abendlandes" denken lassen.

Aufgabe des Reichsaußenministers wäre es hier gewesen, die großen Grundlinien unserer außenpolitischen Lage mit all ihrem Ernst klarzustellen. Und wenn er trotzdem an der Annahme des Haager Abkommens festhalten zu müssen glaubte, so hätte er dahin arbeiten müssen, die Opposition zu einer Stärkung der außenpolitischen Gesamtposition Deutschlands einzusetzen. Statt dessen hat er nicht als Außenminister und Außenpolitiker, sondern als Innenpolitiker gesprochen, als ob auch er in der deutschen Opposition nur den Feind, nicht die beste Stütze und Stärkung der deutschen Außenpolitik für die noch bevorstehenden Verhandlungen mit unsern einstigen Kriegsgegnern und heutigen Wirtschaftsgegnern sähe.

*

So geht das nicht weiter. **Das muß anders** werden. In der unheimlich schwierigen Lage, in der unser Volk sich schon heute befindet, und die sich von Tag zu Tag nur verschlimmert, muß der besonnen die Gesamtlage Deutschlands im Rahmen der Weltvorgänge überschauende Blick in diesem Bruderkampf zwischen Regierungsparteien und Opposition geradezu etwas Selbstmörderisches sehen, das den Willen zur Weiterexistenz unseres Volkes und Staates verleugnet.

Besonders der Reichsaußenminister muß sofort dazu übergehen, sein Amt nicht nach innenpolitischen, sondern lediglich nach außenpolitischen Gesichtspunkten zu führen. Er muß die Kräfte der Opposition, statt sie zu bekämpfen, in der Richtung einsetzen, in der sie auch selbst eingesetzt werden wollen: Er muß sich darüber klar werden, daß die außenpolitischen Ziele auch der Regierungsparteien bei der jetzigen erstrebten „Endliquidation des Krieges" noch keineswegs erreicht sind, und daß er sie niemals erreichen wird und erreichen kann, wenn er sich **nicht auf eine starke Opposition stützen kann** und stützt.

Denn wäre **diese Opposition** nicht, so wäre **der Reichsaußenminister selber und die ganze Reichsaußenpolitik ein nahezu wehr- und widerstandsloser Spielball in der Hand unserer** Gegner. Nicht gegen die deutsche Opposition, sondern nur mit ihr und auf sie gestützt können diejenigen Forderungen und Verbesserungen durchgesetzt werden, um die es für Deutschland bei den kommenden Verhandlungen geht.

*

Darüber hinaus freilich sollte gerade der Außenminister, dessen Amt es ist, die gesamte **Weltlage zu überschauen und die Stellung Deutschlands in ihr zu wahren und zu fördern, nochmals in die allerernsteste Prüfung eintreten**, ob er wirklich glaubt, angesichts der jetzigen Lage außerhalb und innerhalb Deutschlands auch heute noch für eine Annahme des Haager Reparationsabkommens einzutreten. Er muß genauestens erwägen, ob nicht noch andere ganz neue Schritte, insbesondere in unserm Verhältnis zu England, zu Amerika und auch zu Italien notwendig sind, um die außen**politische und wirtschaftliche Lage und Zukunft** unseres Volkes wenigstens soweit zu sichern, als es angesichts der heraufziehenden außerordentlich schweren Gefahren nur irgend möglich ist.

Wie könnte Frankreich — selbst wenn es wollte! — uns vor diesen Gefahren schützen? Sie sind abwendbar nur in Zusammenarbeit und im Bunde mit England und Amerika

„Alles fließt" und „niemand schreitet zweimal durch denselben Fluß", sagt der große griechische Weise Heraklit. Diese Weisheit gilt auch für die Politik und besonders für die Außenpolitik. Deshalb kann falsch geworden sein, was gestern vielleicht richtig war, und deshalb **ist eine ständige Neuanpassung an die ständig wechselnde Weltlage oberstes Gebot wirklich besonnener und überlegener Außenpolitik unter** Wahrung lediglich der ganz großen Grundrichtungen, wie der der geistigkulturellen und damit **auch wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit** der Schöpfer der heutigen Weltwirtschaftsform, Zivilisation und Kultur, nämlich der drei nordischen und protestantischen Großvölker der Erde.

Dr. H. Elze.

Die ersten Russen-Flüchtlinge in Deutschland.

Eine Gruppe deutsch-russischer Flüchtlinge im Hafen von Swinemünde, von wo sie nach Hammerstein weiterbefördert wurden.

*

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Moskau, daß Stalins Ansprache auf dem Sowjetkongreß in den Worten ausklang: „Wer den Weltsieg des Kommunismus verzögert oder sich hemmend in den Weg stellt, der muß vernichtet werden, gleichviel, wo er weilt und wer er ist." Der Korrespondent der „Morningpost" sieht darin die Ankündigung einer Periode des verstärkten Schreckensregiments in Rußland.

Rußland lehnt Einmischung ab

Die Sowjetregierung hat mit der Regierung der Mandschurei ein neues Abkommen über Beilegung des Streits um die Ostbahn abgeschlossen. Ferner erklärt das russische Außenkommissariat zu den Vermittlungsschritten der französischen, englischen und besonders amerikanischen Regierung, daß sie jede Einmischung und jede Berufung auf den Kelloggpakt ablehne. In Amerika hat diese Ablehnung „Erstaunen" erregt.

— Deutschland und Japan habe sich an diesen Vermittlungsschritten nicht beteiligt, deutscherseits wird aber erklärt, daß die Reichsregierung mit diesen Schritten sympatisiere.

*

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Nanking: In der Regierung ist für die Annahme der russischen Forderungen bis zur Stunde keine Mehrheit vorhanden. Inzwischen trifft die Nankingregierung militärische Vorbereitungen, die die Fortsetzung des Waffengangs nicht unmöglich erscheinen lassen. Charbin ist wieder von russischen Fluggeschwadern bombardiert worden, obwohl Waffenstillstand herrscht.

„Für Sowjets aber ohne Kommunisten."

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU. in Irkutsk eine geheime religiöse Sekte aufgehoben. Die Sekte soll ihre Werbetätigkeit unter dem Wahlspruch geführt haben: „Wir sind für Sowjets, aber ohne Kommunisten". Außer diesen Verhaftungen wurden weitere in Tomsk, Tschita und in anderen Städten vorgenommen. Die Zahl der Festgenommenen ist auf 100 angestiegen.

Sowjet-Paradies in Berlin.

In der Kösliner Straße in Berlin ist es in den letzten Tagen zu Spannungen gekommen, da seit Monaten dort eine Anzahl Räumungsklagen von den Hauswirten vorgenommen werden mußten, nachdem die Mieter zum Teil seit drei Jahren keine Miete mehr gezahlt hatten. Während nun behauptet wird, daß die Exmissionen der letzten Zeit eine „Rache" für die Maiunruhen bedeuteten, liegen in Wirklichkeit die Dinge so, daß die Steuerbehörden von den Hauswirten die Räumungsklagen gefordert haben. In vielen Häusern stellte die Steuerbehörde fest, daß einzelne Parteien

seit Jahr und Tag keinen Pfennig Miete

gezahlt hatten, und erklärten den Hauswirten schließlich, daß sie die Steuer für die Mietsbeträge einzusehen müßten, da der Hauswirt nicht jahrelang einen Mieter ohne einen Pfennig in seinem Hause wohnen lassen könnte, Daraufhin sahen sich die Hauswirte zu den Exmissionsklagen gezwungen, nachdem sie tatsächlich, wie auch jetzt von dem Wohnungsamt Wedding festgestellt worden ist,

fast drei Jahre selbst auf solche Mieter Rücksicht genommen hatten, die dauernd Beschäftigung hatten und imstande gewesen wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Die Kommunisten in der Kösliner Straße, die seit geraumer Zeit die Mietszahlung verweigern, stehen im wesentlichen unter der Führung eines Arbeiters Bischof. Im „Sängerheim" in der Kösliner Straße hat sich eine Vereinigung von kommunistischen Mietern gebildet, die es als ihre Aufgabe betrachten, völlig kostenlos zu wohnen und die jetzt sogar offiziell in den „Mieterstreik" treten wollen. Diese Elemente weigern sich nicht nur, die Miete zu bezahlen, sondern sie versuchen, sich auch den Steuerleistungen zu entziehen.

Es ist eine bei den Steuerbehörden bekannte Tatsache, daß besonders im Bezirk Wedding die dort tätigen Steuererheber beim Einziehen der Steuer persönlich den schärfsten Beleidigungen ausgesetzt sind, und daß die Beamten öfter auch die **Pfändungen unterlassen** müssen, weil die Betroffenen auch ihre Freunde und Nachbarn gegen die Beamten mobil machen.

Der Reichstag überwies gestern die Novelle zum Lichtspielgesetz über die Zulassung von Filmen und den Begriff des Schundfilms nach längerer gegensatzreicher Debatte dem Bildungsausschuß. Ein deutschnationaler Antrag auf Beratung der Interpellation über die **Polenabkommen** wurde abgelehnt, da die Regierung Bindungen gegenüber Polen eingegangen ist, die Texte der Verträge vorerst nicht zu veröffentlichen.

*

Die weiteren Liquidationsverhandlungen mit Polen beginnen am Donnerstag in Berlin. Es sind noch etwa 1800 Streitfälle zu prüfen, über die in Warschau eine Einigung noch nicht erzielt ist.

*

In den nächsten Tagen findet beim Reichsernährungsminister Dietrich eine Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder statt. Zur Beratung steht die neue Zollvorlage.

*

Aus Mainz wird gemeldet, daß an der Grenze der dritten Besatzungszone die Franzosen Wachhäuser einrichten und mit Sonderkommandos belegen.

Erkältet! Fay's Sodener helfen

„Brülle China!"

Erstaufführung im Leipziger Schauspielhaus.

Einen solchen Beifall hat man im Leipziger Schauspielhaus noch nicht erlebt. Wehe dem, der nach der Vorstellung seines Weges gehen wollte. Er wurde angeherrscht: Hierbleiben! S. Tretiakow heißt der Mann, der das Leipziger Publikum in solche Begeisterung versetzte. Allerdings, der Beifall dauerte nicht, wie in Frankfurt, eine volle halbe Stunde, so temperamentvoll sind die Sachsen nicht, aber er überdauerte den eisernen Vorhang.

„Brülle China!" heißt das Drama und es ist genau so aufpeitschend, so aufwühlend, so wild, wie sein Titel. Seht, wir Wilden sind doch bessre Menschen, ist seine Moral, oder in diesem Falle sogar: seht, wir mit der uralten Kultur und den milderen Sitten, die ihr als Wilde zu bezeichnen beliebt, wir sind die Zivilisierten, ihr seid die Wilden. Dieses Stück ist von einem so heißen, so revolutionären Atem durchweht, daß es wie eine Brandfacke zündet. Schwarz ist es und weiß. Schwarz sind die Weißen, weiß sind die Gelben. Da sind sie, die heuchlerischen Missionare, die verlogenen Reporter, die gewinnsüchtigen, erbarmungslosen Kaufleute, die Kanonenboot-Offiziere. Da sind sie, die armen Chinesen, die fleißigen, höflichen, sittsamen, die ihre Familie über alles lieben, die man mit ihrer Familie verhungern läßt, soweit man sie nicht massenweise mordet. So aber wird der Brand entfacht: Ein amerikanischer Kaufmann, ein wucherischer Kerl ohne Herz, ohne Seele, bekommt mit einem Fährmann Streit, weil der ihm Geld, das er zuviel erhalten hat, zurückgeben will. Der Yankee, der seine Arbeiter erbarmungslos auspreßt, nimmt doch kein Geld von einem Kuli. Er zerbricht ihm die Ruder. Er fällt in den Fluß. Ersäuft. Schon läuft das Gerücht, der Kuli habe ihn ermordet. Schon ist der Kuli entflohen. Schon richtet das englische Kanonenboot seine Geschütze gegen die Stadt. Schon verlangt der machtberauschte Kapitän die erniedrigendste Sühne von der ganzen Stadt. Zwei Leute müssen außerdem hingerichtet werden, findet sich „der Schuldige" nicht bis zum nächsten Morgen, sonst verbrennt die ganze Stadt. Der „Schuldige" findet sich nicht, zwei Leute werden hingerichtet, ein glücklicher Vater wird seinen Kindern, seiner Gattin entrissen. Er wird gehängt. Ein philosophischer Greis wird mit ihm gehängt. „Eure Religion ist eine Kanone", ruft die Gattin des jungen Mannes und wirft, verzweifelt, dem Missionar das Kreuz vor die Füße. „Gott vergeb ihr ihre Sünde", sagt der Missionar und wehrt sich nicht gegen die Hinrichtung. Und, als das Volk, von dem Kapitän des Kononenbootes furchtbar gestachelt und beleidigt, aufbegehrt, da wird es erbarmungslos niederkartätscht. Dies in gröbsten Zügen die Handlung. Ohne alle die schrecklichen Einzelzüge, die die Erniedrigung, Schändung und Marterung der Chinesen zeigen. In immer sortleilender Steigerung aufgebaut. Bis zum entsetzlichen Ende. Ein einziger Wehschrei!

Es ist hier nicht der Platz, sich mit der Tendenz des Stückes auseinanderzusetzen. Sünden sind begangen worden. Ohne Zweifel. Aber heute droht der Untergang des Abendlandes Zweifelhaft, ob er sich noch aufhalten läßt. Von dem Augenblick an tat man vielleicht Unrecht, als man den Farbigen auch nur eine Nähmaschine in die Hand gab. Aber man gab ihnen Kanonen und Gas!

Als ein einziger Wehschrei heulte das Drama über die Bretter des Schauspielhauses. Mit geringen Mitteln hatte der Gast-Regisseur Otto Werther Erstaunliches geleistet. Man erlebte schaudernd die europäischen Fratzen, mit verzweifelten Herz die chinesischen Gesichter. Meister der Darstellung unter Meistern **Hans Böhm** als Kanonenbootkommandant, **Hertha Thiele** als chinesischer Boy, zart und lieblich wie eine orientalische Blüte, **Otto Stoeckel** als weiser und milder chinesischer Gouverneur, **Wildenhain** als Aeltester der Schiffergilde; herzzerreißend in seinem Lebenshunger und in seinem Schmerz der verurteilte Schiffer des **Albert Förste**, sehr innig und stark **Petra Heldrich** als seine Gattin, sehr ausgeglichen der alte Schiffer des **Alfred Wötzel**. Ganz aufwühlend, ganz beschämend der chinesische Studentendolmetsch des **Herbert Becker**.

Die Aufführung war als Uraufführung bezeichnet worden, weil ihr eine Uebersetzung und Bearbeitung von **Leo Lania** zugrunde lag, die wohl eher mildert als verschärft.

In dem ausverkauften Hause bemerkte man eine Anzahl von Chinesen in Abendanzügen und von Chinesinnen. Die eine der Damen weinte völlig fassungslos. Auch zahlreiche Russen hatten sich eingefunden.

E. L.

Dauerschlafbehandlung bei Nervenkranken.

In der Psychiatrie setzte eine Bewegung ein, stark erregte Geisteskranke durch Schlafmittel zu beruhigen, da solche Schlafmittel in den Kranken ein starkes Anlehnungsbedürfnis hervorrufen und der Kontakt des behandelnden Arztes zu dem Kranken dadurch stärker wird, und außerdem den Nachwirkungen der Erregungsausbrüche vorgebeugt wird.

Diese Bewegung wurde in den Fachkreisen heftig angegriffen. Dr. W. Enke in Marburg hat in der dortigen Universitätsnervenklinik jetzt genaue Untersuchungen darüber angestellt, wieweit die Dauerschlafbehandlung bei Nervenkranken zu empfehlen sei. Er hat dabei festgestellt, daß durch diese Methode die Erregung der Kranken nicht für wenige Stunden, sondern oft gänzlich beseitigt wird. Um eine Ansammlung der Narcotica im Körper zu vermeiden, wechselte er die Schlafmittel und konnte feststellen, daß dadurch alle ungünstigen Nachwirkungen bei den Patienten aufgehoben wurden. Seine Untersuchungen führten zu dem Schluß, daß aus der praktischen Erfahrung heraus trotz aller theoretischen Gegenäußerungen die Anwendung der Dauerschlafbehandlung durch Facharzte für die schnelle und restlose Bekämpfung der Nervenkrankheit unbedingt zu empfehlen sei.

Fortschritte der Fernsehapparate.

Der amerikanische Radiokommissar, Harold A. La Fount, teilte in seinem Vortrag mit, daß die Versuche der Bildübertragung sich soweit gebessert haben, daß in nächster Zeit mit einer allgemeinen Einführung dieser Uebertragung gerechnet wird. Die Uebertragungen beziehen sich nicht nur auf Filmvorführungen durch Radiostationen, sondern auch auf Uebertragungen bestimmter Ereignisse wie Parlamentssitzungen, Sportfeste und Bildfunksendungen von Bord der Ozeanflugschiffe.

Hochschulnachrichten.

Berlin. Die Ernennung des Professors Dr. med. et phil. Paul Diepgen in Freiburg i. B. zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ist erfolgt. Prof. Diepgen übernimmt den Lehrstuhl für Geschichte der Medizin.

Berlin. Der ordentliche Professor der Veterinärmedizin an der Universität Gießen Dr. med. vet. Wilhelm Schauder hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Anatomie, Histologie und Embryologie an der Tierärztlichen Hochschule Berlin als Nachfolger von Geheimrat R. Schmaltz erhalten.

Breslau. Professor Dr. Arnold Schmitz in Bonn hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Musikwissenschaft an der Universität Breslau als Nachfolger von Professor Max Schneider angenommen und bereits seine Ernennung zum Ordinarius an der Breslauer Philosophischen Fakultät erhalten.

Frankfurt. Professor Dr. Franz Weidenreich ist zum Honorarprofessor in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Märchen im Dezember.

Die Sonne wohnt in der Nebelburg. Sie hat sich zurückgezogen von allen Dingen, Worten und Geschöpfen. Draußen ist ein graues Gitter. Sie läßt sich nicht sehen. Wie das Leben der Knospe hält sie sich zurück. Und dabei möchte sie so gern kommen, denn sie liebt uns ja doch alle. Es ist ihr nur aufgetragen, sich fernzuhalten, damit wir sie um so mehr lieben lernen. Bedenkt das wohl!

*

Statt Schnee fällt Regen. Eine Pfütze steht auf der Straße. Altvater Spatz wäscht seine Halskrause darin. Verwunderlich, daß er im Dezember gesonnen ist, ein Bad zu nehmen. Die Pfütze ist groß genug, daß sich ein Paar schwere Gäule darin spiegeln. Sie dampfen unter ihren Decken. Die harten Knochen sind pflastermüde. Sie lassen die kantigen Schädel hängen, nicht weil die schweren Kumte sie drücken. Sie lauschen auf ein Kinderlied, das sich in das Regenwetter verirrt hat. Es möchte Weihnachten werden.

*

Kupferner Sonntag, sagen die Leute. Kupfer ist goldigrot, aber es ist kein Gold. Die Weiden frieren am Bahndamm entlang. Sie sind rauchrot wie Kupferkessel. Wenn man alles, was heute gekauft wird, mit Kupfer bezahlen wollte, so müßte man es mit Scheffeln herzutragen. Wir haben uns wieder an das Silber gewöhnt. Am bequemsten ist doch das Papiergeld. Drüben im Laden schreibt ein Herr einen Scheck aus. Die Dame, die ihn begleitet hat, blickt gleichgültig zu.

*

Müde Kinderhände bemalen Spielzeug. Ueber der Tür der Heimarbeiterfamilie hängt ein holzgebrannter Spruch: „Unser täglich Brot gib uns heute!“ Das tägliche Brot ist hart, wenn es von den Märchen der anderen leben soll; nur, damit sie sich ein paar schöne Stunden machen. O Welt, wie bist du bunt!

*

Im Krankenhaus singt der Kinderchor. Jeder Kranke bekommt ein grünes Zweiglein. Die Schwester brennt ein Eckchen davon an. Nun riecht es auf einmal nach harzigem Tannenwald. Märchenhaft schön stehen die hohen, stillen Bäume vor den Augen der Kranken. Ein einsames Eichhörnchen, kupferrot, huscht zwischen den Stämmen hin und verschwindet im Dickicht. Waldeinsamkeit im Dezember!

*

Die Mutter hat für ihre Kinder den Adventskranz zurechtgemacht. Wie doch die Kinder der Mutter ähneln! Mutterseele ist in allen Kindern, sonst könnten sie sich nicht so auf Weihnachten freuen. — Märchen im Advent!

E. S.

Staniolsammlungen.

Von vielen Stellen aus wird Staniol gesammelt. Dabei überschätzen viele Sammler den Wert ihrer Spende. Am kostbarsten ist das feine und weiche silberartige Zinnstaniol, das sich zu schönen Gußarbeiten verwenden läßt. Das dickere Bleistaniol von Wein- und Likörflaschen taugt zur Anfertigung von Lötstangen. Am wenigsten gilt das spröde Aluminiumstaniol, das nur zentnerweise eine Rolle spielt. Sendet man an eine Sammelstelle, so empfiehlt es sich, vorher die Menge zu verlesen und alle wertlosen Stückchen beiseite zu lassen. Ein Postpäckchen gemischtes Staniol lohnt kaum das Porto.

Ein Schmetterling zur Weihnachtszeit

Am Gotthardtsteich, ein bischen fremd an die Mauer gelehnt, sie sind ja dort nicht zu Hause, stehen die ersten Christbäume zum Verkauf bereit. Wenn man so die Christbäume denkt, so sieht man zugleich vor dem geistigen Auge einen Mann der, der Kälte wegen, von einem Fuß auf den anderen tritt und in einem warmen Mantel steckt. Das ist diesmal aber nicht der Fall. Eine recht weiche Luft, ganz undezemberlich, liegt über dem Land. Man kann an den Winter einfach noch nicht glauben. Begannen doch erst vor kurzem Sträucher zu knospen, Erdbeeren zu blühen. Aber dies ist nicht alles, was ein warmer Herbst hervorzubringen imstande war. Brachte uns doch am Montag einer unserer Leser gar noch einen Schmetterling. Einen richtigen Schmetterling, seine Flügel schimmerten in den lebhaften Farben des Frühlings, in warmem Rot und Braunrot.

Manchmal ist es doch, als narrte die Natur ihre Kinder, gibt ihnen launisch das Leben, um es gleich wieder an sich zu reißen. Bald wurde dem Schmetterling die Freiheit gegeben, oder sie wird ihm nicht genützt haben. Die nächtliche Kälte hat den Zarten der Erde wohl bald wieder zurückgegeben . . . .

Die Leidenszeit des Fußgängers beginnt.

Die rechtliche Seite.

Im Winterhalbjahr ist der Fußgänger besonders der Gefahr ausgesetzt, von schnell und rücksichtslos vorbeifahrenden Fahrzeugen, insbesondere Kraftfahrzeugen, angespritzt zu werden. In engen Straßen, z. B. Gotthardtstraße hier, kann der Fußgänger der „Schlammspritze“ nicht aus dem Wege gehen und wird vielfach von oben bis unten mit Dreck bespritzt.

In vielen Fällen ist es möglich, den Autohalter und den Führer strafrechtlich und zivilrechtlich wegen Sachbeschädigung zu belangen.

Aber das gelingt nicht immer, und sollest es manchmal viel Mühe und Zeit, die Tatbestandsmerkmale der Sachbeschädigung nachzuweisen.

Durch eine höchstrichterliche Entscheidung ist nun vor einiger Zeit ein Kraftfahrzeugführer, der trotz der durch Regen aufgeweichten und mit Schlammpfützen bedeckten Straße durch eine Ortschaft so geschwind fuhr, daß der Straßenschmutz nach beiden Seiten weit über den Straßenrand hinausspritzte und mehrere Passanten trotz ihrer Flucht über und über besudelte, aus § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches wegen groben Unfugs verurteilt worden.

Die Polizei macht die Fahrzeughalter hierauf aufmerksam und kündet an, daß die Straßenpolizeibeamten angewiesen sind, gegen rücksichtslose Fahrer obiger Art nachdrücklichst vorzugehen. Personen, welche betroffen werden, wollen nicht versäumen, die genauen Merkmale des Vorfalles festzulegen (Zeugen!); vor allem ist sofort die Nr. des Kraftfahrzeugs abzulesen und zu notieren.

Den Kraftfahrern kann aber nur der Rat erteilt werden, in geschlossenen Ortsteilen bei Schmutzwetter ganz langsam zu fahren. Dieses gilt besonders für Fahrzeuge mit Ballonbereifung. Bei Fahrzeugen mit Hochdruckbereifung empfiehlt es sich, die Schläuche möglichst stark aufzupumpen.

Einbruch im Kiosk.

Süße Beute.

Es gehört schon eine gehörige Portion Frechheit dazu, mitten im Lichtkegel einer großen elektrischen Straßenlampe einen Einbruch zu riskieren. Und doch geschah es wieder einmal in der vergangenen Nacht. Es ist auch nicht das erstemal, daß dem Kiosk gegenüber dem „Zivoli“ ein solcher unangenehmer Besuch abgestattet wurde. Vor Jahresfrist wurde der erste Einbruch verübt, heute vor einer Woche ein zweiter, und nun in der Nacht zum Mittwoch der dritte Einbruch. Vor acht Tagen fiel den Dieben Schokolade im Werte von nur 6 M. in die Hände, aber diesmal ist die Beute etwas reichlicher gewesen.

Der oder die Diebe haben zwei Scheiben eingedrückt und durch diese Scheiben das Erreichbare der Auslage entnommen. Pralinen und Schokolade im Werte von 32 M. rissen die Diebe an sich. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Abschied vom Reg.-Vizepräsidenten Fehrmann.

Vor den Beamten und Angestellten der Regierung widmete am Dienstagnachmittag Regierungspräsident v. Harnack dem scheidenden Reg-Vizepräsidenten, Fehrmann auch im Namen der Reichsregierung herzliche Worte und Anerkennung und des Danks für seine fruchtbare Tätigkeit in dem so schwierigen Regierungsbezirk Merseburg.

In großen Zügen schilderte er dann die Verdienste des über 5 Jahre an der hiesigen Regierung tätig gewesenen Vizepräsidenten. Besonders auf dem Gebiete des

Polizeiverwaltung und der Kommunalverwaltung

hatte er zum Wohle des Volkes und Vaterlandes gewirkt.

Die Ursache seines Scheidens stehe nicht zur Erörterung, es steht aber zu hoffen,

daß die Staatsregierung eine solche hervorragende Kraft recht bald wieder zum Nutzen des Vaterlandes heranziehen wird.

Darauf ergriff Vizepräsident Fehrmann das Wort und gab das ihm erteilte Lob an die Mitarbeiter, ohne die es ihm nicht gelungen wäre, das Beste herzugeben, weiter. Die Person sei nichts, die Sache alles; seine Tätigkeit war ihm wie steigende Erkenntnis der Grenzen des Kommens. Er sei eine derartige

große Anteilnahme

an seinem Schicksal begegnet, daß er diese Tatsache nicht unerwähnt lassen möchte. Was aus ihm wird, wisse er nicht, da noch keine Entscheidung der Staatsregierung über seine fernere Tätigkeit erfolgt sei. Mit einem Dank an alle Mitarbeiter und einem herzlichen Händedruck wurde die feierliche Verabschiedung beendet.

Wie wir hören, hat Reg.-Vizepräsident Fehrmann die Absicht, sich in Merseburg als Rechtsanwalt niederzulassen. Wir Merseburger können dem hervorragenden Mann nur Dank wissen, daß er in unserer Nähe bleiben will.

Kommunalbeamte u. Volksbegehren

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern an die Ober- und Regierungspräsidenten sowie Landräte entnimmt, ist bei der Bestätigung der Wahl von Bürgermeistern, Beigeordneten, besoldeten und unbesoldeten Magistratsmitgliedern, Gemeindevorstehern, Schöffen, Kreisdeputierten, Amtsvorstehern und sonstigen Kommunalbeamten die bloße Eintragung in die Liste für das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ nicht als ein Grund für die Versagung der Bestätigung anzusehen. Falls die Gewählten noch in anderer Weise für das Volksbegehren eingetreten sind, ist die Entscheidung über die Bestätigung auszusetzen und dem Minister auf dem Dienstwege zu berichten.

Die Ehrenbürger der Stadt Merseburg.

Von Graf Kleist von Nollendorf (1821) bis zu Freiherrn von der Recke (1909)

Die Ehrenbürger einer Stadt geben zugleich ein Charakterbild der Stadt selbst. Ihre Ideen leben in der Gedankenwelt einer Stadtverwaltung fort oder — wie man vielerorts heute leider sagen muß — sollten sich fortleben und Gutes schaffen. Die Stadt Merseburg darf über die Auswahl ihrer Ehrenbürger stolz sein. Namen von höchstem Glanz, Männer, die die größten Verdienste um Volk und Vaterland aufweisen.

*

Zum ersten Male wurde am 7. Juni 1821 der Ehrenbürgerbrief vergeben, und zwar erhielt ihn der Kgl. Generalfeldmarschall Graf Kleist v. Nollendorf, der ein Vater der Bedrängten war und viel getan hat zur Linderung der Not. Im Jahre 1823 wurde ihm zu Ehren ein Denkmal im Schloßgarten errichtet.

*

Das zweite Mal wurde der Ehrenbürgerbrief am Januar 1841 dem Kgl. Regierungspräsidenten Adolf Heinrich Graf v. Arnim überreicht, einem Manne, dem die Verbesserung und Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung zu danken ist.

*

Der dritte war Fabrikant Carl Christian Hohl in Annaberg, dem am 9. Januar 1864 die Ehrenbürgerwürde zuteil wurde. Ihm werden treue Anhänglichkeit und Teilnahme an den Aufgaben der Stadt sowei große Mildtätigkeit nachgerühmt.

Um seiner Verdienste um die Stadt wurde am 15. Januar 1870 dem Stadtverordneten Oekonomen und Kreistagator Gottlob August Schaefer der Ehrenbürgerbrief überreicht.

*

Durch außerordentlich mildtätigen Sinn und gemeinnütziges Wirken als Direktor des Verschönerungsvereins zeichnete sich der Kgl. Regierungspräsident Robert Rothe aus, der am 17. Mai 1875 den Ehrenbürgertitel erhielt.

*

Wenn man 42 Jahre im Amte der Stadt gewesen ist und sich dabei solche Verdienste erworben hat, wie Bürgermeister Friedrich Heinrich Gabriel Seffner, so war die die Verleihung des Ehrenbürgerbriefes mehr als ein Akt der Dankbarkeit. Die Verleihung fand am 1. Juli 1876 statt.

*

Männer, deren Namen in die Geschichte des deutschen Volkes fest eingemeißelt wurden, wie Reichskanzler Fürst v. Bismarck und Generalfeldmarschall Graf Hellmuth v. Moltke, erhielten ebenfalls den Ehrenbürgerbrief der Stadt Merseburg. Der erstere am 9. April 1877, der zweite am 26. Oktober 1890.

*

Am 1. April 1906 war es wieder ein Magistratsbürgerl der Stadt, der hervorragende Verdienste um die gedeihliche Entwicklung der Stadt auszeichneten, der Ehrenbürger wurde, der noch vielen unter uns bekannte Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Gottlieb Friedrich Wilhelm Reinefarth.

*

Der zehnte und vorläufig letzte Ehrenbürger der Stadt Merseburg ist der Kgl. Regierungspräsident Geh. Oberregierungsrat Freiherr von der Recke. Auch er, der die Würde im Juni 1909 erhielt, hat sich große Verdienste um die Stadt Merseburg erworben, ein Werturteil, das man nicht jedem Merseburger Regierungspräsidenten der jüngeren Zeit nachrühmen konnte.

Hochwasser auf dem Neumarkt.

Der Regen, der während der letzten Nacht niederging, hatte auf dem Neumarkt wieder einmal eine recht unliebsame Folge gezeitigt. Da die Kanalisation nicht in Ordnung war, war den Wassermassen die Abflußmöglichkeit genommen; die Folge war eine Ueberschwemmung. Von der Krautstraße bis zur Möbelfabrik Ossern stand das Wasser in Fußhöhe auf dem Pflaster. Der Fußgänger- und Fahrverkehr war dadurch, wenn auch nicht beträchtlich, so doch immerhin beeinträchtigt.

Schulden führen letzten Endes in's Zuchthaus.

Daß seine Unterschlagungen bei der Post unentdeckt bleiben würden, konnte der 30jährige Posthelfer Alfred N. aus Schafstädt wohl beim besten Willen nicht zu hoffen wagen. Seine Art, sich an den Postgeldern zu vergreifen, Briefe zu berauben und danach zu vernichten, ist daher ziemlich unverständlich; als Vorbestrafter, bei dem noch eine Bewährungsfrist lief, konnte er eigentlich froh sein, wenn er mit bescheidenem Einkommen unterschlüpfen konnte. Eine gewisse Not lag allerdings vor. — Er hatte geheiratet und sich dazu Abzahlungsschulden aufgebürdet. Für Frau und kleine Kinder mag da von seinem Wochenverdienst von 36 Mark nicht viel übrig geblieben sein.

Seinen Dienst hat er monatelang gut versehen, bis er sich dann plötzlich im August und September dieses Jahres in etwa 12 Fällen 315 Mark innerhalb von 5 Wochen aneignete. Das erste Geld unterschlug er, um Anzahlung auf ein Fahrrad zu leisten, mit dem er seinen Bestellgang nach Steuden erleichtern wollte. Nach diesem ersten Fehltritt mag er dann in einer gewissen Verzweiflungsstimmung: „Nun ist es doch einerlei“ weiter Geld genommen haben.

Vor dem Schöffengericht Halle hatte sich der ungetreue Posthelfer gestern zu verantworten. Er war geständig. Das Gericht nahm fortgesetzte Handlung an und verhängte über ihn die, vom Gesetze schon sehr hoch angesetzte Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und dazu 100 Mark Geldstrafe wegen gewinnsüchtiger Urkundenvernichtung und Amtsunterschlagung.

Der Streik um den Baubeginn des Südflügels.

In verschiedenen Blättern ist in diesen Tagen mehrfach vom geplanten Elster-Saale-Kanal die Rede gewesen. Im Sächsischen Landtag hatte am 26. November Finanzminister Weber diese Frage gestreift. Da an seine Aeußerungen, die auch wir verzeichnet hatten, irrige Folgerungen geschlossen worden sind, zitieren wir den Wortlaut der betreffenden Stelle der Ministerrede.

Minister Weber hat erklärt: „Nun fordern Sie auch in den Anträgen z. B. die Bereitstellung von Mitteln für den Südflügel. Leider muß ich hier feststellen, daß unter dem 7. November die endgültige Ablehnung für die jetzige Inangriffnahme des Baues des Südflügels von seiten des Reichsministers eingetroffen ist. Es heißt hier. „Wie allseits bekannt ist, hat der Reichstag Mittel für Bauarbeiten am Südflügel des Mittellandkanals bislang abgelehnt, weil er bei der jetzigen Finanzlage, die kaum eine Fortführung und Vollendung der begonnenen Bauten gestattet, glaubt, die Inangriffnahme dieses Teils des Unternehmens nicht verantworten zu können. Der wiederholte Hinweis auf die vertraglichen Bedingungen war erfolglos.‘ Also wir müssen auch hier leider mit der Tatsache rechnen, daß auf unabsehbare Zeit mit dem Bau des Südflügels nicht begonnen wird, und daß der Vertrag, der den gleichzeitigen Baubeginn für alle Teile des Mittellandkanals einschließlich des Südflügels vorsah, in dieser Beziehung nicht eingehalten wird. Das Land Sachsen hat aber bis jetzt seine Verpflichtungen aus dem Vertrag heraus erfüllt.“

Es geht also aus diesen Worten klar hervor, daß zwar „in unabsehbarer Zeit“ mit dem Bau des Südflügels nicht begonnen werden wird, es folgert aber nicht daraus, daß der Elster-Saale-Kanal überhaupt nicht gebaut wird. Diese Klarstellung erscheint wegen der Bedeutung der angeschnittenen Frage von besonderem Wert.

Die Schulen besuchen die Vogelschutzausstellung.

Die Vogelausstellung im Heimatmuseum, die noch bis zum Sonntag, 8. Dezember, geöffnet ist, wurde am Montag von den Schülerinnen des Lyzeums besucht und mit aller Aufmerksamkeit betrachtet. Am Dienstag waren die Mittelschüler zu Gast. Die folgenden Tage werden auch die Volksschüler die Ausstellung besuchen. Es ist erfreulich, daß man die Ausstellungo der jüngeren Generation zeigt, geht es doch die Jugend im besonderen an, wenn es sich darum handelt, der Vogelwelt Schutz angedeihen zu lassen.

Wettervorhersage.

Das große Depressionsgebiet, dessen Zentrum nahe bei Island liegt, führt auf seiner Südostseite mit südwestlichen Winden milde Luft in Deutschland ein. Mit diesen Strömungen ziehen mehrfach Regengebiete nordostwärts weiter. Ein solches Regengebiet lag am Dienstag in Frankreich; es wird voraussichtlich am Mittwoch Deutschland überqueren. Starker Barometerfall noch weit draußen auf dem Atlantischen Ozean und im Südwesten Europas bei gleichzeitigem Luftdruckanstieg im Osten läßt die Isobaren wieder auf südnördliche Richtung eindrehen und die Winde auf Süd und Südost zurückgehen. Da aber der ganze Kontinent von warmer Luft durchflutet ist, ist hierdurch kein wesentlicher Temperaturrückgang zu erwarten, wohl aber kann nach dem Durchgang des französischen Regengebietes eine ein- oder zweitägige Niederschlagspause eintreten.

Vorhersage bis Donnerstagabend: Zunächst wolkig oder trübe und zeitweise Regen, später Aufbrechen der Wolkendecke wahrscheinlich, weiterhin mild.

Teenachmittag

im Vaterländischen Frauenverein Merseburg-Land.

Am Dienstagnachmittag vereinigte der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Land seine zahlreichen Mitglieder im Saal von Müllers Hotel zu einem Teenachmittag, der einen ganz prächtigen Verlauf nahm. Der Saal war sehr gut besetzt. Aus allen Teilen des Kreises Merseburg waren die Frauen herbeigeeilt, um wieder einmal einige Stunden froher Geselligkeit miteinander zu verleben.

Frau v. Goldammer, die 1. Vorsitzende des Vereins, hieß die Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten willkommen und sprach den Wunsch aus, daß der Teenachmittag einen recht harmonischen Verlauf nehmen möge. Die Bergkapelle Leonhardt leitete mit guter Musik die Stunden ein. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm machte die Darbietungen der beliebten Kapelle besonders wertvoll. Die Kapelle hinterließ, wie immer, den denkbar besten Eindruck.

Der weitere Verlauf des Nachmittags brachte ein recht lebendiges Programm. Frau-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0003

[illegible] erfreute durch einige Lieder, die sich dem Charakter der Adventszeit sehr gut anpaßten. Die sympathische Sängerin hatte in Frau v. Guttau eine verständnisvolle Begleiterin. Der Beifall war dementsprechend herzlich. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand aber der Lichtbildervortrag von Herrn Pastor Kühn (Spergau). Der Redner, der selbst im Frühling d. J. eine

Studienreise in das heilige Land

unternommen hatte, gab eine recht lebendige Schilderung von seinen Eindrücken. Der Vortrag war durch recht humorvolle Episoden ausgeschmückt. Eine große Reihe von Lichtbildern, oftmals farbig, zum Teil vom Redner mit viel Verständnis selbst aufgenommen, unterstützten den Vortrag auf das Beste. Mit großer Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den interessanten Ausführungen, die einen klaren Einblick in die augenblicklichen Verhältnisse Palästinas ermöglichten.

Eine weitere Bereicherung erfuhr die Veranstaltung durch die Tanzdarbietungen von Fräulein Nikolejsky (Fräulein Buchholz, Leipzig, war leider am Erscheinen verhindert), die schon im Sommer d. J., während des Sommerfestes im Marxschpark zu Lützen, die Mitglieder mit ihren Tänzen entzückte. Auch diesmal wieder wurde der Künstlerin reicher Beifall zuteil. Eine Kaffee- bzw. eine „Tee"-Pause, zum richtigen Zeitpunkt eingelegt, erhöhte die Stimmung um ein wesentliches. Die Bergkapelle umrahmte mit ihren Klängen die einzelnen Darbietungen, und außerordentlich befriedigt verließen die Anwesenden das Haus.

Schulgeldeinzahlung durch Postscheck.

Eine bedeutsame Neuerung im Schulgeldwesen hat das preußische Kultusministerium getroffen. Im neuesten Runderlaß wird vorgeschrieben, daß künftig das Schulgeld an den vom Staat unterhaltenen höheren Schulen durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Schule einzuzahlen ist und die bisher übliche bare Entrichtung in den Klassen nicht mehr stattfinden dürfe.

„Der Froschkönig"

Die Märchenaufführung des Theatervereins.

Es war wieder einmal viel Freude im „Tivoli"-Saal. Es hatten sich viele kleine Gäste eingefunden, die den Raum mit ihrem lebhaften Wesen füllten. Es ging nicht eben leise zu, die Freude der Erwartung ließ die Herzen überfließen, man mußte doch seiner Meinung Ausdruck geben, was wohl kommen würde. Es gab denn auch allerlei zu sehen. König und Prinzessin, Page und Kammerfrau, der dicke Kellermeister, wie lustig der doch anzusehen war, und dann gar noch der Froschkönig. Es war die gleiche Geschichte, die wohl vielen schon aus den Märchenbüchern bekannt ist. Nun war das alles Wirklichkeit geworden. Es war wohl recht schön von dem Froschkönig, daß er der kleinen Prinzessin den goldenen Ball aus dem tiefen Brunnen geholt hat, aber daß er dafür im zweiten Akt so aufdringlich geworden ist, von der Prinzessin Tellerlein essen, von ihrem Becherlein trinken wollte, war weniger schön. Aber schließlich war er doch ein verzauberter Prinz; da wurde ihm das alles verziehen. Und da liebten sich der Prinz und die Prinzessin und wurden glücklich; wenn sie noch nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

Der Theaterverein Merseburg war es, der den Kindern die Freude bereitete, und die Brandenburgische Landesbühne zu einem Gastspiel verpflichtet hatte. Die Aufführung in der Bearbeitung von Robert Bürkner war selbst für die Kleinsten recht leicht verständlich, und so blieb es denn nicht aus, daß die Kinder mit aller Aufmerksamkeit bei der Sache waren. Die Schauspieler, Erwachsene, trafen recht fein den Charakter des Märchens, die geschmackvolle Dekoration, das frische, lebendige Treiben auf der Bühne, dazu noch der Umstand, daß die Kinder oft selbst in den Gang der Dinge mit einbezogen wurden, ließ den kleinen Besuchern den Märchennachmittag zu einem Erlebnis werden. Dem Theaterverein aber gebührt Dank.

Gegen Versorgungsabbau und Rentenkürzung.

Die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt am Sonnabend ihre gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Büchner, die Anwesenden begrüßt hatte, wurden wieder einige neue Mitglieder aufgenommen. Sodann hielt der 2. Vorsitzende, Herr Schmidt, einen Vortrag über „Vollzogene und geplante Abbaumaßnahmen" von seiten der Reichsregierung, die ausgerechnet mit ihren Sparmaßnahmen bei den Kriegsopfern anfangen will, die sich in jahrelangem Kampfe wenigstens einen teilweisen Ausgleich des erlittenen Schadens erkämpft haben, den sie ohne eigenes Verschulden im Kampfe zum Schutze des Volkes und Vaterlandes erleiden mußten. Anschließend erläuterte der Landesverbands-Geschäftsführer, Schulze (Halle), zu diesem Vortrag noch verschiedenes. Der Vortrag wurde mit regem Interesse verfolgt, und von den Mitgliedern selbst wurde einstimmig beschlossen, in Kürze eine Protestkundgebung gegen „Versorgungsabbau und Rentenkürzung" zu veranstalten.

Adventszweige auf dem Wochenmarkt.

Wir stehen bereits mitten im Advent. Man hat gern im Zimmer schon jetzt den frischen Duft der Tannen, der uns Weihnachten ahnen läßt. Auf dem Wochenmarkt konnte man denn heute auch viele solcher Zweige, besonders mit schweren Tannenzapfen, erhalten. Ein rotgefärbtes Kerzenlicht noch auf diesen Zweig gesteckt, und der schönste Adventsschmuck gibt dem Zimmer den vorweihnachtlichen Schimmer. — Im übrigen war das Geschäft auf dem Wochenmarkt heute schlecht. Gemüse und Fische sind billiger geworden.

Es kosteten: Butter 1,15—1,25 M., Eier Stück 20 Pf., Käse 10 bis 15 Pf., Quark 35 Pf., Rosenkohl 45 Pf., Wirsing 15 Pf., Rotkraut 15 Blumenkohl Kopf 0,80—1 M., Weißkohl 10 Pf., Pfennig, Kohlrabi Stück 10 Pf., Kartoffeln, zehn Pfund 50 Pf., Zwiebeln Pfund 15 Pf., Möhren 10 Pf., Meerrettich 30 bis 70 Pf., Rettiche 10 Pf., Schwarzwurzel 60 Pf., Aepfel 10—35 Pf., Birnen 10—35 Pf., Walnüsse, Pfd. 65 Pf.; Fische: Schellfisch 50 Pf., Schelle 50 Pf., Rotbarsch 50 Pf., Rotzunge 50 Pfennig, Kabeljau 50 Pf., Bückling 50 Pf., Heringe 35 Pf., Seelachs 60 Pf., Seezunge 60 Pf., Filet 80 Pf.; Fleisch: Schweinefleisch 1,30—1,40 M., Rindfleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 1,40—1,60 M., Hammelfleisch 1,20 bis 1,40 M., Leberwurst 1,60 M., Rotwurst 1,60 M., Knackwurst 1,80 M. — Hasen Pfund 1,20 M., ausgeschlachtet 1,80 M., Tauben, jung, Stck. 1,20 M., Fasanen Stck. 4—4,25 M., Gänse ausgeschlachtet 1,80 M.

Interessante Auto-Veranstaltung.

Die immer sich steigernden Ansprüche des modernen Wirtschaftsverkehrs, die Notwendigkeit, den Warenumsatz durch die Verwendung zuverlässiger und rasch beweglicher Transportmittel zu heben, haben das dringende Bedürfnis nach einem Fahrzeug wachgerufen, das bei niedrigen Anschaffungs- und Unterhaltskosten große Leistungsfähigkeit und vielseitige Verwendbarkeit im Dienste eines raschen Warenaustausches und Personenverkehrs zu bieten vermag. Die Marke Mercedes-Benz, von jeher führend in der Herstellung von Nutzfahrzeugen für alle Verwendungsarten, ist diesem ausgesprochenen Zeitbedürfnis durch die Schaffung ihres Fahrgestells Typ L 1000 „Mercedes-Benz Expreß" entgegengekommen, das diesen besonderen Anforderungen in hervorragender Weise gerecht wird. Mit dem vielfach bewährten Motor des 2,6 Liter Wagens ausgestattet, dient dieser neue Typ, der für eine Nutzlast von 1000 Kilogramm konstruiert ist, hauptsächlich als Untergestell für Liefer- und Schnell-Lastwagen aller Art, Omnibusse, Ausflugswagen, Kombinations-Wagen, Krankenwagen u. a. m. Um auch einem größeren Kreise die Möglichkeit zu geben, sich von den Vorzügen dieser Mercedes-Benz-Fahrzeuge durch eigenen Augenschein zu überzeugen, haben sich die Daimler-Benz-Werke entschlossen, eine Kolonne von 6 Wagen des Typs Mercedes-Benz „Expreß" auf die Reise zu schicken. Diese Wagen haben verschiedene Aufbauten: als Schnell-Lastwagen mit langer und kurzer Pritsche, als Lieferwagen mit Kastenaufbau, sowie als Omnibus in verschiedener Ausführung.

Auf diese Weise ist allen Interessenten im Lande die seltene Gelegenheit geboten, sich von der vielseitigen Verwendbarkeit und hochstehenden Qualität dieser Mercedes-Benz-Fahrzeuge ein lebendiges Bild zu machen. Die Ausstellung findet am 10. Dezember von 9—15 Uhr im Casino statt. (Siehe Anzeige.)

Filmschau.

„Asphalt".

Die Handlung des Films, der in den größeren Städten viel Beachtung gefunden hat, läßt sich auf eine recht einfache Formel bringen. Ein junger Wachtmeister läßt sich durch Mitleid dazu hinreißen, nachsichtig gegen eine leidenschaftliche Diebin zu sein. Sie lockt ihn in seine Wohnung, läßt alle Künste der Koketterie spielen und erreicht schließlich, daß der Beamte seine Pflicht vergißt. Als er ein zweites Mal bei ihr ist, kommt der frühere Freund der Diebin in das Haus. Es kommt zum Kampf, der Wachtmeister schlägt den Nebenbuhler tot. Vor dem Untersuchungsrichter sagt sie, daß der Schutzmann in Notwehr gehandelt hat. Die aber muß in das Gefängnis. Er will auf sie warten. Das einfache Thema war zu außerordentlicher Gestaltung geeignet und hat auch eine hervorragende Behandlung gefunden. Für die Regie zeichnet Joe May verantwortlich. Gustav Fröhlich ist der Träger der Hauptrolle. Sein geschlossenes Spiel berührt sehr sympathisch. Er erreicht den Höhepunkt der künstlerischen Leistung, als er seinen Eltern von der furchtbaren Tat berichtet. Betty Amman als Diebin gibt recht überzeugend die Circe. Allerdings manchmal etwas zu stark betont. Leider gibt die Rolle des Vaters dem Künstler Albert Steinrück keine besonderen Möglichkeiten. Die Photographie zeigt nur gelungene Bilder. Das Beiprogramm fällt gegen diesen großartigen Film etwas sehr ab. Ein Besuch im Union-Theater lohnt.

*

„Ariadne im Hoppegarten".

Im Lichtspielpalast „Sonne" erlebt man augenblicklich das aufregende Treiben auf dem Rennplatz. „Ariadne im Hoppegarten", der bekannte Roman ist verfilmt. Menschen drängen sich nach Prüfung der Pferde und der Reiter zum Totalisator. Dann die Spannung, ob der „Tipp" richtig war. Die Leidenschaft triumphiert. Durch Eifersucht getrieben läßt sich der Fabrikherr und gleichzeitige Besitzer des Rennstalles dazu verleiten, seiner Frau und deren Vetter Treulosigkeit vorzuwerfen. Die Trennung bringt es mit sich, daß Frau, Vetter und ein Bekannter als Jazzbandmusiker ihr Brot verdienen gehen. Ein Zurück aber gibt es nicht. Schließlich wird der ehemalige Leiter des Rennstalles auf Umwegen doch wieder seinem Beruf zugeführt und sein Rennpferd „Ariadne" siegt. Das Werk hinterläßt in seiner Bewegtheit und nicht zuletzt durch glänzende Darstellung einen tiefen Eindruck. Darauf folgt ein Film, der sich mit allen Mitteln an die Lachmuskeln wendet.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Ariadne im Hoppegarten" sowie „Ein besserer Herr".

Union-Theater. „Asphalt" sowie ein gutes Beiprogramm.

DHV. Mittwoch, 4. Dezember, 20,15 Uhr, Monatsversammlung im „Reichskanzler".

*

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Verein der Kolonialkrieger, Kolonialen und Kolonialfreunde. Die Mitglieder sind zu dem Vortragsabend des Vereins am Donnerstag, 5. Dezember, im „Casino", 20 Uhr, herzlich eingeladen.

Der Stahlhelm. Am Freitag, 6. Dezember, 20.15 Uhr, findet aus Anlaß des 80. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen eine Versammlung im kleinen Saal des „Casino" statt. Die Kameraden wollen vollzählig erscheinen. Wer dem Stahlhelm beitreten will, ist als Gast herzlich willkommen.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, im „Casino" Adventsfeier.

Der Name ist nicht Schall und Rauch

Die Aufgaben von „Groß-Mücheln".

Mücheln. An die werktätige Wählerschaft der neuen Stadtgemeinde Großmücheln! So lautete ein in Massen verteiltes Flugblatt der KPD., das vor einigen Tagen zu einer öffentlichen Versammlung in Möderling einlud. Festlegung der gewählten Vertreter auf die Arbeiterforderungen, Stellungnahme zu den Wahlen zum Magistrat und zum Stadtverordnetenvorstand und Bildung einer konsequenten Opposition im Stadtparlament waren die Hauptpunkte der angekündigten öffentlichen Versammlung.

Zunächst ist bemerkenswert, daß das Flugblatt die neue Gemeinde als „Groß-Mücheln" bezeichnet. Es ist möglich, daß von kommunistischer Seite dieser Name für das vergrößerte Mücheln vorgeschlagen wird. Zu gegebener Zeit soll darauf eingegangen werden, ob und welche Berechtigung für einen neuen Stadtnamen vorliegt. Nebenbei sei nur bemerkt, daß während der Eingemeindungskämpfe vom Bürgermeister

der Name „Geiselstadt"

vorgeschlagen wurde.

Wie sich aus der Natur der Sache, d. h. aus der zwangsweisen Ueberführung der verschiedenen Gemeinden und Gutsbezirke in die Stadtgemeinde ergibt,

denken die Bewohner der 8 zusammengelegten Gemeinden und Gutsbezirke nicht daran, die Namen ihrer bisherigen Gemeinden aufzugeben.

Die Vereinigung ist lediglich eine verwaltungstechnische Maßnahme; sie ist nicht organisch geworden. Die Kommunisten, die von vornherein die Eingemeindung aus parteipolitischen Gründen betrieben, suchen für einen neuen Namen — als Ausdruck eines (nicht vorhandenen) Massenwillens — Stimmung zu machen: „Groß-Mücheln".

Groß auch sind die Aufgaben, die von dieser Seite der neuen Gemeinde gestellt werden. Das Flugblatt nennt deren eine Fülle. Die öffentliche Versammlung, die sich damit befaßte, erhob die Forderungen gleichsam zum Beschluß. Nur einige seien hier genannt: Die Kanalisation in Mücheln ist umgehend in Angriff zu nehmen. (Kosten etwa 500 000 Mk.) Der Straßenbau und die notwendigen Umpflasterungen entsprechend den Forderungen der alten Gemeinden sind ebenfalls umgehend in Angriff zu nehmen (damit die angerissene Million voll würde). Umfangreiche Notstandsarbeiten sind zu organisieren. Die Einrichtung eines Volksbades wird für den nächsten Sommer vorbereitet. — Ein Alters- und Invalidenheim ist einzurichten. — Belieferung der Schulkinder mit Milch und Lehrmittelfreiheit für ganz Mücheln hat sogleich zu erfolgen. — Der geplante Abbau von 4 Lehrerstellen (infolge Zusammenlegung der bisherigen 4 Schulverbände) wird unterbunden. — Abwälzung der Lasten auf das Braunkohlenkapital (Grube Elisabeth) u. die Großagrarier (die erst noch gesucht oder eingemeindet werden müssen).

Dieser Wunschzettel

der KPD. wird dem demnächst zusammentretenden Stadtparlament freundlichst überreicht werden. Die neuen Stadtvertreter übernehmen mit der Eingemeindung eine Erbschaft der alten Stadtverordnetenmehrheit, die ihnen mehr Kopfzerbrechen machen wird als jenen, die die bekannten Eingemeindungskämpfe gemacht haben.

In der Zeit der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung nahm auch der Volksmund in seiner Weise Stellung zu den veränderten Verhältnissen und dichtete:

„Groß-Mücheln" ist ein schöner Glaube,
Jedoch, mein Freund, die Steuerschraube,
Die bringt es bald dir zu Gemüte;
Das Ganze ist 'ne falsche „Blüte"!
Drum sags der Stadt, noch ist es Zeit:
Ueb Sparsamkeit! Ueb Sparsamkeit!"

Das kommunistische Flugblatt verkündet: „Die Masseninteressen entscheiden!" Eine verantwortungsbewußte Stadtverwaltung stellt dem gegenüber:

„Die Not der Zeit, die Leistungsfähigkeit der Gemeinde entscheidet!"

Nämlich darüber, daß nur das „Not—wendige" getan werden kann, daß aber alles Wünschenswerte zunächst zurückgestellt werden muß, bis die Gesamtlage überschaut werden kann. Geschieht dies nicht, dann wird dem neuen 6-gliedrigen Gemeinwesen ein Name zuteil werden, den es nicht erst zu suchen braucht, sondern der sich von selbst ergibt: „Groß-Elend!"

Aus der Umgebung.

Die neue Gemeindevertretung.

Erste Sitzung.

Köthschen. Am Dienstag fand die erste Sitzung der neugewählten Gemeindevertretung statt. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Verpflichtung der neuen Gemeindevertreter und die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl. Bei der Wahl am 17. November wurden 287 Stimmen für die SP-Liste, 237 für die Gemeinschaftsliste, und 187 für die KP. abgegeben. Als gewählt wurden von der SP.-Liste Rißland, Geist, Gimpel und Patzschke von der Gemeinschaftsliste: Runkel, Reisarth und Rockendorf, für die KPD. Krause und Nowack genannt. Die Kommunisten haben ein Sitz an die Sozialdemokraten abgeben müssen.

Wäsche gestohlen.

Benna. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Kolonie Oberbenna einer Frau die Schlüpfer von der Leine gestohlen. Eigentümlich ist es, daß andere Wäsche nicht mitgenommen wurde. Täter kann nur eine Frauensperson sein.

Schwarzpunkt-Konzertabend.

Mitzau. Die Schwarzpunkt-Verkaufsstelle veranstaltete im Saale der Gastwirtschaft zu Mitzau einen Schwarzpunkt-Konzertabend, der bei gutem Besuch großen Anklang gefunden hatte. Die Veranstaltung hielt die Teilnehmer bis in die späten Abendstunden zusammen. Es mußten wiederholt Einlagen gegeben werden. Durch eine anschließende Verlosung kam Herr Hermann Weise in den Besitz eines Grammophon-Apparates.

Förster Wellmann †.

Maßlau. Nach längerem Leiden verstarb hier im 54. Lebensjahre Förster Wellmann, der seit 8 Jahren den Forstbezirk Maßlau verwaltete. Er wird seine letzte Ruhe in Annaberg bei Torgau finden.

Verschlammung der Auestraßen.

Horburg. Kopfsteingepflasterte Straßen sind infolge ihrer Unebenheit für den Automobilverkehr schlecht geeignet. So sollte man dann wenigstens dafür Sorge tragen, daß nicht auch noch durch Verschlammung der Verkehr gefährdet wird. Bekannt hierfür ist die Straße Kleinliebenau — Horburg. Dort bedeckt eine bis zu 8 Zentimeter hohe Schlammschicht die Straße. Dem aufmerksamen Beobachter können die Schleuderspuren der Kraftwagen, besonders an der Kurve Nähe Hühnerfarm, nicht entgehen. So verlor ein Kraftwagenführer am Sonntagabend die Gewalt über sein Fahrzeug und rutschte auf den Sommerweg. Leicht hätte hier ein Unglück geschehen können, da der Autobus Schleditz — Zöschen einen Augenblick früher diese Stelle passiert hatte. — Wo bleiben hier die Aufsichtsorgane, die dafür sorgen, daß derartigen Zuständen abgeholfen wird?

Erster Festabend

in der Arbeitsgemeinschaft der Militärvereine

Bad Dürrenberg. Seit längerer Zeit haben sich die hiesigen drei Militärvereine, Landwehrverein, Gardeverein und Verein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die schon des öfteren erfolgreich in Erscheinung trat, so z. B. in ihrer Mitwirkung beim Protest gegen die Kriegsschuldlüge und bei Ehrung von Kameraden. Am Sonnabend fanden sich zum ersten Male die drei Vereine zu einer Festveranstaltung zusammen. Ein umfangreiches, vaterländisches Programm unterhielt die Teilnehmer durch gute alte Militärmärsche und Lieder, dargeboten vom Männergesangverein Kötschau unter Leitung von Kantor Ziebbold. In der Begrüßungsrede wünschte der Vorsitzende Schulz alle Erschienenen, daß sie im Kreise der ehemaligen Soldaten sich recht wohlfühlen möchten, dankte insbesondere den Kameraden benachbarter Vereine für ihr Kommen und dem Männergesangverein für freundliche Mitwirkung. Einem Hoch auf das Vaterland und den Ehrenvorsitzenden der Militärverbände, unseren Herrn Reichspräsidenten, folgte das von der Versammlung stehend gesungene Deutschlandlied. Dann wurden unter den Klängen des Marsches „Frohsinn" die Fahnen eingebracht. Im zweiten Teil der Vortragsfolge fand der Einakter „Der militärische Schwiegersohn" viel Beifall. Vergeblich aber bemühte man sich, hinter die Schliche des später auftretenden Zauberkünstlers, Professor von Stokzini zu gelangen, der das Publikum eine halbe Stunde lang nicht aus dem Staunen kommen ließ. Gleichfalls wesentlichen Anteil am Gelingen des Abends hatte der bekannte Vereinshumorist Pechau mit mehreren Einlagen, z. B. „Das deutsche Gretchen" und „Tempo". In bereits weit vorgerückter Stunde trat der Tanz in seine Rechte. Das aber soll der Arbeitsgemeinschaft unser Dank sein, daß wir ihr, wie es der Vorsitzende hofft, zu späteren Einladungen gern Folge zu leisten versprechen!

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Curt Dicke, beide in Merseburg.

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont" und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden."
Gez. Karl Stein, Elversberg/Saar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Einigung in der Schuhindustrie.

Weißenfels. Die Nachverhandlungen im Lohnstreit der deutschen Schuhindustrie haben am Montag im Reichsarbeitsministerium den ganzen Tag gedauert. Erst am Abend kam eine Vereinbarung zustande, wonach sich die Parteien einem vom Vorsitzenden, Regierungsrat Dr. Dobberstein, zu fällenden endgültigen und alle Parteien bindenden Schiedsspruch unterwerfen. Dieser Schiedsspruch läßt die Bestimmungen des Schiedsspruches vom 20. November unverändert. Dagegen wird der Mindeststundenlohn des männlichen Arbeiters über 21 Jahre in Ortsklasse 1 ab 2. Dezember auf 92 Pfennige und ab 31. März 1930 auf 95 Pfennig festgesetzt. Damit ist die Gefahr eines Wirtschaftskampfes in einer Industrie mit über 100 000 Arbeitnehmern abgewandt.

Amtssiegel gestohlen.

Hötensleben. Nachts wurde in das Hötensleben Rathaus ein Einbruch verübt. Gestohlen wurde neben dem Inhalt der Bürokasse folgende runde Dienstsiegel: Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher und Standesamt. Außerdem wurden noch zwei Stempel: „Der Amtsvorsteher" und „Der Gemeindevorsteher" entwendet. In derselben Nacht wurde bei dem Gastwirt Heyer Fährturn bei Hötensleben eingebrochen. Den vorgefundenen Angetchen nach, handelt es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter.

Nochmals Prozesse Dr. Thielke

Zerbst. Die Stadt Zerbst ist mit ihrer Klage gegen ihren Ersten Stadtrat Dr. Thielke und dessen Ehefrau Ilse Thielke abgewiesen worden, bemerkenswerterweise diesmal gleich in erster Instanz. Die Stadt klagt gegen die Ehegatten Thielke auf Feststellung, daß beide keine Ansprüche mehr an die Stadt hätten. Außer diesem Prozeß klagt die Stadt — bereits beim Oberlandesgericht — auch gegen Herrn Dr. Thielkes Mutter, die als deutsche Optantin im abgetretenen Polen lebt und den Sohn der Ehegatten Thielke dort aufziehen muß, auf Feststellung, daß auch sie keine Ansprüche gegen die Stadt habe. Herr Dr. Thielke seinerseits klagt gegen die Stadt auf Zahlung seines Beamtendiensteinkommens in revisionsfähiger Höhe, das die Stadt unter sozialdemokratischer Herrschaft ihm unter Verfassungsbruch entzogen habe.

Eine Erinnerung an Vogl-Merres.

Liebenwerda. Wir berichteten kürzlich von dem Zusammenbruch des Privatbankhauses Schirmer in Kassel, bei dem rund 1,4 Mill. Verpflichtungen einem Vermögenswerte von rund 1 Million gegenüberstehen. Es sei daran erinnert, daß diese Firma, die etwa 20 Jahre besteht und stets einen sehr guten Ruf genoß, zu den durch die Geldgeschäfte der Vogl-Merres Geschädigten gehört. Das Bankhaus Schirmer hatte seinerzeit von der Firma Schmidthals in Rügenwalde Wechsel der Kreissparkasse Liebenwerda in Höhe von 80 000 Mark hereingenommen. Im Prozeß entschied das Oberlandesgericht Naumburg zu Gunsten des Kreises Liebenwerda, so daß dem jetzt in Schwierigkeiten geratenen Bankhaus damals ein Schaden von über 80 000 Mark entstand.

Frecher Hühnerdiebstahl.

Die Hühner wurden gleich an Ort und Stelle gerupft.

Mölbitz. 12 Hühner und 1 Hahn wurden hier von Einbrechern im Hause des Maurers Just gestohlen. Das Geflügel gehörte dem Landwirt Judock. Die Diebe haben sämtliche Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet und gerupft, wobei sie sich von der noch bedeutend größeren Hühnerschar nur die großen ausgesuchten.

Reingefallen.

Bernburg. Ein Reinfall ward dem Reichsbanner zuteil. Schon seit mehreren Wochen belästigten Mitglieder des Reichsbanners die Mitglieder des Bundes Osterland, der in einem Keller der Friedrichstraße ein Heim hat. Der Bund konnte keine Versammlung abhalten, ohne daß das Heim nicht von stärkeren Truppen des Reichsbanners umstellt wäre, die die Mitglieder des Bundes Oberland belästigten. Am Montag waren etwa 50 Reichsbannerleute anwesend. Als aus dem Keller ein Koffer herausgetragen wurde, witterten sie Furchtbares, nämlich Waffen. Sie alarmierten die Polizei, und es ging denn auch ein Kriminalbeamter mit, worauf die Verdächtigen den Koffer in „Diezmanns Restaurant" öffnen mußten. Aber statt der erwarteten Handgranaten fand man — wunderschöne Ostereier darin. Da waren natürlich die Gesichter lang und die Blamage groß.

Der Sohn erwürgt den Vater.

Freispruch. — Der Vater war ein gewalttätiger Trunkenbold.

Weimar. Das Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den 24jährigen Fabrikarbeiter Karl Cangler aus Kiengel bei Bürgel, dem zur Last gelegt wurde, seinen Vater im Januar im Verlauf eines Streites vorsätzlich körperlich mißhandelt und dadurch dessen Tod herbeigeführt zu haben. Die Verhandlung entrollte ein Bild verwahrlosten Familienlebens, in dessen Mittelpunkt ein trunksüchtiger, grober Mann, der Vater des Angeklagten, stand.

Zwischen Vater und Sohn war es des öfteren zu Streitigkeiten gekommen, gewöhnlich dann, wenn der Vater in angetrunkenem Zustand die Mutter und die Geschwister des Angeklagten terrorisierte. Am 12. August gerieten Vater und Sohn bei Heuarbeiten wieder in Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte seinen Vater gewürgt und mehrere Male mit dem Kopf auf den Steinfußboden der Scheune aufgeschlagen haben soll. Die leichte Erregbarkeit des Angeklagten bei diesem Vorfall wurde nach Aussagen der Zeugen nicht zuletzt darauf zurückgeführt, daß kurz zuvor der Vater sich gegenüber seiner Schwiegertochter (der Frau des Angeklagten) so schamlos benommen hatte, daß er damit die schon seit langem bestehende Erbosthcit des Sohnes nur noch mehr steigern mußte.

Die Sachverständigen führten den Tod des Vaters nicht auf Erwürgen, sondern auf Gehirnblutung zurück, die durch den Sturz hervorgerufen sein konnte. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der für den Angeklagten auf eine mehrmonatige Gefängnisstrafe plädierte, sprach das Gericht den Angeklagten, der in Notwehr gehandelt habe, frei und legte die Kosten des Gerichtsverfahrens der Staatskasse zur Last.

Gattenmord?

Köthen. Im Dorfe Merzien wurde der Arbeiter Otto Jabin in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Es war auffällig, daß ein Gewehr nicht zu finden war. Der Erschossene lebte mit seiner Frau in zerrütteter Ehe. Da sie nachts nicht im Hause war, wurde sie samt ihrem Liebhaber unter dem Verdacht des Mordes verhaftet und ins Köthener Gefängnis überführt.

*

Unter Mordverdacht.

Hohenmölsen. Zu dem Sittlichkeitsverbrechen an einer hiesigen Hebamme verlautet noch, daß der Verhaftete, Schmied Hugo Hoffmann, auch für einen Mord in Frage kommen könne, der am 16. September bei Baalsdorf bei Leipzig verübt wurde. Damals wurde auf der Landstraße zwischen Baalsdorf und Großpösna ein 27jähriger Pianist Kurt Müller aus Leipzig auf der Rückkehr von einem Ausflug von einem jungen Mann niedergeschossen und erstochen. Die Begleiterin des Ermordeten, eine 22jährige Arbeiterin aus Leipzig, wurde von dem Mörder beiseite geschleppt und vergewaltigt. Der Mörder entkam unerkannt. Ob ein Zusammenhang zwischen der Hohenmölsener und der Baalsdorfer Tat besteht, wird noch geprüft.

Furchtbarer Irrtum.

Gera. Abends in der Dunkelheit ging der 70 Jahre alte Rentenempfänger Behr in Gleina zu dem Ortseinwohner Patzer, um ihn zu bitten, daß er ihm seine Rente aus Gera mitbringen solle. Da die Haustür bei Patzer bereits geschlossen war, so klopfte B. Ein erwachsener Sohn des Patzer, der glaubte, daß an der Haustür ein Hund rumore, nahm ein Tesching und gab in der Dunkelheit einen Schuß nach der Haustür von einem Fenster aus ab. Das Geschoß drang dem B. in den Leib. Der Schuß zerriß ihm die Gedärme, so so daß er im Krankenhause an den Verletzungen verstarb.

Autojagd hinter durchgehendem Gespann.

Aschersleben. Ein Unglück wurde auf der Strecke von Aschersleben nach Ermsleben verhütet. Das Auto der Firma Hermann Schütze aus Bernburg passierte die Chaussee und bemerkte auf der Strecke einen Mann der mit der Hand Zeichen gab. Dadurch ahnte man ein Unglück, daß dem Mann passiert sein müßte, und bemerkte denn auch nach einiger Zeit ein herrenloses Gespann mit wildgewordenen Pferden. Der Chauffeur Paul Kretschmann nahm mit den Insassen die Verfolgung des Gespannes auf und holte es kurz vor Ermsleben ein. Der Chauffeur sprang aus dem Auto, erreichte mit einer staunenswerten Geistesgegenwart das dahinrasende Gespann und bemächtigte sich der Zügel. Unter Lebensgefahr brachte er das Gespann, das nach Meisdorf gehörte, zum Stehen, und händigte es dem inzwischen nachgekommenen freudestrahlenden Geschirrführer aus.

Weil er Motorräder nicht leiden kann,

besudelte er Denkmäler und Kirchen.

Jena. Die Besudelung des Ehrenmals ist jetzt aufgeklärt. Auf Grund der Veröffentlichungen in den Zeitungen ist als Täter der Privatgelehrte Oskar Bußz ermittelt worden, der in Jena-Ost wohnt. Er hielt die Ehrenmalsweihe für die geeignetste Gelegenheit, mit seiner Tat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Auswüchse des Motorradwesens zu lenken. Die Besudelung der Stadtkirche und des Eichplatzes erfolgte aus denselben Beweggründen. Eine empfindliche Bestrafung wird ihn treffen.

Feuer durch Schuhcreme.

Molmeck. Ein leichter Stubenbrand wurde in der Hauptstraße bemerkt. Beim Schuhputzen hatte man die Schuhcreme, die Terpentin enthält, auf den heißen Ofen gestellt. Binnen 5 Minuten war die Schachtel ausgelaufen. Plötzlich schlug eine Flamme empor und die umhängenden Wäschestücke fatten Feuer.

Krieghoff stellt sich.

Brandstiftungen und Wechselschwindeleien.

Rudolstadt. Der seit längerer Zeit verschwundene, wegen umfangreicher Wechsel- und Kreditbriefschwindeleien von der Polizei gesuchte Berufsschullehrer Erich Krieghoff aus Rudolstadt hat sich am Montag in Jena der Polizei freiwillig gestellt. Er soll bereits einen großen Teil seiner Verfehlungen zugegeben haben. Außer den bekannten Wechselschwindeleien scheinen sogar noch verschiedene Brandstiftungen auf sein Konto zu kommen, da sein Haus in der letzten Zeit mehrmals gebrannt hat und eine von ihm betriebene große Gemüsefarm ebenfalls einem Feuer zum Opfer gefallen ist. Das seinerzeit entstandene Gerücht, Krieghoff sei bei einer Sturmflut auf der Insel Sylt ertrunken, ist nun widerlegt worden.

Jagdfrevel.

Bad Tennstedt. In unserer Flur sind die vom Jagdpächter aufgestellten Wildfütterungen mutwillig zerstört und die Holzstangen entwendet worden. Der Pächter hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Wie stark in der Flur die Schlingenstellerei betrieben wird, geht daraus hervor, daß bei einer Treibjagd acht Hasen in Schlingen gefunden wurden.

Das „Lok"-Werk arbeitet.

Dessau. Mit einer schlichten Ansprache an die Beamten und Arbeiter ist am Montag früh die Reparaturwerkstätte für elektrische Lokomotiven beim Bahnhof Dessau-Süd, oder die „Betriebsabteilung Dessau des Ausbesserungswerkes Halle", wie es offiziell heißt, in Betrieb genommen worden. Der Leiter, Werksdirektor Klemme, eröffnete das Riesenwerk und übergab es der Arbeit, die zunächst von einhundert Beamten und Arbeitern aufgenommen worden ist. Der innere Ausbau wird rüstig durchgeführt und am 31. August 1930 endgültig fertig sein. Dann erfolgt die Uebernahme der elektrischen Ausbesserungswerke Halle und Lauban nach Dessau. Rund 6½ Jahre hat die Erbauung gedauert, und rund 10 Millionen Mark hat der Bau gekostet.

Schwere Nachtarbeit für kargen Lohn.

Guthmannshausen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drangen Einbrecher in das hiesige unbewohnte Stationsgebäude ein. Sie schleppten den etwa vier Zentner schweren Geldschrank ins Freie, luden ihnen auf einen Gepäckwagen und fuhren ihn auf der abgebauten Kleinbahnstrecke (jetzt Feldweg) 1000 Meter ins Feld, wo sie ihn sprengten. Für die viele Mühe, die Räder waren bei den aufgeweichten Wegen fast bis zur Achse eingesunken — war die Beute recht gering: nur 530 Mark.

Die Welt ohne Mutter.

Roman von Wilhelm Schussen.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Million hinterm Oelbild.

Unterdessen hatte Vater Johannes seine Reise in die Klinikstadt ausgeführt. Er war diesmal sogar im Schnellzug gefahren. Er schien plötzlich das Rechnen verlernt zu haben; denn er kaufte sich auch noch einen großen, teuren Blumenstrauß.

„Was macht Klaus?" fragte die Mutter.

„Es geht ihm gut," antwortete Vater Johannes, „er verdient auch schon Geld."

„Er geht doch ins Gymnasium."

„Nein, er ist ausgetreten, das ewige Studieren hat sowieso keinen Zweck, ich werde dir dann alles erzählen."

„Und Othilde?"

„Die kann es kaum erwarten, bis du heimkommst."

„Bist du mit Frau Bihlmaier zufrieden gewesen?"

„Es ist alles spielend gegangen," scherzte er.

„Und deine Erfindung?"

„Auch die ist im Zug," antwortete er fröhlich.

Doch nun erschienen die Krankenschwestern, um sich zu verabschieden.

Auch der Professor erschien noch, begleitet vom Oberarzt. Er war, wie immer, sehr beschäftigt, brachte einen Speisezettel für die nächste Zeit, erläuterte ihn und freute ein paar Scherzworte dazwischen.

Allein dann nahm er den Vater Johannes noch beiseite, erhob einen warnenden Finger und sagte dies und jenes auf deutsch und lateinisch.

Vater Johannes schluckte jetzt etwas wie einen Schatten in sich hinab.

„Es ist nicht zu spaßen," schloß der Professor, „doch es besteht, wie gesagt, Aussicht auf Wiederherstellung. Die Sache ist leider, um es trocken herauszusagen, wieder einmal mehr oder weniger eine Geldfrage."

Vater Johannes nickte wie im Traum vor sich hin. Ihm war aufs neue, als sei ein dunkler Vogel über die Erde hinweggeflogen und hätte ihn mit seinem Schatten getreift.

„Sie arbeiten an einer Erfindung?" sagte der Professor noch, „Ihre Frau Gemahlin hat mir davon erzählt."

„Allerdings," antwortete Vater Johannes zerstreut.

„Dann wissen Sie ja besser als ich, daß alles im Leben auf Hoffnung beruht. Ein paar Monate in einem der genannten Kurorte können Wunder wirken."

Nun ertönte das Autosignal. Man nahm also Abschied und bestieg den Klinikwagen, worin bereits eine Menge Kranker Platz genommen hatte. Nicht wenige davon hatten Krücken und Stöcke. Und manche hatten noch Augen, als ob sie erst vor Tagen dem Grab entsitzen wären, aber einigen anderen saß bereits wieder die helle Lebensluft im Nacken.

Da schwamm man also in Gottes Namen ebenfalls im Strome mit.

„Es wird ein Auto für uns am Bahnhof stehen," sagte Vater Johannes im Zug zu seiner Frau Hildegard, „du brauchst also nur daheim die Treppe hinaufzusteigen." Er war voller Sorge und Zärtlichkeit.

Und als man ankam, bestieg man mit den Kindern den bereitstehenden Kraftwagen.

Othilde war außer sich vor Freude. Sie hatte ihre Mutter wieder. Sie babbelte bereits von ihren Puppen, ihren Plänen und Wünschen. Daß Mutter so durchsichtige Wangen und umflorte, nach innen gerichtete Augen hatte, sah sie nicht, auch nicht, daß Vater Johannes so ernst und in sich gekehrt dasaß.

Aber Klaus merkte alles. Trotzdem strahlte und glühte auch er im geheimen.

Als man über die ersten Fragen und Antworten hinüber war und Mutter sich etwas erquickt hatte und im Lehnstuhl ruhte, und als namentlich auch Othilde versprochen hatte, ein Stündchen stillzusitzen und zu schweigen, stahl sich Klaus unbemerkt hinaus, trug einen Küchenstuhl herbei, stieg leise darauf, langte das Oelgemälde über der Tür herab und schlich damit in den Keller hinab. Dort zündete er, weil das elektrische Licht hier schon seit längerer Zeit schadhaft war, ein Kerzenlicht an und stellte es auf eine leere Obsthürde.

Dann nahm er das Bild des Onkels in beide Hände, hielt es mit ausgestreckten Armen trunken vor sich hin und betrachtete es lange und eindringlich.

Auch Onkels Augen schienen nun immer lebhafter und lebendiger zu werden, und auf den gemalten Lippen schien immer deutlicher ein heimliches Lächeln zu zittern, die Mundwinkel aber waren dermaßen angeschwemmt von heimlicher Schelmerei, daß man sekundenlang im Begriff war, die Tafel vor Schreck fallen zu lassen, einen Angstschrei auszustoßen und davonzukaufen.

„Also sind wir endlich beisammen unter vier Augen, also haben wir uns endlich zusammengefunden," redete Klaus das Bildnis an, und er fuhr fort: „Wir haben freilich einander ja längst verstanden. Du allein bist es ja eigentlich auch gewesen, der mir meine Stelle verschafft hat. Nur allein durch dich und deinen weisen Sinnspruch bin ich an den alten Inspektor geraten, der mir dein Rätsel gelöst hat. Aber wenn dieser alte Inspektor deine Worte auch falsch gedeutet hätte und du mir gar nichts als deinen Segensspruch hinterlassen hättest, so würde ich dich doch nicht tadeln, würde ich dir dennoch zeitlebens aus tiefster Seele danken." Er drehte, schon um den bohrenden Blicken des Onkels auf eine Minute zu entrinnen, die Tafel um. Doch da entdeckte er tatsächlich auf dem Klebstreifen der Rückwand einen mit Bleistift gezeichneten kleinen Pfeil und darunter einen dreieckigen Blechfitzl.

Er raste vor Spannung.

Er drehte das Bild wieder um und sagte in unterdrücktem Jubel: „Wahrhaftig, jetzt lese ich auf einmal dein ganzes Herz aus deinen Augen heraus, die nicht umsonst so sprühen und funkeln. Ja, lache nur über mich und meine Gedanken, denn du scheinst wahrhaftig bereits alles zu wissen, was ich alles wünsche und hoffe. Aber wisse auch, daß ich im Allertiefsten eigentlich wieder gar nicht etwa nach Millionen trachte, sondern nur für meine geliebte Mutter und für Vaters Erfindung, die ich dir gegenüber ja ruhig das „Bammertin" heißen darf, deine Hilfe wünsche und nur ihretwegen mich in diesen Keller geschlichen habe. Wenn du es verlangst, will ich dir auch wieder alles vergelten, was du mir im Leid an geheimer Kraft geliehen hast, wenn aber dereinst das Bammertin durch die Welt strahlt, sollst du der allererste sein, den es selig macht."

Auch Onkels Augen schienen jetzt feucht zu schimmern.

Klaus aber fuhr fort: „Und daß ich dir nichts zu sagen vergesse . . . Wisse also: wenn Mutter wieder gesund wird, will ich sogar auf das Bammertin verzichten wie auf deine Million und will sehen, wie ich weiterkomme, genau wie du einst getan hast . . . doch nun lachst du schon wieder aus deiner Million heraus . . . Nun, du bist ja der Aeltere und mußt es besser wissen als ich, was mir frommt. Ich lache also mit und freue mich und jubele mit dir; denn du bist ja doch der Bruder meines Vaters und ich bin dein Neffe. Und auch Vater hat es nicht gewollt, daß man dein Bild-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0005

Sängergau Mansfelder See.

Oberröblingen. Am Sonntag hielt der Sängergau „Mansfelder See" im Sängerbund an der Saale im Gasthof „Zum Anker" hier seine Jahreshauptversammlung ab. Der Gauvorsitzende Lehrer Schweingel, Dornstedt, begrüßte alle Erschienenen herzlich. Der Sängergruß und ein poetischer Gruß von Sangesbruder Hermann Wehner, Schraplau, brachten die rechte Einstimmung zu den Verhandlungen. Allgemein bedauert wurde es, daß der Bundesvorstand vom Sängerbund an der Saale nicht durch ein Mitglied vertreten war. Von den 16 Gauvereinen waren zwei Vereine nicht vertreten. Der Schriftführer, Hermann Wehner gab den Jahresbericht. Die Zahl der Gauvereine hat sich im Geschäftsjahr, das ein Jahr erfolgreicher Arbeit war, von 15 auf 16 vermehrt. Auf Antrag der Kassenprüfer, die die gewissenhafte Arbeit des Kassenführers Fr. Nordmann, Schraplau, hervorhoben, wurde dem Kassierer mit besonderem Dank Entlastung erteilt. Einer Einnahme von 1020,87 Mark steht eine Ausgabe von 940,98 Mark gegenüber. Das Gaufest im Jahre 1930 findet in Dornstedt statt. Als Massenchöre werden dort am 6. Juli 1930 gesungen: „Hymne an Gott" von Hayden und „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs. Damit die festgebenden Vereine die rechten Vorbereitungen treffen können, werden die Gaufeste für die nächsten Jahre wie folgt festgesetzt: 1931 in Oberröblingen, 1932 in Wansleben und 1933 in Esperstedt. Der Gauvorsitzende gab dann einen Bericht über die erweiterte Bundesvorstandssitzung, die am 23. November in Halle stattfand. Eingehend beschäftigte sich die Versammlung mit der geplanten Verschmelzung des Sängerbundes an der Saale mit dem Thüringer Sängerbund zu einem Einheitsbund. Aus der Befürchtung, daß, damit der Saalesängerbund sein Eigenleben aufgibt und das persönliche Verhältnis der Sangesbrüder zum Deutschen Sängerbund und die persönliche Fühlungnahme mit den Bundesführern verloren geht, kommt die Gauversammlung zur

Ablehnung der geplanten Verschmelzung.

Das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" beschloß die in einmütigem Geiste verlaufene Tagung.

8 Prozent Nachzahlung bei Zeiß.

Jena. Die diesjährige Lohn- und Gehaltsnachzahlung bei den Firmen Karl Zeiß und Schott & Genossen, beides bekanntlich Betriebe der Karl-Zeiß-Stiftung, beträgt 8 Prozent. Von der Ausschüttung der diesjährigen Zeiß-Dividende ist das Weihnachtsgeschäft in Jena in hohem Maße abhängig. Die sproz. Nachzahlung auf den Jahreslohn und Gehalt entspricht den Erwartungen.

Nur 112 Zentner je Morgen.

Bernburg. Die Zuckerfabrik Dröbel beendet am Dienstag ihre diesjährige Rübenverarbeitung. Von der Gesellschaft wurden 1 912 000 Zentner Rüben verarbeitet. Das Ernteergebnis ließ sehr zu wünschen übrig. Es wurden auf den Morgen im Durchschnitt 112 Zentner Rüben geerntet.

10 000 Mark Strafe für Steuerhinterziehung

Friedrichroda. Ein Tabakwarenhändler in Schmalkalden wurde zu 10 126,48 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Zigarrenkisten mit falschen Bänderolen versehen hatte.

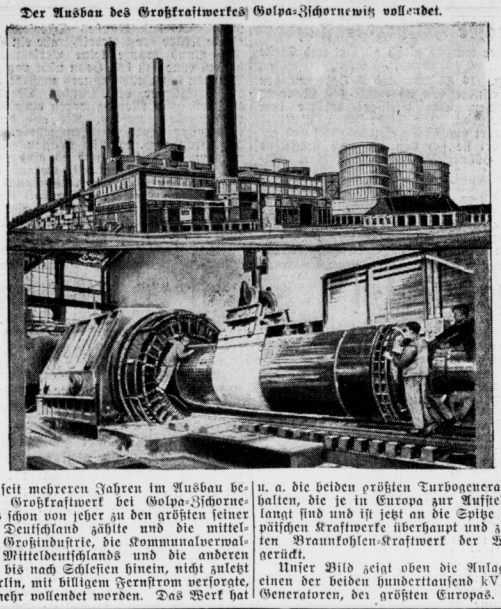
Jagdergebnisse.

Kölleda. Auf der Treibjagd im Jagdbezirk 3 wurden 266 Hasen geschossen.

Holdenstedt. Auf der hiesigen Treibjagd wurden 178 Stück Hasen zur Strecke gebracht.

Ein neues deutsches Wunderwerk.

Der Ausbau des Großkraftwerkes Golpa-Zschornewitz vollendet.



Das seit mehreren Jahren im Ausbau befindliche Großkraftwerk bei Golpa-Zschornewitz, das schon von jeher zu den größten seiner Art in Deutschland zählte und die mitteldeutsche Großindustrie, die Kommunalverwaltungen Mitteldeutschlands und die anderen Bezirke, bis nach Schlesien hinein, nicht zuletzt auch Berlin, mit billigem Fernstrom versorgte, ist nunmehr vollendet worden. Das Werk hat u. a. die beiden größten Turbogeneratoren erhalten, die je in Europa zur Aufstellung gelangt sind und ist jetzt an die Spitze der europäischen Kraftwerke überhaupt und zum größten Braunkohlen-Kraftwerk der Welt aufgerückt.

Unser Bild zeigt oben die Anlage, unten einen der beiden hunderttausend kVA-Turbo-Generatoren, der größten Europas.

Mord, um den eignen Tod vorzutäuschen

Das verbrannte Auto mit der verkohlten Leiche auf der Landstraße. — Ein grauenhafter Versicherungsbetrug?

Leipzig. In der Nähe von Regensburg ist, wie gemeldet wurde, vor einigen Tagen ein Personenkraftwagen mit dem Erkennungszeichen III 51 033 verbrannt aufgefunden worden. Zwischen den Trümmern des Wagens lag eine vollständig verkohlte Leiche.

Der Wagen gehörte dem Kaufmann Erich Kurt Tetzner in Leipzig, dessen Frau angab, ihr Mann habe sich auf einer Geschäftsreise in Bayern befunden, und er habe seinen Wagen stets selbst gefahren, es könne also der gefundene Tote auch nur ihr Mann sein.

Dieser Darstellung mußte man zunächst Glauben schenken, als

eine Versicherungsgesellschaft an die Polizeibehörden herantrat,

mit der aufsehenerregenden Mitteilung, daß der Kaufmann Tetzner vor ganz kurzer Zeit Lebensversicherungen in Höhe von insgesamt 145 000 Reichsmark für den Fall seines durch Unglück herbeigeführten Todes abgeschlossen habe, und daß diese Summe fällig würde, wenn tatsächlich Tetzner ums Leben gekommen sei.

Man ging der Sache nach und beobachtete vor allem die Frau Tetzner von der man vermutete, sie habe ihren Mann bei einem durch Mord und Brandstiftung verübten Versicherungsbetrug unterstützt. Diese Beobachtungen blieben ohne Ergebnis. Trotzdem ist man aber überzeugt, daß der Brand des Kraftwagens durch Brandlegung verursacht wurde, weil eine Explosion nachweislich nicht stattgefunden hat.

Man glaubt, daß Tetzner noch am Leben ist, daß er sich ins Ausland geflüchtet hat, nachdem er auf offener Landstraße bei Regensburg einen fremden Menschen, wahrscheinlich einen Wanderer, in seinem Kraftwagen ermordete und den Kraftwagen in Brand setzte, um einen Unglücksfall vorzutäuschen, bei dem er selber ums Leben kam.

Frau Tetzner erklärt kategorisch, sie wisse nichts von solchen Absichten ihres Mannes, sie seien auch nicht in Not gewesen, denn ihr Mann habe als Vertreter eines Münchner Verlags immer gute Geschäfte gemacht. Sie habe in der verkohlten Leiche ihren Mann erkennen müssen, denn für sie bestehe kein Grund zu der Annahme, daß ihr Mann einen anderen Menschen mit der Führung des Wagens beauftragt habe, selbst aber verschwunden sei.

Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit werden von der Staatsanwaltschaft in Regensburg geführt.

Gegen Schwarz.

Vereinigung von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten.

Erfurt. Am Sonntag ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Mehrheitsverhältnisse in der neugewählten Stadtverordnetenversammlung eine Neubildung der Bürgerlichen Vereinigung erfolgt. Dieser Vereinigung gehören die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten an. Da die Vereinigung über 13 Sitze verfügt, ist sie die stärkste Fraktion im Stadtparlament. Zugleich haben sich die beiden Stadtverordneten der Volkswohlfahrtsliste und die beiden Arbeitnehmer-Vertreter zu einer vierfitzigen Fraktion zusammengeschlossen.

Provinzialtag der Spargelanbauer.

Stendal. Der im März v. J. in Stendal ins Leben gerufene Verband der Spargelanbauer der Provinz Sachsen, der die Erhaltung und Förderung und die Vertretung aller wirtschaftlichen Belange des prov.-sächs. Spargelbaues bezweckt, hielt unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Plantagenbesitzers Vogel, Stendal, seine erste Generalversammlung in seinem Gründungsorte ab. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen nahm Landwirtschaftsrat Dr. Hahne, Halle, an den Beratungen teil. Ueber den Verlauf des letzten Spargeljahres gab der Vorsitzende Vogel einen eingehenden Bericht, in dem er u. a. darauf hinwies, daß im Berichtsjahre die Einfuhr von Spargel dreimal so groß gewesen sei als die Ausfuhr. Diplom-Gartenbauinspektor Nicolaisen von der Versuchsstation für Gemüsebau der Landwirtschaftskammer in Calbe a. d. S., der die Geschäfte des Verbandes führt, erstattete den Jahresbericht. Dem Verbande gehören an die Ortsgruppen Arneburg, Bismark, Dolle, Gardelegen, Klötze, Mahlwinkel, Osterburg, Seehausen i. d. Altmark und Stendal. Neue Ortsgruppen werden in nächster Zeit wieder gebildet werden. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt; ihm gehören an Plantagenbesitzer August Vogel, Stendal, Diplom-Gartenbauinspektor Nicolaisen, Calbe a. d. S., die Plantagenbesitzer Cordes, Seehausen i. d. Altm., Lies, Gardelegen, Overhof, Osterburg, Schulze, Klötze und Franz Hakenholz, Bismark. Im Anschluß hieran sprachen Diplom-Gartenbauinspektor Demnig vom Reichsverband des deutschen Gartenbaus über Spargelgeräte und Diplom-Gartenbauinspektor Nicolaisen über Bodenuntersuchungen.

Eine Stadt ohne Hebamme.

Stolberg. Das Handwerk der Nagelschmiede ist ganz verschwunden, Seiler gibt es auch nur noch wenige und manch anderes Gewerbe ist dem Wandel der Zeit zum Opfer gefallen. Daß dazu auch mal der Beruf der Hebamme gehören könnte, hat aber wohl niemand geahnt. Hier ist es tatsächlich so. Jahrhunderte hindurch hat in unserer Stadt eine Hebamme ihr Brot gefunden; aber neuerdings wird's anders. Die Arbeitsgelegenheit nimmt immer mehr ab, und nun ist ein Zustand erreicht, daß unsere Hebamme Frau Schulze sich entschlossen hat, Stolberg zu verlassen. Die alte Stadt ist gegenwärtig ohne eine Vertreterin dieses wichtigen Gewerbes. Der Zustand kann natürlich nicht bleiben. Unsere Stadtbehörde muß schleunigst Ersatz heranziehen, muß mit der neuen Dame einen festen Vertrag abschließen, der ihr, und wenn das Geschäft traurigerweise noch flauer wird, ein bestimmtes Auskommen gewährt. Im Stadtverordnetenkollegium wird ein solcher Antrag auf keinen Widerstand stoßen.

Hettstedt. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) wurde nachts in vier Klassen der Volksschule und zwei Klassen der Mittelschule verübt. Die bisher noch unbekannten Täter durchwühlten die Schränke und stahlen u. a einen kleinen Geldbetrag und eine Geige.

---

nis verlaufte, obwohl er einen schönen Preis dafür erhalten hätte und obwohl ihm die Not bis an den Hals ging. Auch Vater Johannes darf jetzt also mit dir lachen und jubeln. Und wenn du recht in ihn hineinsichst, wirst du auch noch sein Bammertin begreifen. Und nun gehab dich wohl für eine kleine Weile und lache nicht gar zu arg über ich und weine nicht gar zu arg mit mir, wenn ich es jetzt endlich wage, die Wand vor dem Geheimnis wegzunehmen, denn ich halte es wahrhaftig nicht mehr länger aus, ich werde noch verrückt, wenn ich nicht endlich die Wand wegnehme, wenn ich nicht endlich dein Rätsel löse."

Er schnitt mit dem Taschenmesser die Klebstreifen auf und löste sie ab. Dann hielt er die Tafel ins Licht und zog mit der Zange das erste Stiftblech heraus.

Die dicke gelbe Flamme der Kerze zuckte und wirbelte allmählich wie toll im Dunkel und tolle Schatten huschten über die Wände. Es waren nicht weniger als achtzehn Stiftbleche, die die Rückwand festhielten. Und fiebernd zog er eins ums andere heraus, bis schließlich nur noch ein letztes Blechlein vor der letzten Wand stak. Aber nun legte er die Tafel noch einmal auf die Obstbürde und sank erschöpft auf eine leere Holzkiste. Er schüttelte sich. Ihn fror, aber gleichzeitig fühlte er etwas wie lohende Flammen aus seinen Ohren schlagen . . .

Nächstens erging es ihm mit dieser Wandtafel noch wie mit dem Bammertin, nächstens hielt er auch das Oelbild samt dem Spruch darauf für lauter Traum und Trug und Fieber.

Er blinzelte verwirrt umher, er starrte die Obstbürde an, auf der ein paar faulige Aepfel lagen, er starrte in die ruhig gewordene gelbe dicke Flamme seiner Kerze, er sah den bleichen Tag durch ein kleines Fenster in das Halbdunkel hereinhängen, er sah draußen träge breite Schneeflocken fallen, die noch einmal alles zudecken schienen. Es war kein Fiebertrug, man saß wirklich im Keller unten, und hier auf der Obstbürde lag tatsächlich das Bildnis des Onkels, und die Zange lag ebenfalls bereit.

Er schnellte jäh empor, riß jählings die Zange an sich und zog jählings das letzte Blech heraus . . .

Er hielt den Atem an und hob sachte die Pappwand ab.

Schon flimmerte es weiß vor seinen Augen.

Er griff mit fiebernder Hand nach dem Briefumschlag, griff jedoch zu weit rechts, zu weit links. Aber endlich hielt er den weißen Fleck doch fest und für immer in der Hand, die nun wie toll zu hüpfen begann . . . Er fühlte sein Bewußtsein schwinden, er lehnte sich halb ohnmächtig gegen die Obstbürde, er sank wohl schließlich noch hintenüber, brach sich das Genick und starb hier unten im finstern Keller. So eine Million war wirklich eine ganz furchtbare Sache. Eine ganz furchtbare Sache war so eine Million . . .

Hoho? Nächstens überfielen ihn noch die Zigeuner . . . Hoho? Er drückte den Brief entsetzt an seine fiebernde Brust.

Hoho?

„Klaus?"

Hatte nicht tatsächlich jemand gerufen?

„Klaus? Klaus? Wo steckt du denn?"

Richtig, da kam dieser wunderbare Vater Johannes gerade noch im letzten Augenblick ganz wie gerufen die Kellertreppe herab.

Klaus fuhr befreit und ernüchtert empor, schob unwillkürlich den Brief in die Joppentasche und verbarg das Oelbild hinter einem leeren Weinkasten, das völlig von Dunkelheit umhüllt war. Er tat das alles halb aus Schreck halb aus Scham und dann aber auch, weil ihm sofort die Angst ins Herz fuhr, der Vater könnte ihm am Ende doch noch irgendeinen Strich durch die Rechnung machen.

„Klaus."

„Ja!"

„Wo steckst du bloß? Ich war der Meinung, du seiest bereits fortgegangen, aber dann habe ich deinen Hut am Haken hängen sehen. Mach dir doch, bitte, keine unnötige Mühe und laß das Aufräumen hier unten, wir ziehen ja ohnehin bald aus."

Klaus atmete erleichtert auf. Er war namentlich froh, daß er nun keine alberne Ausrede brauchte. Er sagte also: „Unser Hausherr Steidle liegt ja krank in Malaga drunten, wie ich vom Inspektor gehört habe, es eilt also wohl nicht so sehr mit dem Auszug."

Vater Johannes senkte den Kopf und entgegnete: „Im Briefkasten war aber schon wieder ein Brief seines Rechtsvertreters. Wir bekommen hier ja keine Ruhe. Dieser Umzug ist auch gar nicht mehr so wesentlich, dagegen ist er leider ein Sinnbild unserer Lage überhaupt, ich bin bald buchstäblich mit meinem Mitteln am Ende, und es besteht kaum eine Aussicht, daß die Zeit etwas daran zu ändern vermöchte."

„Du hast doch deine Erfindung," versetzte Klaus sofort.

„Ach ja, aber bald werde ich auch sie nimmer haben. Es geht nicht, es kann nicht mehr so weitergehen, es geht jedenfalls jetzt nicht. Ich kann es offenbar nicht erzwingen. Das Schicksal läßt sich nicht befehlen. Ich fühle es, es soll nun einmal nicht so kommen, wie ich es mir ausgedacht habe. Ich werde also wieder aus meinem Traum heraus in den nüchternen Tag hineintreten, wie es dein Onkel einst verlangt hat, und werde eine Apothekerstelle suchen. Das ist im Augenblick der einzige Ausweg, der mir übrig bleibt. Wir werden auch eine billige Wohnung beziehen und uns in Gottes Namen eben ins Unvermeidliche fügen."

„Ich verdiene doch bald allein so viel, daß du ruhig deine Sache weiterführen kannst," warf Klaus dazwischen; denn er konnte kaum mehr an sich halten.

Vater Johannes runzelte die Stirne. „Du weißt ja noch nicht alles. Mutter soll nämlich noch einmal fort. Das habe ich dir noch nicht einmal gesagt."

„Auch das wird bald möglich sein," behauptete Klaus ohne weiteres, indem er wie im Fieber an seine Brusttasche klopfte.

Allein Vater Johannes erhob einen starren Arm und entgegnete: „Ich will nicht, daß du dich ganz und gar für deine Familie opferst, ich will namentlich nicht, daß du für meine Erfindersache, die nicht die deine ist, dich aufopferst."

„Ich will aber daran teilhaben," schwur Klaus.

Da schlang Vater Johannes ergriffen den Arm um den Sohn und sagte: „Das ist alles sehr lieb und schön von dir. Das ehrt dich und beglückt mich." Er schluckte etwas in sich hinab und er fuhr fort: „Doch ich will es nicht, ich will meinen Weg allein zu Ende gehen, ich will das Schicksal allein zwingen oder gar nicht. Diese Sache kann kein anderer mit mir zu Ende bringen. Das klingt fremd und schroff, aber es ist so. Das verstehst du freilich nicht und wirst es wohl überhaupt nie verstehen."

„Mit dem Herzen vielleicht doch," versetzte Klaus.

„Das genügt nicht, das genügt nicht," beharrte jedoch dieser wundervoll zähe Vater Johannes, indem er den Sohn von neuem an sich zog.

(Forts. folgt.)

Ein konsequentes Kind.

In der untersten Klasse einer Elementarschule malen die Kinder als Aufgabe der Lehrerin mit Wasserfarben ein Haus, aus dessen Schornstein Rauch aufsteigt. Eins der Kinder malt den Rauch grün. Die Lehrerin fragt es nach dem Grund, worauf das Kind antwortet:

„Es wird gerade Spinat gekocht, Fräulein!"

(Na Szerokim Swiecie, Nr. 49.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0006

Turnen Sport und Spiel

Mittwoch, 4. Dezember 1929

Bedeutsame Spiele am nächsten Sonntag!

Die Verbandsspiele am kommenden Sonntag erhalten deshalb eine recht interessante Note, weil die Mannschaften der oberen Tabellenhälfte, und auch die der unteren, unter sich im Kampf sind. Die Terminliste verzeichnet:

VfL. — Halle 96;
Sportfreunde — Wacker;
Borussia — SV. 99;
Halle 98 — Ammendorf;
Favorit — Kayna.

Der Ausgang der Spiele wird sich demnach in jedem Falle in der Tabelle fühlbar machen.

Der Kampf der beiden VfL.

in Merseburg kan, sofern die hiesigen Blau-Weißen diesen für sich entscheiden, einen Platztausch in der Rangordnung nach sich ziehen.

*

In der Reserveklasse liegen noch beide Merseburger Vereine vorn!

An erster Stelle stehen zur Abwechslung wieder einmal die 9er! Wacker und Borussia liegen den beiden Führenden noch immer dicht auf den Fersen. Die Frage nach dem Reservemeister selbst dürfte noch hartnäckige Kämpfe zur Genüge nach sich ziehen und kaum anders als beim Ziehen des Schlußstriches ihrer Lösung harren. Nachstehend die Rangordnung:

Der Tabellenstand der Reserveklasse.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	**99-Merseburg**	11	7	3	1	34	18	17	5
2	**VfL. Merseburg.**	11	7	2	2	50	33	16	6
3	Wacker	11	6	2	3	58	2	14	8
4	Borussia	11	6	2	3	41	29	14	8
5	Sportfreunde . .	12	4	3	5	30	36	11	13
6	96 Halle	10	5	—	5	33	22	10	10
7	98 Halle	11	5	—	6	36	30	10	12
8	**Kayna . . . . .**	10	2	2	6	16	40	6	14
9	Favorit	10	1	2	7	16	32	4	16
10	Ammendorf . . .	11	2	—	9	19	53	4	18

Amtliches aus dem Saalegau.

1. Betr. Kursus für Vereinsführer, Jugendleiter und Schiedsrichter. Am Sonnabend, dem 7. Dezember, beginnt in Könnern (im Hotel zum goldenen Ring) um 20 Uhr ein Kursus für Vereinsführer, Jugendleiter und Schiedsrichter, welcher an den nachfolgenden Sonnabenden fortgesetzt wird. Wir erwarten von den Vereinen Könnern, Rothenburg, Wettin, Alsleben und Gerbstedt regste Beteiligung. Jeder kann und muß von diesen Vorträgen profitieren, darum sollen nicht nur die Führer der Vereine, sondern auch die Spieler und passiven Mitglieder kommen.

2. Betr. Ausfall der Gauvorstandssitzung am Montag, dem 9. Dezember. Wegen des Vortrages des Schiedsrichter Birlem (Berlin) fällt die Gauvorstandssitzung aus.

3. Betr. Vortrag des internationalen Schiedsrichters Birlem (Berlin). Am Montag, dem 9. Dezember, spricht der bekannte internationale Schiedsrichter und Mitglied des Bundes-Schiedsrichter-Ausschusses, Alfred Birlem, Berlin, um 20 Uhr im Saale des Rest. Mars-la-Tour, Halle, Gr. Ulrichstr. Es wird allen unseren Mitgliedern eine nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit geboten, sich über das Fußballspiel und richtige Auslegung der Fußball-regeln neu zu informieren.

Da der Eintritt vollständig kostenlos ist, erwarten wir von unseren Vereinen, daß sie ihre Mitglieder auf den stattfindenden Vortrag aufmerksam machen. Nicht nur die Schiedsrichter sollen den Vortrag hören, sondern auch die Spieler und passiven Mitglieder.

4. Zur Terminliste am 8. Dezember 1929. Spiel 166 heißt Querfurt-Benna (Nusicht, Oberröblingen). Beginn 11 Uhr. Spiel 180 96 4. gegen Post 2. (Cröllw.) beginnt 13,30 Uhr. Spiel 188 heißt Querfurt 2.-Benna 2. (Stedten). Beginn 12,30 Uhr. Spiel 191 99 4.-Rössen 3. (Pr.-M.) fällt aus wegen Platzschwierigkeit.

v. Haußen. Großmann.

*

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Aenderungen zum 8. Dezember 1929: Kl. 1, Nr. 146, Schiedsrichter ausw. Gau (Antragst. Wacker); Kl. 1, Nr. 148, leitet Weiße (Preuß. Merf.); Kl. 1, Nr. 149, Schiedsrichter ausw. Gau (Antragst. Kayna); Kl. 1b, Nr. 150, leitet Haschke (Wa.); Kl. Kl., Nr. 156, leitet Roeller (Post); Kl. 22b, Nr. 173, leitet Krüger (Reid.); Kl. 3a, Nr. 179, leitet Borussia.

Betr. Handball: Spiel Nr. 276 Schiedsrichter ausw. Gau (Antragst. 98); Nr. 279 Zabel (Blau-Weiß); Nr. 289 Pol. Merf.; Nr. 290 Holzhausen (Rössen); Nr. 294 98.

Zum Freitag, dem 6. Dezember 1929 werden geladen, Hotel „Stadt Leipzig", Halle, Martinstraße, 20,15 Uhr, Harpert (Meuschau) Vereinsvertreter von Preuß. Merf. 2. und VfL. Merseburg.

20,45 Uhr, Schiedsrichter Müller (Bor.), Vereinsvertreter von PSV. und Osmünde.

21,15 Uhr, Schiedsrichter Heidler (Post), und Dittmar (Blau-Weiß). Alle Sportinteressenten werden nochmals auf den am Montag, dem 9. Dezember 1929 stattfindenden Vortrag des internationalen Schiedsrichters Birlem hingewiesen. Die Anschriften-Adressen lauten: für auswärtige Angelegenheiten: Walter Hohl, Halle, Marthastraße 4; für innere Angelegenheiten (Fußball): Fritz Zabel, Halle, Beuschlagstraße 18, II; für innere Angelegenheiten (Handball): Rud. Benn, Merseburg, Kleiststr. 3.

Benn. Zabel.

*

Gauausschuß für die Deutschen Spiele

1. Für Sonntag, den 8. Dez. treten folgende Spieländerungen ein:

Spiel Nr. 290 ist Lauchstädt bauender Verein.

Spiel Nr. 295 ist Borussia bauender Verein. Beginn 11 Uhr.

Spiel Nr. 280 wird auf 10,30 Uhr verlegt.
Spiel Nr. 285 wird auf 13 Uhr verlegt.
Spiel Nr. 296 wird abgesetzt.
Spiele Nr. 297, 298 und 317 werden abgesetzt.

2. Der Ausschuß ist im Besitz eines Handball-Anschriftenverzeichnisses, das sämtliche deutschen Handballbehörden enthält. Den Vereinen steht das Verzeichnis zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Oswald. Bormann.

Scharfes Vorgehen gegen Unsportlichkeiten!

Die in letzter Zeit sich häufenden Fälle von Unsportlichkeiten auf den Spielfeldern geben dem Verbands-Schiedsrichterausschuß Veranlassung, dagegen strenge Maßnahmen zu ergreifen, um den erziehenden Charakter des Fußballspiels unter allen Umständen zu wahren. Wir geben aus der amtlichen Verfügung folgendes wieder:

„. . . Jede rohe und gefährliche Spielweise eines Spielers ist mit sofortigem Spielausschluß zu ahnden, einerlei, ob der betreffende Spieler schon einmal verwarnt wurde oder nicht! Außerdem muß der Schiedsrichter einen solchen rücksichtslosen Spieler dem Gauvorstand zur Bestrafung melden. Jeder Schiedsrichter, welcher diese Vorschrift nicht beachtet, zieht sich selbst ein Strafverfahren zu!" — — —

Handball D.T.

TV. Kötzschen-Benna 1. — TV. Bischdorf 1. 4:7.

Auch am Sonntag ruhte die junge Handballmannschaft von Kötzschen-Benna nicht. Sie weilte in Bischdorf, mußte allerdings eine Niederlage mit nach Hause nehmen. Der Sieg ist für den Platzbesitzer als glücklich anzusprechen, da sich Kötzschen-Benna mit den schweren Bodenverhältnissen nicht recht abfinden konnte. Der Platzbesitzer lieferte einen schnellen, flotten Kampf; Kötzschen-Benna antwortete ebenfalls mit heftigen Vorstößen, stand aber einer harten Hintermannschaft gegenüber, die nur schwer Erfolge zuließ. — Kötzschen-Benna Jug. — MTV. Jug. 1:23 (!); Kötzschen-Benna Schüler — MTV. Schüler 1:9.

Japan-Splitter.

Von der Japanreise der deutschen Leichtathleten.

Die japanischen Kugelstoßer sind wohl starke Burschen, technisch aber noch wenig geschult. Mit Kraft allein kann man einen Hirschfeld nun nicht schlagen. Das hatte Tafata, Japans Bester, sich zum Länderkampf in Tokio aber vorgenommen. Also wandte er sich an seinen Gott und bat ihn bei jedem Stoß mit einem lauten Schrei um Hilfe. Der Gott gärnte ihm aber am Tage des Wettkampfes aus irgendeinem Grunde, und so kam es, daß Takata nur Dritter wurde. Weinend verließ er die Kampfstatt.

Dem Hochspringer Onno hingegen war sein Sonnengott günstig gesinnt. Vor jedem Sprung wandte Onno sein Antlitz zu dem großen Gestirn am Himmel und ließ dessen Energie in sich überstrahlen. Und so gelang ihm mit 1,90 Meter der beste Sprung seines Lebens in dem Kampf, für den er ihn sich am heißesten ersehnt hatte.

*

Hiroshima ist eine kleine Stadt an der Bahnstrecke von Osaka nach Shimonoseki. Aber es darf sich rühmen, die Vaterstadt der bedeutendsten Leichtathleten Japans zu sein, es ist die Heimat eines Olympiasiegers und zweier Athleten, die die Anlage haben, es bei den nächsten Spielen zu werden. Hiroshima ist die Stadt der Sprunggenies. Hier ist Oda zu Hause, der Dreisprungsieger von Amsterdam, hier wohnt Nishida, der mit 19 Jahren schon 4,10 Meter Stabhoch springt, und als Dritter im Bunde der 20jährige Kimura, der 1,95 Meter frei bewältigte.

Ein weiteres goldenes Blatt am Ruhmeskranze Hiroshimas wollen wir nicht vergessen: Kinue Hitomi, die beste Athletin der Welt. Zweimal fuhren wir auf unserer Reise durch ihre Vaterstadt, und zweimal war der Bahnsteig von Mädeln überfüllt, die sie mit glänzenden Augen begrüßten und mit Geschenken überhäuften. Kinue Stomi (so spricht sie sich aus) ist im jungen japanischen Frauensport die alle überstrahlende Sonne, vielleicht liebt man sie gerade deshalb so sehr. Vier Weltrekorde tragen ihren Namen, und die Leistungen dieses bescheidenen, jungenhaften Mädchens, mit dem wir uns bald angefreundet hatten, würde manchem männlichen Sportler zur Ehre gereichen. Denn wieviel laufen heute 100 Meter in 12 Sekunden und dabei 800 Meter in 2:16 Min.? Oder springen gar 6,07 Meter weit?

*

Nachdem man uns bei den Länderkämpfen gegen Frankreich und England alle möglichen Melodien, vom „Finnländischen Reitermarsch" bis zum Heil dir im Siegerkranz", als unsere Nationalhymne vorgespielt hatte, wurde nach Japan vorsichtshalber eine Grammophonplatte mit dem Deutschlandlied mitgenommen. Wir brauchten sie aber nicht, denn unsere Nationalhymne war auf der anderen Hälfte der Erdkugel bekannter als in den uns benachbarten Staaten. Bei jeder Gelegenheit begrüßte man uns mit dem Deutschlandlied, sogar bei der Besichtigung eines der großen Warenhäuser Tokios. Den tiefsten Eindruck hinterließ in dieser Hinsicht aber unser Empfang in Kesjo (Korea). Als wir dem Zug entstiegen, ertönte aus einem großen Elektroloapparat, der auf dem Bahnsteig aufgebaut worden war, die Melodie des „Deutschland, Deutschland über alles", und etwa 50 höhere Schüler und Studenten sangen alle drei Verse des Liedes auf deutsch mit. In den Straßen der Stadt fuhren die mit deutschen und japanischen Fähnchen geschmückten Straßenbahnwagen, und die Wettkämpfe wurden durch gymnastische Vorführungen von 1300 Mädchen eingeleitet, die einen Fahnenreigen tanzten. Das in Korea!

*

Man sagte uns immer wieder, die japanische Jugend, vor allem die Mädels, hätten uns in ihre Herzen geschlossen. Wir glauben es gern, denn wir brauchen nur an die Hunderte von Autogrammen zu denken, die wir geben mußten. Wir haben unsere Namen noch nie so oft geschrieben wie in Japan. Sogar die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses schickten uns ihre Namensbüchlein, um unseren Namenszug zu haben. Von zarten Händen erhielten wir oft Geschenke; am meisten gefreut habe ich mich über die Figur eines weinenden japanischen Mädchens, die mir beim Abschied aus Tokio von unbekannter Hand zugesteckt wurde. Vor der Abreise suchten uns die Schülerinnen der Hochschule für Leibesübungen auf, etwa 70 nette Mädels, und schenkten uns allen zur Erinnerung an ihr Heimatland einen seidenen Kimono für Babys (vielleicht haben wir später einmal Verwendung dafür), einen japanischen Talisman und Süßigkeiten für die Reise.

*

Natürlich haben wir auch japanisch und chinesisch gegessen. In Tokio gab uns der japanische Verband ein Essen nach Landessitte, bei dem die Speisen vor unseren Augen hergerichtet wurden und Geishas uns bedienten. Das Jonglieren mit den Stäbchen fiel uns zuerst nicht ganz leicht, gelernt haben wir es aber schließlich doch. Zu einem chinesischen Diner wurden wir in Mukden geladen. Wir werden die reichliche Speisekarte, von deren 36 Gängen uns nicht alle, manche aber doch recht gut schmeckten, nie vergessen. Die berühmten faulen Eier, auf die wir am meisten gespannt gewesen waren, entpuppten sich schließlich als eine wirkliche Delikatesse, im Geschmack unseren Soleiern ähnlich, und auch die Schwalbennester, Haifischflossen und die Pekingenten sind keine zu verachtenden Genüsse. Noch nie hatten wir so viel gegessen, von dem wir gar nicht wußten, was es war. Wer viel Geld hat, kann viel essen, und wer viel ißt, wird dick. Also ist in China Beleibtheit ein Zeichen von Wohlstand. Da wir Sportler aber schlank bleiben müssen, werden wir in Zukunft doch lieber auf chinesische Leckerbissen verzichten, selbst wenn wir — kommen wir mal wieder nach China — als arme Leute gelten.

*

Chang Hsue Liang ist der Sohn des bekannten Chang So Lin, den man vor Jahren mit seinem ganzen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt hat. Der junge Marschall — kaum 25jährig — ist ein liebenswürdiger Gastgeber, den man, mit einem Menjoubärtchen auf den Lippen im Cut (dernier crie de Paris) und Zylinder, eher für einen Filmschauspieler denn für einen Chinesengeneral halten könnte. Und doch ist er trotz seiner Jugend ein zielbewußter Organisator mit viel Initiative. Als er hörte, daß es möglich sei, die deutschen Athleten nach Mukden einzuladen, erklärte er sich sofort bereit, die Reise zu finanzieren. Nun hatte Mukden aber kein Stadion. Also befahl Marschall Chang kurzerhand, daß eins gebaut werden sollte. In drei Wochen mußte es fertig werden, und in drei Wochen stand es auch. Die Tribünen noch aus Holz, die Balken mit Stricken zusammengebunden, aber schon groß genug, um 10 000 Zuschauer zu beherbergen. Es liegt — weit vor der Stadt — in einem Gelände, auf dem Mukdens neue Universität entsteht. Gebäude nach Gebäude wird gebaut, 10 000 Studenten sollen später einmal dort wohnen. Für sie hat man Sportplätze von der Größe des deutschen Sportforums vorgesehen. Raum spielt in China keine Rolle, da man aber auch weiß, daß Zeit dem Chinesen ein unbekannter Begriff ist, darf man gespannt sein, ob Marschall Chang mit seinen Plänen in dieser Beziehung nicht doch mehr Chinese ist als der westliche Gentleman, in dessen Rolle er uns erschien.

Statistik ist meist eine langweilige Angelegenheit; auf unserer Reise sprechen ihre Zahlen aber doch eine lebendige Sprache. Wir waren in fünf Ländern: Polen, Rußland, Japan, Korea und China, und in den Kämpfen vorher in drei weiteren: England, Belgien und Frankreich. Von den rund 35 000 Kilometer, die wir in 59 Tagen der Japanreise in Eisenbahn, Schiff und Auto zurückgelegt haben, entfallen 34 auf die Fahrt, also etwa drei Fünftel. Das ist an sich schon eine kleine sportliche Leistung. Das Starkkommando hörten wir deutschen Athleten in diesem Jahre in fünf Sprachen. Nach dem in der Heimat vertrauten: „Auf die Plätze — fertig!", dem der Startschuß folgt, schickte uns der englische Starter beim Länderkampf in London mit einem „get on your marks — set" auf die Reise. Beim anschließenden Treffen gegen Frankreich in Paris mußten wir uns auf „à vous marques —prês" einstellen. In Japan wurde das Kommando länger und klangvoller, wir hörten: „itsche nie suite — joe". Doch auch dies wurde noch übertrumpft von dem chinesischen, nach dem wir in Mukden starteten: „Ching chang hau — übe" hieß es und bereitete uns durch seinen gemütlichen Klang viel Freude.

Harry Storz.

Vergiß es nicht

lieber Leser, daß Du bei uns

20 Mk. geschenkt

bekommst, wenn Du unsere Sparkarten Dir geben läßt.

Komm noch heute

in unsere Geschäftsstellen Hälterstr. 4 und Gotthardtstraße 38 oder fordere sogleich schriftlich die Bedingungen an. — Auch Du wirst jeden Pfennig gebrauchen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0007

Haus der tausend Fabeln.

Von Friedrich Hussong.

Aeußerste Dinge berühren sich. Wie — stilisiertes — Urzeitwesen fast steht das Gebilde neuester Technik über dem Feld, das neue Klangklimhaus der Ufa. Eine schwere Burg. Ein verzauberter Palast. Ohne Augen, soll heißen ohne Fenster, ohne Schornstein, ohne Organe, die nach außen tasten; verschlossen, in sich gekehrt, in seine eigene Phantastik versunken, mit schweren Toren sich abriegelnd. Eine Mammutaufter, eine Riesenschildkröte unter den Häusern und Palästen. Und doch gefügte Form, geformter Zweck. Nicht die Scheußlichkeiten und Armseligkeiten einer „neuen Sachlichkeit", die an allen Ecken und Enden unsere Stadt schändet, sondern gewachsenes Ding. Ein Meisterstück. Lobt heißt der Meister.

*

In dieser gewaltigen schweren Burg wohnt die Fabel. Draußen stehen Kraftwagen mit klopfenden Herzen; draußen rauscht die Eisenbahn vorüber; draußen gibt es Direktoren und Aufsichtsräte und Kalkulationen und Bilanzen. Aber drinnen, hinter den fensterlosen Mauern, hinter den schalldichten Wänden, hinter den schweren Toren wohnt und dichtet der neue Mythos. Haus der hunderttausend Fabeln. Und der wahre Erbauer dieser zinnenhohen Mauern, dieser Festung, in der das Märchen des Jahrhunderts phantasiert und klingt und auf hundert Zaubermaschinen Zärtlichkeiten, Leidenschaften, Grotesken und Abenteuer träumt, — der wahre Erbauer ist die Sehnsucht von Millionen Menschen, tastend nach einem Leben neben ihrem Leben, nach einer Spiegelung ferner Welten, nach der Phantastik der Dinge, nach gesteigerter Begebenheit, nach Erhöhung der Werktäglichkeit, nach gewaltigem Jux, nach Ergriffenheiten und Erschütterungen.

Mit einem Wort: Kientopp.

*

Phantastische Möglichkeiten. Alle gedichteten Zauberkünste, alle erträumten Hexenmeisterphantasien verblassen. Armer E. Th. A. Hoffmann! Deine „kühne Seglerin Phantasie, wirft ein mutloses Anker hin". Hier kommt sie nicht mehr mit.

Denken Sie sich, Sie wüßten irgendwo auf Erden eine Seele, der Sie etwas zurufen, der Sie gegenwärtig sein möchten — in Pennsylvania oder in Hinterpommern, oder am Stillen Ozean! Bitte, stellen Sie sich hierher! Denken Sie dorthin! Mit gefalteten oder erhobenen oder gerungenen Händen. Seufzen Sie! Lachen Sie! Rufen Sie! Sagen Sie: Du! Du dort! Sagen Sie, was Sie wollen, und morgen, heute abend noch können Sie's wegschicken. Ihr Händeringen, Ihr Seufzen, Ihr Lachen, Ihr Sagen — nach Pennsylvania, nach Hinterpommern, nach dem Stillen Ozean, und Ihr Freund, Ihre Liebste oder Ihr Onkel dort braucht das Haupt über keines Magiers trüglichen Spiegel zu beugen; Sie sind dort bei ihnen, und Sie können ihnen alles ins Ohr und Herz sprechen.

*

Ha, — was geht hier vor: Eine herrliche Schloßtreppe. Eine grünseidene Prinzessin schäkert mit einem fuchsköpfigen Lakaien. — Nein, da drüben, — Festsaal, Kronleuchter, goldene Stühle, Pagen und Waschfrauen. Seitlich lauschig-lauschigstes Boudoir. Gleich daneben Park und Putten und Götter und Helden Szene für Märchen und Drama, für Lieben und Hassen, für Finden und Verlieren, für Weinen und Jauchzen. Chaotische Welt. Fast so chaotisch, wie die Wirklichkeit, wie das Menschenherz. „In bunten Bildern wenig Klarheit; viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit." Film.

Photo Ufa

Tonaufnahmeapparat in einem Tonfilmatelier der Ufa in Neubabelsberg.

Und da droben — wenden Sie sich mal um! — hinter jenem Fenster sitzt wie ein Schlichter und Richter der Händel dieses Hauses der tausend Fabeln und hört sie ab und hält sie fest in tausend, tausend Bilderchen und läßt ihre Stimme auffangen und bannen, mit Nadelton aufnehmen auf Wachsplatten, mit Lichtonaufnahmen auf Filmstreifen — der Klangmeister. Vor einem Schaltbrett mit Dämpfern und Verstärkern sitzt er und mischt und mischt, wie der Mixer in der Bar die Schnäpse, so die Tonstärken, das Weinen, Herzklopfen, Lachen dieser nachgeahmten Welt und gibt alles weiter an den Aufnahmeapparat nebenan hinter aber schallfesten Mauern.

*

Alle Wände und Decken mit Faserstoff verspannt gegen die Stimmen von draußen; mit Vorhängen verhängt, die in allen Teilen verschiebbar sind, um die Binnenstimmen zu verschärfen, zu mildern und Widerhalle zu ersticken. Das Haus des Klanges ist das lautlose Haus. Keine Eisenrohre, die den Ton leiten könnten; keine zischenden Kohlenstiftlampen mehr. Schwere lautlose Sonnen von Glühlampen.

Atmendes Haus. Mit ungeheuren Lungen zieht es durch unterirdische Luftröhren die frische Luft ein, stößt die verbrauchte aus. Sechs Minuten dauert ein Atemzug. Gekühlte Luft im Sommer gegen die tropischen Temperaturen der Jupiterlampen; gewärmte Luft im Winter. In großen stillen Atemzügen stößt das Haus sie aus; mit gewaltigen Zügen nimmt es sie wieder ein, durch feinen Wasserstaub gefeuchtet, durch reinigende Filter gepreßt. Wie ein Lebendiges. Atmendes Haus mit Lungen und Herzkammern und Hirnzellen und mit Fieberschauern von Aengsten und Freuden.

Photo Ufa

Im Abhörraum eines Tonfilmateliers der Ufa in Neubabelsberg.

*

Probe. Aufnahme. Probe, Probe, Probe. Ein Mensch mit zerrissenem, zerfranstem Herzen sagt: „Wenn ein Herz wäre, wenn ein Herz wäre, das um einen Schlag rascher ginge, wenn's an mich denkt."

Und ein süßes Frauenbild, jung und schmalschultrig, mit zitternden Lippen antwortet: „Wissen Sie nicht, immer noch nicht, daß ich Sie liebe?"

Bis das geht — bis das sitzt — bis das durch dreißig Abhörproben ist und durch die erste Probeaufnahme! Nachher im Lichtspieltheater ein leise vorüberwehender Augenblick. Hier Stunden der Mühe, des Anktingens, des Behorchens, der Unbefriedigung, des Mißlingens, des Ermattens, des Aufraffens. Haus der Träume? Haus des Märchens?

Haus schweißbetriefter Arbeit mit glühenden Augen, mit verkrockenen Lippen, mit versagendem Atem.

*

Im Vorführungsraum. Stimmen, Musik, Sänger, Redner, Man vergleicht. Man denkt: „Singing Fool". Kein Vergleich. Hier sind die Stimmen ganz individuell; ganz persönlich geblieben. Nicht wie aus einem hohlen Faß, nicht ununterscheidbar. Mit geschlossenen Augen weiß man, wer spricht. Der Fortschritt vor Amerika ist sinnfällig.

Unerhörte Möglichkeiten. Man denkt: So hätte man die Gebärde und den Ton des Redners Bismarck erhalten können. Wie würde er die hilf- und haltlosen Locarnoschwätzer in seiner Flamme verbrennen.

Eine phantastische Vision. Ueber zwei Jahrtausende hin hören zu können und sehen, wie die Henker des Xerxes auf sein Gebot den Hellespont peitschen, der seine Brücken zerbrach, und nach ihres Königs Befehl offiziell zu ihm sprechen: „Du tückisches Wasser, so bestraft dich unser Herr, weil du ihn beleidigt hast, du schmutziger, salziger Fluß!"

*

Haus der tausend Fabeln; der unbegrenzten Möglichkeiten; der Träume von Millionen. Haus der Magie, der neuen Mythos. Burg der Träume, getränkt auf hundert Maschinen. Nachgeahmte Welt. Andere Welt! Haus heißer Arbeit, triumphierenden Erfolges, jämmerlichen Scheiterns. Haus der Erhöhung, Steigerung, Bereicherung von Millionen und Millionen Alltagen. Haus der Täuschung, Haus einer möglichen höheren Wirklichkeit.

Der Klub der 13 gegen den Aberglauben.

Sie wollen den Aberglauben erschlagen, die 12 vom Klub 13 in London. Ursprünglich waren sie ja zu 13 Personen, aber eines ihrer Mitglieder starb eines friedlichen Todes. Und sein Begräbnis wurde begleitet von dem Geklirr zerbrochener Spiegel, die bekanntlich sieben Jahre Unglück bringen sollen. Jetzt suchen sie nach einem neuen Mitglied, denn sie wollen zu 13 am Tisch essen, vor allem an den großen Abenden, die immer auf den 13. eines Monats fallen und bei denen nur schielende Kellner bedienen dürfen. Auch sonst tun sie alles das, was andere Leute scheuen, wie die Sünde. Sie gehen mit Vorliebe unter Leitern hindurch, gern lassen sie auch Stecknadeln liegen, sie lieben nichts mehr, als wenn schwarze Katzen ihren Weg kreuzen. Hunderte von Spiegelscheiben haben sie zertrümmert, Hufeisen werden grundsätzlich von ihnen weggeworfen. Ein Mitglied des merkwürdigen Vereins teilte einem Neugierigen mit: „Wir sind die glückhaftesten Menschen der Welt. Keiner von uns hat in der Wall Street bei dem großen Krach das Genick gebrochen, alles geht bei uns gut. Sogenannte Reinfälle gibt es bei unseren Mitgliedern nicht. Der Tagesplan der Mitglieder des Klub 13 ist etwa folgender:

8 Uhr morgens. Aufstehen mit dem linken Bein zuerst.

9 Uhr. Umschütten eines Salzfasses, ohne nachher Salz über die Schulter zu werfen.

10 Uhr. Noch einer schwarzen Katze Ausschau halten.

11 Uhr. Möglichst unter Leitern hindurch zum Büro gehen.

12 Uhr. Stecknadel wegwerfen und nicht aufheben.

1 Uhr. Mittagessen, möglichst bedient von dem schielenden Kellner.

4 Uhr. Heimweg, möglichst unter Leitern hindurch.

10 Uhr abends. Mondbetrachtung durch ein Glas.

12 Uhr Mitternacht. Zu Bett gehen mit dem linken Bein zuerst.

Am nächsten Morgen kann man dann damit rechnen, in der Lotterie gewonnen zu haben . . ."

Lebten die Eskimos einst in Südfrankreich?

Von Dr. Fr. Melzer-Stockholm.

In der Kopenhagener Geographischen Gesellschaft hatte kürzlich Dr. Knud Rasmussen im Anschluß an seinen viel beachteten Vortrag über „Eskimos und Steinzeitvölker" einen neuen archäologischen Feldzugsplan entworfen, in dem Dänemark die Führerrolle einer von völlig neuen Gesichtspunkten ausgehenden internationalen wissenschaftlichen Generaloffensive zur Erforschung der nördlichsten Länder und Völker übernehmen soll. Außer den skandinavischen Staaten und Finnland hofft er vor allem Sowjetrußland, Japan, China, Kanada, die Vereinigten Staaten und Neufundland für diese großzügige Zusammenarbeit zu gewinnen. Das dänische Außenministerium verhandelt noch mit dem Forscher über die Einzelheiten des Projektes, das die Bildung eines internationalen Komitees für die Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten vorsieht. Mit Sicherheit glaubt Rasmussen bereits jetzt eine enge Verwandtschaft zwischen den heute in Kanada und Grönland lebenden Eskimos und den Steinzeitvölkern nachweisen zu können.

Ergibt sich schon hieraus ein wesentlich klareres Bild der gesamten Menschheitsentwicklung, so geht der Forscher noch einen Schritt weiter und hält es auf Grund der ausgewerteten Ergebnisse seiner fünften Thule-Expedition für sehr wahrscheinlich, daß die einstigen Jägervölker Mitteleuropas und besonders Südfrankreichs in der Steinzeit Eskimos waren, eine ausgesprochen eskimoische Kultur besaßen. Nach dieser Vermutung sind dann später die Eskimos von den pyrenäischen Höhlen und dem Wenzeratal in Südfrankreich zu Beginn der Eiszeit in nördlicher Richtung abgewandert und haben sich gespalten. Der größte Teil von ihnen scheint gen Osten weitergezogen zu sein und ist über Sibirien und die Beringstraße nach Grönland und Nordamerika gelangt.

Als Ursache für die Entstehung der Eiszeit in Europa nahm man früher an, der Golfstrom habe sich während der Diluvialzeit so weit vom europäischen Festland entfernt, daß dadurch die mittleren Temperaturen in Europa ganz erheblich herabgedrückt worden seien, während man heute geneigt ist, die periodischen Schwankungen in der Exzentrizität der Erdbahn als Ursache anzuführen. Die Eskimos (Eßi-mwhan sind „Rohfleischfresser") bezeichnen sich selbst als „Innuit", d. h. als Urmenschen. Auch diese Ethymologie stützt in gewissem Sinne die kühne Hypothese Knud Rasmussens. Nach der Kontinentalverschiebungstheorie von Wegener war zwar Frankreich zu Beginn der Eiszeit noch mit dem nordamerikanischen Festland verbunden, weil angeblich damals der nördliche Teil des Atlantischen Ozeans noch nicht bestand.

Danach wäre also im Widerspruch zu Rasmussens Annahme die Abwanderung der Eskimos in westlicher Richtung erfolgt. Noch Brinton hielt die Eskimos für amerikanischen Ursprungs, verwarf die These, die Eskimos seien nur ein umgewandelter Zweig der nordasiatischen Mongolen (Polarmenschen), und vertrat die Ansicht, sie hätten sich von Süden der Hudsonbai aus in drei Zweigen verbreitet, einem östlichen nach Alaska, einem mittleren zum Eismeer und einem westlichen nach Grönland.

Man ist versucht, bei den geheimnisvollen Spuren der sogenannten „Schneemenschen", welche die deutsche Himalayaexpedition bei ihrer Besteigung des Kanschenjunga gefunden haben will, ebenfalls auf abgesplitterte Ueberreste der einstigen Polarmenschen zu schließen. Doch sind die vorläufig über London nach Europa gelangten Berichte der Expedition gerade in dieser Beziehung noch mit einiger Vorsicht anzunehmen. Wie dem auch sei, die Rasmussensche These würde, falls sie sich als richtig erweist, die früher vertretenen völlig verdrängen und die Forscher der Menschheitsentwicklung vor eine Fülle neuartiger Anregungen und Aufgaben stellen.

Darf der Dichter den Namen noch lebender Menschen verwenden?

Das Amtsgericht Erlangen gibt bekannt, daß die dort anstehende Privatbeleidigungsklage des Prof. Loch gegen den Dichter Ernst Penzoldt in München von der Staatsanwaltschaft München I übernommen worden ist. Bei dem Prozeß handelt es sich bekanntlich um die grundsätzlich bedeutsame Frage, ob ein Dichter berechtigt ist, den Namen einer lebenden Person (Loch) zu benutzen, selbst wenn der Träger des Namens nicht gemeint ist.

Daß der Staatsanwalt diesen Streit als öffentliche Sache übernimmt, bedeutet, wie wir erfahren, daß sie Studienprofessor Loch zubilligt, eine prominente Person, „eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens" zu sein, der somit staatlicher Schutz zukommt.

Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Gau Bayern, wird gegen dieses Verfahren wider die Freiheit des Schrifttums öffentliche Verwahrung einlegen. Diesem Prozeß werden sich die Argonauten E. V., einzige Münchener Gesellschaft für zeitgenössische Literatur, anschließen.

M. Wallace studiert die Chikagoer Verbrecherwelt.

Der englische Kriminal-Schriftsteller Mr. Wallace, der durch seine spannenden Detektiv-Romane und Theaterstücke auch bei uns sehr bekannt ist, hält sich zurzeit in Chikago auf, um dort die amerikanische Verbrecherwelt, die nirgends so auffällig in Erscheinung tritt wie gerade in Chikago, zu studieren. Sein Weg führte auch, wie unser Bild zeigt, in das Staatsgefängnis von Illino's. Rechts: Mr. Wallace, links: der Gefängnisdirektor.

Der Herzog von Gloucester als Weinmakler.

Wie der Prinz von Wales, so hat auch der dritte Sohn von Englands König, der Herzog von Gloucester, seine Freude daran, sich zuweilen ganz inkognito in einem Badeort aufzuhalten. Und dann lebt er wirklich so rührend bescheiden und kleidet sich so unauffällig, daß er höchst selten erkannt wird. Dabei wirkt natürlich auch mit, daß der Herzog von Gloucester nicht ganz so populär ist wie der Prinz von Wales.

Neulich saß nun der Königssohn ganz mutterseelenallein auf der Terrasse eines Kasinos an der normannischen Küste und trank einen Aperitif, als ein alter Herr von militärischem Aussehen, aber in Zivil gekleidet, sich ihm sehr ehrerbietig mit dem Hut in der Hand näherte und sagte: „Pardon, Monseigneur, ich habe Ihr Porträt in London gesehen. Ich kann mich nicht irren; Sie müssen der Sohn Seiner Majestät, des Königs von England, sein. Darf ich mir erlauben, Ihnen meine Huldigung darzubringen?"

„Pardon, mein Herr", erwiderte der Prinz, „Sie irren sich. Ich bin Durand, Makler in Weinen, aus Bordeaux."

„Wie ist das möglich!" stotterte der alte Herr verblüfft, „ich hätte geschworen, daß Sie der Herzog von Gloucester sind."

Der alte Herr bat nun um die Erlaubnis, sich zu Herrn Durand an den Tisch zu setzen, und begann mit ihm über den Badeort, das Wetter, die Kurgäste und die Geschäfte des Herrn Durand zu sprechen und zum Schlusse beehrte er Herrn Durand mit einem Auftrag auf zwei Flaschen weißen Bordeaux.

Als der Prinz nach London zurückgekehrt war, überwies er gewissenhaft den Auftrag seinen Weinhändler in Bordeaux.

„Aber ich habe keine Provisin verlangt", erzählte er seinen Freunden, die er mit der Anekdote amüsierte, „es war das einzige Mal in meinem Leben, daß ich ein Geschäft gemacht habe und ich werde es auch nie wieder tun."

Familienforschung bei Karnickeln.

Prof. Dr. Kühn-Göttingen hat in diesem Jahr etwa 2000 Meerschweinchen und Karnickel gezüchtet. Er wollte die Resistenz der Tiere gegen Seuchen feststellen. Zu diesem Zweck hat er ein genaues Stammbuch der einzelnen Karnickelfamilien durchgeführt, hat die Tiere nach planmäßiger Ueberlegung in verschiedene Käfige gesperrt und so eine Uebersicht über die Anfälligkeit von Auslesezuchten und Inzuchten gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0008

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschriftszeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Stadtapelle Kemberg, Bez. Halle.
Stelle sofort oder Ostern einige
Lehrlinge
unter günstigen Bedingen ein.
Fritz Pinkert, Musikdirektor.

Kaufm. Lehrling
wird Ostern 1930 von angesehener Maschinenfabrik gesucht. Angeb. unter F 30284 an die Exp. d. Bl.

Tuch-Vertreter
mit Wandergewerbeschein
für den Teilzahlungsverkauf gesucht. Biete erklässige Kollektion u. hohe Provision. Es kommen nur Herren in Frage, welche beh. zahlungsfähigen Privatkundschaft gut eingeführt sind.
Fritz Korte, Tuchversand Breslau, Zwingerplatz 2.

Wegen Erkrankung des seßigen suche ich zurecht bald. Antritt solid. anständig
Mädchen
am liebsten vom Lande. Gute Behandlung zugesichert
Frau M. Harport, Gastwirtschaft, Schaffstädt.

Ordentliches, nicht zu junges
Hausmädchen
gesucht.
Boll, Apotda, Bahnhofstraße 11.

Plättlehrling
sofort gesucht.
E. Brandt, Halle, Goethestr. 4.

Da meine Stütze am 31. Dez. nach Haute geht, suche ich ein zuverlässiges
Mädchen
oder einf. Stütze, nicht unt. 18 Jahr., i. Haushalt m. zwei Kindern bei guter Behandlung u. gut. Lohn zum 1. Jan. Schriftl. Angeb. mit Zeugnissen u. Bild an Frau Regierungsrat Heinemann, Rudolstadt, Sigismundstraße 6.

Suche zum 1. Jan. 1930 ehrliches, fleiß.
Hausmädchen
nicht unt. 18 Jahr. in Gutshaus. Frau Ruth Springensguth Helfta bei Eisleb.

Alleinstehende Frau aus gutem, bürgerl. Hause, nicht über 40 Jahre, als
Haushälterin
für besseren Stadthaushalt nach Halle gesucht. Hausfrau ist leidend. Angeb. mit Empfehlungen, Zeugnissen u. Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüch. erbet. unt. L 30288 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Jan. 1930 für gelähmte Dame zuverl., einf.
Pflegerin
ohne Tracht, oder Pflegejungf., die gut ausbessert u. etwas Hausarbeit macht. Schriftl. Meldungen mit Bild, Zeugniss., Gehaltsanspruch. an Frau von Wurmb, Weimar, Gutenbergstraße 4.

Friseuse
für Kurz- u. Langhaar, die gut ondulieret, für bald gesucht. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. bei fr. Station (Fam.-Anschluß) erbeten. Otto Ribbe, Friseurmstr., Bad Frankenhausen am Kyffh. Bahnhofstraße 14.

Suche für sofort od. 1. April 1930 für mein Drogen-, Farben- und Kolonialw.-Geschäft einen
Lehrling
Kost und Logis im Hause.
Robert Kannis, Laucha a. Unstr.

Bäckergesellen
18—19 Jahre, stellt sofort ein
Bäckermstr. Siegel, Querfurt.

Einige
Lehrlinge
stellt zu Ostern noch ein. Otto Grimm, Musikdirektor, Gröbzig i. Anhalt.

Bäckerlehrling
stellt Ostern ein Bäckermstr. Utzlepp, Halle, Wörmlitzer Straße 106.

Schlosserlehrling
stellt Ostern ein Koch, Schlossermstr. Halle a. d. S., Melanchthonstr. 42.

Bäckerlehrling
mit guter Schulbildung sucht für Ostern Bäckermeister P. Blumentritt, Jaucha bei Hohenmölsen.

Stellengesuche

Angehende Bruderbraut sucht Stellung als
Köchin
in größer. Betriebe, zum 1. Jan. 1930, Anstalt bevorzugt. Angebote sind zu richten an
Martha Klatt, Wittenberg, Bezirk Halle, Kaiser-Friedr.-Stechenhaus.

Besseres, junges
Mädchen
19½ Jahre, sucht z. 1. Januar oder eher Stellung auf größ. Rittergut. Kenntnisse in Hauswirtschaft u. Buchführung sind vorhanden. Off. an L. Franke, Neustadt (Orla), Thüringen Lindenplatz.

Jung. Fräul., 23 J. alt, aus Berlin, sucht Stelle zum 1. Jan. 1930 als
Büfett-Lehrfräulein
Angeb. unt. R 8273 an die Exp. d. Bl.

Laborantin
sucht sofort Stellung, auch in Apotheke oder als Sprechstundenhilfe. Offert. unt. D 7179 an die Exp. d. Bl.

Fräulein, 17 Jahre, sucht Stellung als
Stenotypistin
sofort oder später. Martha Schaumburg, Wansleben b. Halle, Seestraße Nr. 12.

Tücht., ehrl., 18jähr.
Hausmädchen
sucht für sofort oder später Stellung, kann sich jederzeit vorstell. Offert. unter P 5746 an die Exp. d. Bl.

Chauffeur
gelernter Autoschloss., 21 Jahre, sucht sof. Stellung.
Paul Bock, Vebitz bei Könnern.

20jähriges Mädchen, guten Charakter, sucht Saisonstellung nach Oberhof als
Zimmermädchen
Gute Zeugnisse vorh. Angeb. erbeten unter A 7456 an die Expedition d. Bl.

Junger, Hamburger
Bäcker
sucht sof. od. 1. Jan. 1930 Stellung in Erfurt od. and. Stadt Thüringens, wo er sich in Weißbäckerei gründlich ausbilden kann. Am liebsten 1. Hause gegen kleine Vergütung. Persönliche Vorstellung erwünscht. Briefe unt. O P 72 postlagernd Sömmerda.

Strebsamer, flotter
Fleischergeselle
19 J., im Schlachten u. Wurstmachen firm, sucht sof. od. später Stellung.
Erich Wittich, Jena, Ziegenhainer Oberweg 62

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, eine Stelle als
Kochlehrling
Offert. unt. J 30287 an die Exp. d. Bl.

Aussichtsreiche Position
sucht verheir. Bankbeamten, 31 J., repräsentable Erscheinung, erfahren im Verkehr mit Publikum, unbedingt zuverlässig, la Ref. und Zeugnisse. Offert. unter P 5621 an die Exp. d. Bl.

Junger
Bäckergeselle
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht sich zu verändern. Gefl. Zuschriften erbeten an Walter König, Steinbach-Hallenberg i. Thüringerbacher Straße 3

Bäckergeselle
19 Jahre, gute Zeugnisse, sucht sofort Stellung, auch Aushilfe bis Weihnacht. Angebote an List, Halle, Jahnstraße 7, erbeten.

Hausmannspost.
oder sonstige Beschäftigung sucht Invalide, Beruf Maurer, mit Wohnung.
Franzke, Großlehna bei Cordetha Land.

Kapitalien

4000 RM.
1. Hypothek, hinter 3000 RM. Sparkasse sof. od. 1. Januar auf mein Grundstück mit 2½ Morg. Acker, 17500 RM. Land- u. Feuersozietät, gesucht geg. hohe Zinsen, im Harz gelegen, evtl. würde 14 Tage unentgeltl. Sommeraufenthalt gewährt, od. auch 3-Zimmer-Wohnung abgegeb. Off. unt. R 36270 an die Exp. d. Bl.

Wer will sein Geld sicher anlegen?
6000 Mark
geg. erstkl. 1. Hypothek von Selbstgeber auf Privathaus gef. (Baujahr 1928) Angeb. erbeten unt. A. 7766 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Guterhaltenes
elektr. Klavier
mit Jazz-Apparat, evtl. jedes allein, sofort zu verkaufen. Ebenso ein Kinoapparat Erleichterte Zahlungsbedingung Off. unt. M 30269 an die Exp. d. Bl. erb.

Weihnachts-Geschenk
Briefmarken-Sammlung, viele alte, zu verkaufen. Händler verbeten. Off. unter D 7175 an die Exp. d. Bl.

Bettfedern
(gerissen) zirka 25 bis 30 Pfund mit Daunen zu verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

600—800 Ztr.
Futterrüben
zu verkaufen. Off. unt. L 30268 an die Exped. d. Bl.

1 Schinken
u. 1 Speckseite verk. Erich Rusamm. Wolferode, Türkestraße 164.

Einige billige
Pelzkragen
für Frauen geeignet verkäuflich
Unter-Altenburg 251

Neuer
Sport-Anzug
billigst, Größe 48, Bearbeit. la. Schneidermeister Wiedenbeck, Molmerswende.

Gut erhaltenes
Motorrad
D. Modd. 28, kompl. mit elektr. Beleuchtg. weg. Neuanschaffung zu verkaufen.
R. Gundlach, Weißenfels a. S. Tagewerbener Str. 11

Kleine Anzeigen
für den Wohnungsmarkt, wie Vermietung, u. Mietgesuche, von Wohnungen u. möblierte Zimmern, Ladenlokalen usw. sind im Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)
immer erfolgreich

Großer Abbruch
in den Leunawerken:
Bretter
Kantholz
Fenster
Türen
Schweineträge
Feuerholz
fast neu, billig zu verkaufen.
Baumstr. Kluge, Leunawerke, Eing. Portal am Siedelungsplatz.

Zu vermieten

2 bis 3
große schöne, gutmöblierte
Zimmer
in allerbester Lage, sofort zu vermieten Eventl. auch einzeln. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Freundliches möbl. Zimmer
an bess. Herrn in ruh. Hause sof. frei Näheres zu erfahr. Filiale Gotthardtstraße 38.

Wohnung
zu vermieten im Neubau. 4 Zimmer, Mansarden-Stube und Küche, Bad usw. Offerten unter C 2013 an die Exp. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Kleines
Geschäftshaus
in bestem baulichen Zustande, Lebensmittel bevorzugt, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. mit näheren Angab. unter A 7736 an die Exped. d. Bl.

Kleines Hotel
od. bess. Gasthof bei geb. Anzahl. z. kauf. gesucht. Off mit näh. Ang. unt. A 7735 an die Exped. d. Bl.

1000de von Herren
wissen es noch nicht wo man sich gut u. billig kleiden kann nur bei
Altmann in Leipzig
Preußergäßchen 8 gegenüber Altpoff
Sie finden bei mir guterhalt. fast neue
Maß-Garderobe
Jacket-Smoking
Frack-Gehrock-Anzüge — Ulster
Paletots usw. auch
neue Garderoben
zu staunend billig.
Preis. Vorzeiger d. Inserats bekom. bei Kauf eines Anzugs od. Mant.
3 Mark vergütet.
Ausschneiden!

Vermischtes

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verl. München C 4

Anoden-Batterien!
Durch Großeinkauf konkurrenzlos!
90 Volt nur Rm. 8.10
100 Volt nur Rm. 9.-
Emil Schütze,
Merseburg, Bahnhofstr. 8

Zur komm. Brutsaison nehme schon jetzt Bestellung auf
Lohnbrut
(Peterstime-Brutanlage), Eintagskük. v. rebhuhnf. Italienern und Chaki-Campellenten entgegen.
Loth, Gutsbes., Oberickstädt, Bez. Halle.

Heiratsgesuche

Gastwirtssohn, 30 J., sucht solid. Mädchen mit etwas Bargeld zwecks baldiger
Heirat
kennenzulernen. Angebote erbeten unter A 7765 an die Exp. d. Bl.

Weihnachtswunsch
Zwei Freundinnen, besser. Herkommens suchen die Bekanntschaft v. Herren zw. späterer Heirat, im Alter von 34—45 J. Ang. erb. u. A 7762 an die Exped. d. Bl.

Herr 31 J., 1,65 gr. dkbl., wünscht die Bekanntschaft einer Landwirtstochter m. etwas Barvermögen, zwecks baldiger
Heirat
Off. möglichst mit Bild unter H 30286 an die Exped. d. Bl.

Dieselmaschinist, Mitte 20, evgl., in sich. Stellung, vom Thüringer Wald, m. spät. Vermögen, s. einfache Landwirts- oder Geschäftstocht. mit spät. Vermögen, aus achtbarer Fam., kennenzulernen zw.
Heirat
Vermittlung zweckl. Angeb. erbet. unter A 7763 an die Expedition d. Bl.

Kaufmann, Besitzer eines Gesch.-Grundstückes in best. Lage einer Kleinstadt 30 Jahre alt, möchte sich glücklich
verheiraten
Werte Off. mit Vermögensangabe und Bild unter C 30283 an die Exped. d. Bl.

Weihnachtswunsch!
Solider Landwirt, 39 Jahre, evgl., 1,68 gr., sucht ebenso tüchtiges Mädchen oder Witwe zwecks
Heirat
Einheirat erwünscht weil jüng. Bruder vorhand., aber nicht Bedingung. Vermög. vorhanden. Näheres durch Schriftwechsel usw. Angeb. unter B 30281 an die Expedition d. Bl.

Geb. vollschl. Dame 27 J., verm., wünscht Akademik. od. bess. Staatsbeamten von vorn. Charakter und gr. angen. Erscheinung zwecks baldiger
Neigungsehe
kennenzulernen. Off. unter D 7172 an die Exp. d. Bl.

Anständiges Mädel, 24 Jahre, wünscht in Briefwechsel mit anständigen Herrn im Alter von 25—35 J. zu tret. zwecks spät.
Heirat
Ernstgem. Off. unt. Du 30273 an die Exp. d. Bl.

Fräulein v. Lande, 27 J., mittelgr. nicht unvermög., solide u. bescheid. wünscht m. strebsam. Herrn, auch Witwer m. Kind, bekannt zuwerd. zwecks
Heirat
Angeb. erb. unter A 7733 an die Exp. d. Bl.

Landwirtstochter, 23 Jahre alt, streng wirtschaftlich erzogen mit vollständig. Aussteuer in Vermögen, sucht auf dies. Wege besseren Herrn zw.
späterer Heirat
kennen zu lernen. Ausführl. Offerten mögl. mit Bild unt. C 1791 an die Expedition d. Bl.

Junger Witwer, 27 Jahre, evgl., 1,65 groß, mit 2½jähr. hübsch Jung., selbst. strebsam, zuverläss. und gutem Charakt. wünscht liebes, nettes Mädel, oder junge Witwe m. gleichen Charaktereigenschaft aus angeneh. Fam. zwecks baldiger
Heirat
kennenzulernen. Etwas Vermögen erw. Ausführl. Zuschrift. mit Bild unter A 7764 an die Exped.

Jg. Fräulein, 31 J. wünscht d. Bekanntschaft eines soliden Herrn in sicherer Stellung
zwecks Heirat
Aussteuer u. Wohnung vorh. Offert. unter P 5747 an die Exped. d. Bl.

Solide, anständige, unabhängige Frau vom Lande, Ausgang der 40er Jahr. zwecks baldiger
Heirat
gesucht. Offert. unt. C 1792 an die Exped. d. Bl.

Tiermarkt

Ein zweijähriger
Ziegenbock
passend zur Zucht, steht zum Verkauf bei Otto Goldhammer, Langenroda.

Verkaufe sofort zwei flotte
Paßpferde
komplett mit Geschirr, einen Rollwag. m. Patentachs., 60 Ztr. Tragkraft u. einen Preschwagen
Diemitz b. Halle a. S. Berliner Str. 217.

Die kleinen Anzeigen

Von vielgepriesener Wirkung

im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

erreichen stets ihren Zweck und haben deshalb unbedingt Erfolg, weil diese Anzeigen den täglichen Lesestoff von vielen Tausenden, im Stadt- und Landkreise Merseburg und den angrenzenden Gebieten bilden. Angebot und Nachfrage können sich auch nicht einfacher, billiger und bequemer entfalten, als durch eine kleine Annonce in diesem beliebten u. weitverbreiteten Familienblatt

sind sowohl die Wohnungs-, Personal- An- und Verkaufs-Anzeigen, als auch solche unter den Rubriken Immobilien, Gelder, Heiraten, Unterricht usw.

Die Insertionsgebühren sind im Verhältnis zu der großen Verbreitung äußerst vorteilhaft und für die hauptsächlich in Betracht kommenden kleinen Anzeigen niedriger als bei den übrigen Inseraten.

Jeder Versuch wird überzeugen! Darum scheue man den aufzuwendenden kleinen Betrag nicht; er wird bestimmt veranlassen, daß jeder das Gewünschte erreicht.

Rundfunkprogramm

Königswusterhausen

Donnerstag, den 5. Dezember 1929

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
9.00 Uhr: Aus dem Berliner Leben vor 50 Jahren: „Die Schlacht am grauen Kloster".
9.30 Uhr: Wanderungen durch einen Ozeandampfer.
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert. Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer: Die geheimnisvolle Quecksilberminne.
15.00 Uhr: Frohe Feste mit unseren Kindern.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Körpererziehung in der Familie (I): Hausfrauenkrankheiten und ihre Verhütung.
16.00 Uhr: Jugend und Klassizismus.
16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.
17.30 Uhr: Musikbücher.
18.00 Uhr: Die Türkenkriege und das rheinische Deutschland.
18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Was muß der Landwirt alles wissen, wenn er sich mit dem Anbau von Feldgemüse befassen will?
19.20 Uhr: Die kaufmännische Lehre im Zeichen der Arbeitsteilung des modernen Großbetriebes.
19.45 Uhr: Der Abbruch der großen Weichselbrücke bei Marienwerder-Münsterwalde.
20.00 Uhr: Programm der Aktuellen Abteilung.
20.30 Uhr: Klaviertrios.
21.15 Uhr: „Schreiben Schrift."
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik. Während einer Pause: Bildfunk.

Leipzig

Donnerstag, den 5. Dezember 1929

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.

9.30 Uhr: Durch einen Ozeandampfer.
10.25 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.30 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.35 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.40 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Funkverbrauchsnachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert.
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervorausage, Pressebericht und Börsenbericht.
13.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.00 Uhr: Graphologie.
15.00 Uhr: Geschichten und Liederstunde für die Jugend.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Fragen des Funkrechts (I): Die Außenantenne.
16.30 Uhr: Die Jahreszeiten.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.05 Uhr: Steuerrundfunk.
18.20 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe.
18.30 Uhr: Spanisch.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Die Geschichte der Gewerkschaften (II).
19.30 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert
20.30 Uhr: Studio der Mitteldeutschen Sender. Franz Maverhoff mit eigenen Werken.
21.00 Uhr: Funkpranger.
22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presbericht und Sportfunk.
22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht. Anschließend: Funktänze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mittwoch, den 4. Dezember 1929

Rückgang der Konkurse, Zunahme der Vergleichsverfahren

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im November 1929 durch den Reichsanzeiger 813 neue Konkurse — ohne die wegen Masse-Mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 394 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Oktober stellen sich auf 840 bzw. 350.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung, die unter dem Vorsitz von Generaldirektor Schrimpff, Berlin, (Berliner Lokalbahn und Kraftwerke) abgehalten wurde, waren 11 Millionen Mark Aktienkapital vertreten. Die Anleihe in Höhe von 2 Millionen Reichsmark zum Umbau der Bahnlinie Blankenburg — Rübeland wurde genehmigt. Die Bahn soll eine vollkommen neue Linienführung erhalten, wodurch die Steigung von 1 zu 16 auf 1 zu 30 bzw. 1 zu 38 verringert wird. Sie bleibt eingleisig. Neu in den Aufsichtsrat wurde Redakteur Salge, Blankenburg, vom Kreisgemeindeverband Blankenburg gewählt. Ueber die Aussichten hören wir von der Verwaltung, daß das am 31. Dezember zu Ende gehende Geschäftsjahr ein ähnliches Ergebnis ausweisen wird wie das vorige, so daß mit derselben Dividende (5 Prozent) gerechnet werden könne.

Kapitalserhöhung der Iduna.

Die Iduna Allgemeine Versicherungs-A.-G., Berlin, beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über die Erhöhung des Grundkapitals von 3,35 um 2,65 Mill. auf 6 Mill. beschließen soll. Die Aktien werden gestückelt in je 500 RM. und sollen voll eingezahlt werden. Der Emissionskurs wird auf 125 pCt. festgesetzt. Der 100 pCt. überschreitende Betrag dient zur Stärkung der Reserven. Die Kapitalserhöhung ist von dem amerikanischen Mehrheitsbesitzer der Globe Underwriters Co. bereits übernommen. Die wenigen freien Aktionäre erhalten somit kein Bezugsrecht. Sie wären angesichts eines Emissionskurses von 125 pCt. auch kaum geneigt, sich an der Kapitalserhöhung zu beteiligen.

Hallesche Effekten- und Wechselbank A.-G.

Wie wir hören, hat das der Leipziger Immo-Bank nahestehende Bankinstitut recht befriedigend gearbeitet, so daß die Vorjahrsdividende (8 Proz.) wahrscheinlich ist.

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin, 3. Dezember

8 Pr.Ldpfb.Anst.Gm.R.13	95,00	8 Pr.Cntr. Bod.G.Kom 27	90,40
7 do. do. R.5	87,50	8 do. do. 1928	94,00
7 do. do. R.10	88,20	6 Anh. Roggen I.-3.Ausg.	—
7 do. Kom. R.6	86,75	5 Bad.Land.-Elekt.Kohle	—
6 do. do. R.8	84,00	5 Berl. Roggenwert 1923	9,00
8 Pr.Ztrst.Gld.R.3,6,9,10	90,00	6 BreslauKohlenwertanl.	-
8 do. do. R.14u.15	91,50	5 Elektro Mitteld. Kohle	3,94
8 do. do. R.18	90,00	7 Ev. Ldk. Anh.Roggenw.	-
8 do. do. R.19	94,40	5 Großkr. Hannov. Kohle	14,80
8 do. do. R.20u.21	94,50	5 Kur-u. Neumärk. Rogg.	7,40
10 Pr. Pfbr.Ghpfr.39u.40	101,75	5 Landsch. Centr.Roggen	7,92
9 do. do. Em.38	99,20	5 Meckl.-Schwer.Roggw.	—
8 do. do. Em.41	92,50	5 Oldb. st Kred.-A.Rggw.	—
7 do. do. Em.42	82,30	5 Pr.Centrbd.Roggen-Pf.	8,80
6 do. do. Em.45	81,00	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,76
6 do. Kom. Em.19	78,00	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,25
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	-	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	7,95
8 do. do. do.	87,20	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,17
7 do. do. Ausg. 1-2	77,50	5 Schles. ldsch.Rogg.-Pf.	7,53
6 do. do. Ausg. 1-2	-	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	9,65
8 Sachs. Pr. G.-A. A.11/12	80,00	5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50
8 Pr.Centr.-Bod.-G.Pf.27	93,00		
8 do. do. 1928	97,00		

Aufstieg oder Niedergang?

Die Denkschrift der Industrie zur Finanz- und Wirtschaftsreform.

Aus Anlaß der bevorstehenden Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie am 12. Dezember hat, wie schon gemeldet, das Präsidium des Reichsverbandes soeben unter dem Titel „Aufstieg oder Niedergang“ eine Denkschrift veröffentlicht, die sich mit der Notwendigkeit sofortiger Vorlegung eines umfangreichen Finanz- und Wirtschaftsprogramms durch die Reichsregierung beschäftigt. Um der Presse die Gedankengänge, die zu der Ausarbeitung der Denkschrift führten, im einzelnen darzulegen, fand am Montag nachmittag ein Presseempfang des Reichsverbandes statt, bei dem die einleitenden Worte der Vorsitzende des Präsidiums, Geheimrat Dr. h. c. Dr.-Ing. h. c. Dr. Duisberg von der J. G. Farbenindustrie, den eigentlichen Vortrag das geschäftsführende Präsidialmitglied, Geheimrat Dr. Kastl, hielten. Aus ihren Ausführungen war als entscheidend zu entnehmen, daß der Reichsverband der Auffassung ist, daß man mit der Erörterung eines die augenblickliche katastrophale Wirtschaftslage verbessernden Finanz- und Wirtschaftsplanes nicht bis nach der Annahme des Youngplanes warten dürfe, sondern daß es unbedingt notwendig sei, schon jetzt die Pläne der Reichsregierung kennenzulernen, um auf der Unterlage der vom Reichsverband der Deutschen Industrie herausgegebenen Denkschrift in die Aussprache über die Notwendigkeiten der nächsten Monate einzutreten. Insbesondere ist der Reichsverband der Auffassung,

daß es nicht angehe, mit offenen Augen den neuen Schwierigkeiten der Kassenlage und enormen Blutabzapfung, durch die sich täglich vergrößernde Summe der für die Arbeitslosenversicherung zu zahlenden Gelder entgegenzusehen, sondern daß alsbald mit tatkräftiger Hand die Maßnahmen zur Verhinderung dieser Schwierigkeiten einsetzen müßten.

Ueber den Ernst der deutschen Wirtschaftslage wird nach einem einleitenden Hinweis darauf, daß die gegenwärtigen Vorschläge sich mit den früher gemachten decken, und daß die Industrie sich im gegenwärtigen Augenblick verpflichtet fühlt, noch einmal ihre Stimme zu erheben, u. a. ausgeführt: Es ist in den letzten Jahren eine Politik befolgt worden, die keine Rücksicht auf die wirkliche Lage der deutschen Wirtschaft nimmt. Ihre Auswirkung zeigt sich in dem

Mißverhältnis zwischen der Produktivität und Rentabilität der deutschen Wirtschaft einerseits und den von der öffentlichen Hand beanspruchten Generalunkosten andererseits. Die Rücksicht auf die Macht der Parteien hat nicht die Kraft aufkommen lassen, Arbeit, Zins und staatliche Lasten in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Die Produktionskosten sind in stärkerer Progression als die Produktion selbst gestiegen,

was im besonderen auf die ungewöhnliche, über die Steigerung der Reparationsverpflichtungen hinausgehende Vermehrung des öffentlichen Finanzbedarfs (ohne die Beiträge zur Sozialversicherung 19,9 Milliarden RM. 1928 gegen 14,9 in 1925 bzw. 7,2 in 1913), auf die dementsprechend erfolgte starke Erhöhung der Steuerbelastung (13,2 Milliarden 1928 gegen 10,5 in 1925 und 4,0 in 1913) und schließlich auf die Uebertreibung in der sozialen Gesetzgebung (5,3 Milliarden Beiträge in 1928 gegen 2,9 in 1925 und 1,2 in 1913) zurückzuführen ist. Bei steigendem Lohn, steigender Staatslast, steigendem Zins und sinkender Rente wird der Punkt überschritten, wo die Erweiterung der Produktion noch einen Sinn hat.

Die deutsche Wirtschaft steht am Scheidewege. Wenn es nicht endlich gelingt, das Steuer umzulegen und unserer Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik eine entscheidende Wendung zu geben, dann ist der Niedergang der deutschen Wirtschaft besiegelt.

Eine Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Masse ist nicht durch eine künstliche Einkommensaufblähung ohne Steigerung der Produktivität zu erreichen, sondern nur auf dem Wege einer vermehrten Kapitalbildung und einer Wiederherstellung der Rentabilität.

Aus den Leitsätzen für die

Umstellung der deutschen Wirtschaftspolitik

sind folgende hervorzuheben: Ausgangspunkt für alle Maßnahmen der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik ist unter den für die deutsche Wirtschaft gegebenen Umständen die Förderung der Kapitalbildung. Die Unternehmungen müssen über die Sicherung der Rentabilität hinaus Eigenkapital bilden können. Die Betätigung der öffentlichen Körperschaften im Wirtschaftsleben muß sich auf die Aufgaben beschränken, die von der Individualwirtschaft nicht erfüllt werden können und sollen. Die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen und gewerblichen Räume ist beschleunigt abzubauen. In einer Uebergangszeit von längstens fünf Jahren sollen die Altmieten an die Neumieten angeglichen, die Hauszinssteuer in eine auf reichsrechtlichen Grundlagen aufgebaute Gemeindewohnsteuer umgewandelt werden. Die materiellen Ansprüche der Sozialpolitik an die Wirtschaft müssen sich in den Grenzen der Leistungsfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeit der Wirtschaft halten. Die Teilreform der Arbeitslosenversicherung vom 3. Oktober 1929 ist nicht ausreichend. Ziel der Reform muß sein, den Haushalt der Reichsanstalt durch weitere Ersparnisse ohne Erhöhung der Beiträge und ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel in ein dauerhaftes Gleichgewicht zu bringen. Die staatliche Zwangseinwirkung auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist zu beseitigen. Der Umbau der Finanzwirtschaft hat nach zwei Gesichtspunkten zu erfolgen: a) wesentliche Senkung der Ausgaben und Steuern, b) Beschaffung der Mittel, stärker als bisher durch indirekte Besteuerung.

Leipziger Börse vom 3. Dezember.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle

Allg. Dt. Cred.-A.	117,50	Lpz. Bier Riebeck	138,00
Casseler Jutesp.	205,00	Lindner, Gottfr.	57,50
Chemn. Spinner.	-	Mansfeld, Bergb.	112,50
Chromo Najork	115,25	Norddtsch. Wolle	101,00
Falkenstein Gard.	113,00	Pittler Maschinen	164,00
Halle Zimmerm.	26,00	Polyphon	278,00
Halle Zuckerraff.	40,25	PrehlitzerBraunk	137,00
Kirchner & Co	54,00	Rauchwar. Walter	42,00
Köbcke & Co.	17,25	Riquet & Co	118,50
Landkraft Leipzig	77,00	Fahlberg, List & Co	71,00
Langbein-Pfanh.	126,00	Schlema Holzstoff	110,00
Leipz. Baumwolle	135,00	Schubert & Salzer	219,00
do. Wollkämmer	79,00	Stöhr Kammgarn	112,00
do. Kammgarn	80,00	ThüringerGasges.	124,25
do. Hypoth.-Bank	115,00	do. Wolle	123,75

Berliner Produktenbörse vom 3. Dezember

Amtlich festgesetzte Preise Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	241—242	Viktoriaerbsen	29,00—38,00
Roggen, märk.	173—175	Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Braugerste	187—203	Futtererbsen	21,00—22,00
Futter- und Industriegerste	167—177	Peluschken	20,50—22,00
		Ackerbohnen	19,00—21,00
		Wicken	23,00—26,00
Hafer, märkischer	152—160	Lupinen, blaue	13,75—14,75
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	—	Lupinen, gelbe	16,50—17,25
		Seradella, neue	—
Weizenmehl	29,25—35,00	Rapskuchen	18,50—19,00
Roggenmehl	24,75—27,40	Leinkuchen	23,80—24,00
Weizenkleie	11,00—11,50	Trockenschnitzel	8,90—9,40
Roggenkleie	9,75—10,50	Soya-Schrot	18,30—18,70
Raps	—	Kartoffelflocken	15,40—16,00

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh Ballen drahtgepr. 1,30—1,55, dgl. Weizenstroh 1,25—1,40, dgl. Haferstroh 1,20—1,40, Gerstenstroh 1,10—1,35, Roggenlangstroh 1,45—1,60, bindfadengepr. Roggenstroh 1,25—1,35, dgl. Weizenstroh 1,20—1,30, Häcksel 1,95—2,20, handelsübl. Heu 2,90—3,30, gutes Heu 3,40—4,00, Luzerne lose —, Thymothee lose 4,50—5,00, Kleeheu lose 4,40—4,90, Militzheu, rein, lose —, do. (Warthe) 2,60—3,00, do. (Havel) 2,50—2,80. Drahtgepr. Heu 40 Pfg. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 3. Dez. Weizen, inländ., 76/77 kg 239—245; Roggen, hies., 72/73 kg 185—189, Sandroggen 185—189, Sommergerste, inländ. 210—225, Wintergerste, neu 176—184, Hafer, inländ. 163—173, Mais, amerik. runder 203—205, cinquant. 218—225, Raps 345—355, Viktoria-Erbsen 270—300. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 3. Dezember. Weizen 241—243, Roggen 181—183, S.-Gerste 200—210, Wintergerste 174—176, Hafer 175—177, Plata-Mais 187, Vikt.-Erbsen 300—310, Weizenmehl 35,75—36,75, Roggenmehl 27,00—28,00, Weizenkleie 12,30—12,50, Roggenkleie 11,00—11,20. Getreide für 1000 Kilogr., im übrigen für 100 Kilogr.

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 3. Dezbr. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—. Tendenz: Still.

*

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 3. Dezbr. Auftrieb: 749 Rinder, und zwar 27 Ochsen, 146 Bullen, 457 Kühe, 119 Färsen, 24 Fresser, 712 Kälber, 116 Schafe, 4454 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 61 Rinder, 17 Kälber, 126 Schafe, 147 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. 48—52, 3. Kl. 40—46, 4. Kl. —. Bullen: 1. Kl. 53—58, 2. Kl. 48—52, 3. 43—47, 4. —. Kühe: 1. Klasse 46—50, 2. 38—45, 3. 30—37, 4. 21—28. Färsen: 1. 53—58, 2. 46—52, 3. 38—45. Fresser: 34—45. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 68—76, 3. 55—66, 4. 40—52. Schafe: 1. Kl. 52—57, 2. Kl. 45—50, 3. Kl. —, 4. —. Schweine: 1. Kl. 74—75, 2. 74—75, 3. 72—74, 4. 70—72. Sauen 60—70. Marktverlauf und Tendenz: Langsam. Ueberstand: 35 Rinder und 25 Schweine.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 3. Dezember. Auftrieb: 1621 Rinder, darunter 195 Ochsen, 470 Bullen, 956 Kühe und Färsen, ferner 2430 Kälber, 3346 Schafe, 10034 Schweine, zum Schlachthof direkt 274 Schafe und 1501 Schweine, 1675 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. 54—57, 3. Kl. 47—51, 4. Kl. 40—45. Bullen: 1. Kl. 54—56, 2. 51—53, 3. 48—50, 4. 40—46. Kühe: 1. Klasse 43—46, 2. 30—40, 3. 26—28, 4. 20—25. Färsen: 1. 54—55, 2. 46—51, 3. 35—44. Fresser: 35—44. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 80—91, 3. 60—78, 4. 45—58. Schafe: 1. Kl. 66—69, 2. 57—64, 3. 40—48, 4. 38—48, 5. 32—37. Schweine: 1. Kl. 77, 2. Kl. 77, 3. 76—77, 4. Kl. 73—76, 5. 70—72, Sauen 65—66. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig; bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Schafen langsam, bei Schweinen ziemlich glatt.

*

Metallpreise in Berlin vom 3. Dez. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,00, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 65—69, Feinsilber für 1 kg fein 66,75—68,50.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 4. Dezbr. 170,00.

Berliner Börse vom 3. Dezember

Reichsbankdiskont 7%.

Deutsche Anleihen

	3. 12	2. 12.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	90,25
6 do. für 2. 9. 35	—	-
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K“ G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	76,00	76,25
7 do. Rm. 27 u. La. B	75,90	75,90
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,25	97,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,50	8,50
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,10	51,10
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	46,90	46,75
Dt. Wertbest. Anl.	106,00	-
5 Dt. Schutzg. Anl	3,40	3,40

Verkehrs-Aktien

	3. 12	2. 12.
A.G.f. Verkehrsw.	117,25	116,00
Brnschw. Land.-E.	43,37	43,37
Canada-Abl.-Sch.	57,75	56,00
Dt. Eisenb.-Betr.	73,00	72,50
do. Reichsb. V.-A.	86,25	86,00
Elektr. Hochbahn	-	
Gr. Casseler Strb.	71,00	71,00
do. do. V.-A.	92,00	92,00
Halb.-Blankenbg.	53,00	53,00
Halle-Hettstedt	32,00	32,00
Hbg.-Amer. Pack.	100,50	100,00
Hamburg. Hochb.	68,12	68,25
do. Südam. Dpfsch	160,25	160,25
Hansa Dampfsch.	143,50	-
Neptun Bremen	100,25	101,00
N. Lausitz. Eisenb.	12,87	12,87
Norddtsch. Lloyd	98,50	98,12
Nordh.-Werniger.	40,00	40,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	58,00	56,00
Verein. Elbschiff.	15,50	15,50
Zschipk. Finsterw.	193,00	193,00

Industrie-Aktien

	3. 12	2. 12.
Accumulat.-Fabr.	113,50	113,50
Adler Portl.-Zem.	90,00	90,00
Adlerhütten Glas	92,50	91,50
Adlerwerke	-	-
Alexanderwerk	33,25	33,00
Allg. Elektr.-Ges.	161,25	160,00
do. do. Vorz. A.	—	99,50
Alsen Portl.-Cem.	164,00	165,00
Ammendf. Papier	136,00	137,00
Anhalt. Kohlenw.	74,50	74,25
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	185,00	185,00
Annaburg. Steing.	12,25	11,75
Augsb. Nbg. Mfbr.	73,25	76,00
Bachm. & Ladewig	141,00	141,25
P. J. Bemberg	189,00	190,50
J. Berger Tiefbau	296,00	289,00
Bergmann Elektr.	206,00	203,62
Berl.-Guben. Hutf.	236,25	235,00
Berlin Holz-Kont.	45,75	45,00
do.-Karlsruh. Ind.	68,00	69,00
do. Maschinenb.	56,00	54,50
Borna Braunkohl.	—	-
Bösperde Walzw	57,00	56,00
Brauhaus Nürnbg	159,00	160,50
Braunk. & Brik. Ind	147,75	147,75
Braunschw. Kohl.	228,00	228,00
do. Jute-Spinn.	128,00	127,00
do. Maschinen	—	
Breitenb. Portl.-C.	115,00	112,25
Brown, Boveri Co.	114,00	111,00
Buderus Eisenw.	63,50	62,75
Busch Opt. Indstr.	—	—
F. W. Busch, Lüden	—	-
Calmon, Asbest	17,37	18,00
Capito & Klein	55,00	55,00
Cartonnagen-Ind.	39,87	40,00
Charl. Wasserwk.	93,25	92,25
Chem. Fbr. Buckau	95,00	95,00
do. do. Grünau	62,00	61,50
do. do. v. Heyden	52,50	54,50
do. Ind. Gelsenk.	63,00	59,00
do. Werke Albert	40,25	40,25
Chemn. Akt. Spin.	—	-
Chromo Najork	115,00	
Concord. chem. F.	16,00	15,25
do. Spinnerei	—	58,50
Contin. Caoutch.	145,25	142,00
Corona Fahrrad	8,50	8,75
Cröllwitz Papier	149,00	149,00
Daimler-Benz	39,25	38,50
Demmer, Gebr.		—
Dtsch.-Atlant. Tel.	100,50	97,00
Deutsche Asphalt	120,00	-
do. Babcock & W.	117,25	117,25
do. Cont. Gas Dess.	159,87	156,12
do. Erdöl-A.-G.	95,62	93,25
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	98,50	98,50
do. Kabelwerke	52,00	52,00
do. Linoleumwk.	242,00	238,00
do. Post-u Eb. Vk.	26,50	26,50
do. Schachtbau	95,00	—
do. Spiegelglas	89,00	89,00
do. Steinzeug	175,00	174,00
do. Teleph. u. Kab.	55,00	55,00
do. Ton-u. Steinz.	123,50	123,00
do. Wollw.-Man.	12,00	12,00
Dtsch. Eisenhdl.	68,50	67,37
do. Metallhandel		—
Dommitzsch Ton	200,00	210,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	211,25	211,25
Dürener Metallw.	186,00	189,00
Dynamit A. Nobel	82,12	80,25
Eilenburg. Kattun	65,00	65,00
Eintracht Braunk.	184,50	134,50
Eisenb.-Verk.-M.	165,00	166,00
Elektra Dresden	149,75	149,75
Elektr.-Lief.-Ges.	161,00	159,25
Elek. Licht u. Kraft	165,00	163,50
Engelhardt-Brau.	206,00	206,00
Eschweil. Bergw.	199,50	199,75
Essen. Steinkohl.	128,00	125,00
Excelsior Fahrrad	18,50	18,62
Fahlb. Saccharin	68,25	71,00
Falkenstein Gard.	112,00	112,00
I. G. Farbenindust.	178,00	172,00
Feibisch A.-G.	255,00	255,00
Feldmühle Papier	157,75	155,25
Felt. & Guilleaume	114,00	112,00
Flensb. Schiffbau	—	-
Fraustädt. Zucker	—	66,00
Friedrichsh. Kali		-
Friedrichshütte		
R. Frister & Co.	125,50	126,00
Froebeln Zuckerf.	56,00	55,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	79,00	79,50
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	65,00	65,50
Gelsenkirch. Berg	125,00	123,50
Germania Portl. C.	176,00	176,00
Ges. f. elekt. Unt.	161,75	156,00
Gildemeister & Co.	104,00	104,00
Gladbacher Wolle		150,00
Glauziger Zucker	66,00	66,00
Glockenstahlw.	24,00	23,00
Gebr. Goedhart	174,00	172,00
Th. Goldschmidt	62,50	62,37
Hallesche Masch.	85,00	85,00
Hamburg. Elektr.	128,00	126,00
Hammersen A.-G.	124,37	124,00
Hannover Masch.	84,00	32,50
Harburger Eisen	73,50	74,50
Harburg. Gummi	68,50	68,50
Harpen. Bergbau	130,00	129,00
Hedwigshütte	90,00	90,00
Heidenau Papier	47,00	47,25
Hildebrd. Mühlen	30,00	30,50
Hilgers A.-G.	62,25	62,25
Hilpert Maschin.	102,12	102,12
Hirsch Kupferw.	115,50	110,00
Hirschberg, Leder	90,00	90,00
Hoesch, Eis. u. St.	110,75	109,50
Hoffmann, Stärke	68,00	68,00
Hohenlohewerk	81,00	81,00
Holstenbrauerei	182,00	182,00
Horchwerke	67,00	68,00
Hotelbetriebsges.	149,25	147,00
Hubertus Braunk.	126,75	126,50
Humboldtmühle	—	
Huta Breslau	99,00	99,00
Ilse Bergbau	213,00	210,00
Industriebau A.-G	98,50	98,50
Max Jüdel & Co.	130,00	130,00
Jülich Zuckerfabr.	56,00	
Kahla Porzellan	57,50	57,00
Kaiser-Keller AG.	92,50	91,00
Kaliw. Aschersl.	187,25	181,50
Klöckner-Werke	92,00	90,25
C. H. Knorr A.-G.	157,00	156,50
Köln-Neuess Bgw	107,87	106,75
Köln. Gas- u. Elktr.	79,25	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	79,75	80,00
Körting, Gebr.	56,50	55,00
Körtings Elektrw.	95,50	95,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	153,50	156,25
Laurahütte	52,00	52,00
Leipz. Br. Riebeck	139,25	138,00
do. Immobilien	107,00	102,50
do. Landkraftw.	76,00	76,00
do. Pianof. Zimm.	29,25	30,00
Leonhard Braunk.	156,50	156,50
Leopoldsgrube	77,75	77,50
Linde's Eismasch.	152,75	152,75
Lindström A.-G.	635,00	610,00
Lingel Schuhfabr.	46,50	46,37
Lingner-Werke	73,00	72,00
L. Loewe & Co.	163,00	161,00
C. Lorenz A.-G.	126,50	120,50
Löwenbrauerei	270,00	270,00
Luckau u. Steffen	—	5,12
Lüdensch. Metall	65,25	65,00
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	45,00	45,00
do. Bergwerk	61,75	—
do. Mühlen	55,00	58,00
Mannesmannröh.	92,75	92,00
Mansfeld Bergb.	113,00	109,50
Maschfb. Buckau	112,00	112,00
do. Kappel	59,25	59,75
Mech. Web. Lind.	111,75	111,00
Motorenfb. Deutz	67,75	67,75
Neckarwerke	125,00	125,00
Niederl. Kohlenw.	135,75	136,75
Nordd. Kabelwerk	128,00	128,00
Nordd. Wollkäm.	101,25	101,75
Oberb. Ueberl. Z.	90,25	90,25
Oberschl. Eis.-Bd.	70,00	68,76
do. Kokswerke	96,87	96,87
do. do. Genuß	84,25	83,00
Odenw. Hartst. Ind	98,00	98,00
Oeking. Stahlw.	-	—
Orenst. & Koppel	70,00	70,00
Ostwerke	215,00	213,75
Phönix Bergbau	101,87	101,87
do. Braunkohlen	67,00	67,00
Jul. Pintsch A.-G.	151,00	—
Pittler Lpz. Werkz	164,00	164,00
Plauen Gardinen	91,00	90,50
do. Spitzen	27,00	28,50
do. Tüll u. Gard.	36,00	35,50
Pöge, Elektrizität	20,00	18,75
do. Vorz.-Akt	—	—
Rathgeb. Waggon	65,25	64,25
Rauchw. Walter	42,50	42,75
Ravensbg. Spinn.	—	38,75
Reichelt Met. Schr	48,00	48,00
Reisholz Papier	-	
Reiß & Martin	12,00	12,00
Rhein. Braunkohl.	243,25	240,00
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	144,00	142,00
do. Spiegelglas	130,00	129,00
do. Stahlwerke	104,87	102,87
Rh.-Westf. Kalkw.	99,75	99,75
do. do. Sprengst.	66,50	66,50
David Richter A.G.	172,00	167,00
A. Riebeck Mont.	105,00	101,00
Rockstroh-Werke	76,25	75,25
Roddergrube	720,00	720,00
Ph. Rosenth. Porz.	88,00	87,00
Rositz. Zuckerraff.	32,25	32,50
Ruscheweyh	85,25	85,00
Rütgerswk. A.-G.	70,75	71,00
Sachsenwerk	96,00	95,50
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	-	-
Salzdetfurth Kali	813,00	310,00
Sangerhs. Masch.	119,00	118,00
Sarotti-Schokol.	135,50	130,50
Sauerbrey Masch.	21,25	20,50
Saxonia, Zement	131,00	131,00
Schieß-Defries.	90,00	90,00
Schneider, Hugo	101,50	100,00
Schönebeck, Met.	-	—
Schubert & Salzer	218,00	217,00
Schuckert & Co.	183,50	181,25
Schultheiss-Patzenh.	281,00	276,50
Schwabenbräu	265,00	267,00
Siegen-Sol. Guß	6,75	6,62
Siegersdrf. Werke	76,00	74,50
Siemens Glasind.	117,00	117,50
Siemens & Halske	291,00	284,50
Sinner A.-G.	118,50	118,00
Sonderm. & Stier	168,00	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	71,75	72,00
Staßfurt. Chem. Fb	20,00	19,75
Stickerei Plauen	109,00	109,00
R. Stock & Co.	88,50	88,75
Stöhr Kammgarn	111,50	111,00
Stoewer Nähmsch		—
Stolberger Zinkh.	101,50	99,50
Gebr. Stollwerck	106,25	103,25
Stralsund. Spielk.	224,50	225,00
Svenska Tändst.	317,00	319,50
Conr. Tack & Cie.	104,00	101,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	112,00	115,00
Telefon-F., Berlin.	48,00	48,00
Tempelhofer Feld	45,00	43,75
Teutonia Misburg	221,00	221,00
Thür. Bleiweißfbk.		
do. Elektr. u. Gas	168,25	168,25
do. Gasg. Leipzig	123,25	120,25
Leonhard Tietz	151,00	146,50
Trachenbg. Zuckf.	29,25	29,50
Triptis Akt.-Ges.	62,75	62,75
Tüllfabrik Flöha	-	—
Ver. Glanzstoff.	165,00	166,00
do. Gothaniawerk	106,00	104,00
do. Harz. Portl.-C.	100,00	101,00
do. Jutespinn. LtB	114,00	114,00
do. Laus. Glasw.	41,75	39,50
do. Märk. Tuchfbk.	86,50	87,00
do. Prtl. Schimisch	187,00	187,00
do. Schuhfb. Bern.		35,00
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	162,50	162,50
do. Thür. Metall	53,00	53,00
Vogel, Tel-Drähte	65,50	65,00
Vogtl. Maschinen	70,00	73,00
do. Spitzen	117,00	115,00
do. Tüllfabrik	51,75	52,50
Volkstedt. Porz.	19,50	19,50
Vorwohler Portl.	123,00	125,75
Wanderer Werke	49,00	48,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	121,00	122,00
Wasser Gelsenk.	125,00	122,75
Wayss & Freytag	81,00	76,00
Wegelin Rußfabr.	96,00	96,00
Wegelin & Hübner	85,25	85,50
Wenderoth	66,00	63,00
Wersch.-Weißenf.	126,50	121,50
Westeregeln Alk.	195,00	191,50
H. Wissner Metall	88,50	88,50
Wittener Gußstahl	-	-
Wittkop, Tiefbau	93,00	92,00
Wrede Mälzerei	127,00	125,00
Wunderlich & Co.	124,75	—
Zeitzer Maschfbk.	108,50	108,00
Zellstoff-Verein	105,50	103,00
do. Waldhof	182,00	178,00
Zuckfb. Rastenbg.	35,25	33,75

Bank-Aktien

	3. 12	2. 12.
Allg. Dt. Cred.-A.	116,50	116,00
Bank f. Brau-Ind.	140,00	140,00
Berl. Handelsges.	177,25	173,50
do. Hypoth. Bank	195,00	194,00
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	170,50	170,50
Commerz- u. Pr. B	154,25	152,25
Darmst. u. Nat.-Bk.	237,50	234,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	149,50	148,25
Dtsch. Effekt.-Bk.	114,00	114,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	129,50	129,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	149,50	148,25
Dresdner Bank	148,00	146,25
Getreide-Kreditb.	101,50	100,00
Goth. Grund-Cr. B	118,00	118,00
Hallescher Bankv.	114,00	112,00
Hamburg. Hyp.-B.	129,25	128,25
Hannov. Bodenkr.	215,00	215,00
Mecklb. Strel. Hyp	153,00	153,00
Meining. Hyp.-Bk.	114,75	115,00
Mitteld. Bod. Cr. A	250,25	250,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	116,00	116,00
Reichsbank	278,50	274,50
Sächsische Bank	150,00	149,75
do. Bodencredit	145,00	145,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0010

Kein Anfang und Ende in den Sklarek-Schwindeleien.

Schon im Kriege Schiebungen / Heute wird Böß vernommen.

Ein unübersehbares Material fördern die Vernehmungen vor dem Sklarekuntersuchungsausschuß zutage. Wir heben folgendes hervor:

Aus einem Prüfungsbericht der Hauptprüfungsstelle vom 1. Dezember 1924 geht über das erste Tätigkeitsjahr der Kleiderverwertungsgesellschaft nach der Inflation hervor,

daß in diesem einen Jahr die Goldmarkkredite der Gesellschaft bei der Stadt Berlin von 53 000 auf über 1,7 Mill. RM. gestiegen waren. In keiner Bilanz ist von diesen Goldmarkkrediten die Rede.

Vor allem erscheint bemerkenswert, daß die K. V. G. ihre Geschäftskosten mit nicht weniger als 45 Prozent des Umsatzes angegeben hat. (Hört, hört, rechts.)

In einer Rundverfügung des Oberbürgermeisters Böß vom 12. Mai 1926 wird dann aus der ursprünglichen Erlaubnis und Vereinbarung nun schon die Bestimmung an alle Dienststellen,

ihren Bedarf bei den Sklareks zu decken.

Der Berichterstatter bezeichnet es als äußerst schleierhaft, daß noch im Jahre 1929 der Oberbürgermeister und der Kämmerer die Firma Sklarek als zahlungsfähig angesehen haben. In dem Bericht der Hauptprüfungsstelle über die Bilanzprüfung der B. A. G. für 1921 wurde festgestellt:

Inventarbestände stimmen mit den Sollbeständen des Lagers nicht überein. Die Art der Bewertung der Lagerbestände mit dem niedrigsten Einkaufspreise wird beanstandet. Die Lagerbücher seien mangelhaft geführt. Nach dem Prüfungsbericht zur Bilanz per 31. März 1924 hat die K.V.G. im Jahre 1924, obwohl sie dauernd Betriebsmittel von der Stadt benötigte, ihrerseits 300 000 Festmark zu Spekulationen benutzt. Als Gesamtergebnis der Prüfung wurde festgestellt: Der Geschäftsverkehr zwischen der K. V. G. und der B. A. G. bedarf fortlaufender Beobachtung.

Dieser Prüfungsbericht veranlaßte den Aufsichtsratsvorsitzenden Pohl zu der Feststellung:

Die Revisionsart der Oberprüfungsstelle ist mir zu kleinlich.

In den „Erinnerungen" des Revisionsberichts zur Bilanz per 31. 3. 1926 heißt es u. a., daß ein Vorschuß an die K. V. G. von 200 000 Mark erst nach einem Monat der Firma Sklarek belastet worden ist. (Hört! Hört!)

Abg. Koennicke stellt fest, daß offenbar Magistrat und Stadtverordnetenversamlung niemals Kenntnis von den Unregelmäßigkeiten erhalten haben. In der Verwaltung Berlins arbeite also alles durcheinander und nebeneinander.

Sklareks Anfänge.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg nahm das Wort zu seinem Bericht. Die Gebrüder Sklarek stammen aus Rußland. Max Sklarek habe zunächst hier ein Pelzgeschäft gehabt. Im Kriege wurden Willi und Leo Sklarek vorübergehend einmal festgenommen; sie standen in Verdacht,

gemeinsam mit dem damaligen Rittmeister von Kleist gegen Zahlung von 12 000 Mark Leute von Militärdiensten befreit bzw. dabei Schlepperdienste geleistet zu haben.

Im Juni 1916 wurden sie festgenommen; im November starb dann von Kleist, und das Verfahren gegen die Gebrüder Sklarek wurde mangels genügenden Beweismaterials eingestellt.

Seit ihrer Geschäftsverbindung mit der Stadt spielten die Sklareks, während zwei von ihnen früher nur Angestellte waren, eine so bedeutende Rolle, daß zahlreiche prominente Personen sich zum persönlichen Verkehr mit ihnen drängten. Alle glaubten, die Sklareks hätten großes Vermögen.

Ueber das Geschäftsgebaren der Sklareks.

sagt der Berichterstatter:

Für nicht gelieferte Waren sei[...] fingierte Rechnungen in Höhe von 18 718 991 Mark im Umlauf gewesen, und zwar bewerkstelligten die Sklareks ihre Wechselumsätze mit der Stadtbank auf höchst seltsame Art. Sie reichten der Stadtbank Wechsel ein, die ganz arme Verwandte von ihnen akzeptiert hatten. Einer dieser Verwandten namens Warschauer sei kleiner Angestellter bei den Sklareks gewesen mit kaum 200 Mark Monatsgehalt. Trotzdem habe er Millionenwechsel akzeptiert. Ein anderer Grieschewsky, habe ein kleines Textilgeschäft gehabt, für das er beispielsweise Anreißer beschäftigte. Dieser Grischewsky hat gleichfalls Wechsel von über 8,6 Millionen übernommen. Frau Warschauer sei veranlaßt worden, ein Kono bei der Bank für Handel und Grundbesitz anzulegen, und durch einen gewissen Wende hätten die Sklareks ein ähnliches Konto bei der Privat- und Commerzbank einrichten lassen. Auf diese Konten seien Schecks gezogen worden, nachdem die Sklareks mit dem von der Stadtbank erhaltenen Kredit die Konten aufgefüllt hatten. Ein Beauftragter Sklareks sei z. B. bei der Stadtbank mit einem Wechsel über 200 000 Mark erschienen, zugleich habe er den Scheck der Frau Warschauer über 100 000 Mark und einen Scheck von Wende über gleichfalls 100 000 Mark präsentiert. Der Sklarekmann habe die 200 000 Mark erhalten, habe sie sofort an Frau Warschauer und Wende weitergegeben, die den Betrag nun schleunigst auf ihre Konten einzahlten,

so daß die Stadtbank bei ihren telephonischen Anfragen stets die Antwort erhielt, die Schecks seien gedeckt (lebhafte Bewegung).

Ein anderer Strohmann habe bei einer kleinen Bank weniger Glück gehabt; die Bank habe die Stadtbank verständigt — und zwar schon im Dezember 1927 (Bewegung). Eine Bücherrevision bei Sklarek habe die Stadtbank beruhigt. Sie hatte nicht damit gerechnet, daß die Sklareks — auf derartige Kontrollen gefaßt — Extrabücher angelegt hatten. Aus all dem ergebe sich, daß die Sklareks schon am 21. Dezember 1926 mit mehr als einer Million Mark überschuldet waren; bis Ende 1928 sei dieses Defizit auf 5,8 Millionen gestiegen. Als 1927 den Sklareks die Kredite bei der Stadtbank gedrosselt werden sollten, hätten sie sich durch Bestechung von Angestellten bei anderen Banken Kredite verschafft. Als Unterlagen hätten Bescheinigungen gedient, die von Stadtrat Gäbel resp. von Obermagistratsrat Schalldach unterschrieben worden seien. Die Unterschriften seien das einzige Echte an den Bescheinigungen gewesen (Heiterkeit).

Aus Sklareks Gabenliste.

An Einzelbeträgen habe Stadtrat Gäbel mehr als 23 000 Mark bekommen. Bei dem kommunistischen Stadtrat Degner belaufe sich die Summe auf 69 320 Mark. Dazu eine Wohnungseinrichtung, deren Möbel allein 15 000 Mark, das Tapezieren 6000 Mark und die Badeeinrichtung 2000 Mark gekostet haben.

Beim Abschluß aller Verträge habe Stadtrat Benecke eine Rolle gespielt, obwohl er gar nicht zuständig war. Auch er habe Zuwendungen bekommen. Vor seiner Amerikareise habe man ihm einen Umschlag mit 1000 Mark in die Tasche gesteckt. Für ein strafbares Verhalten des Stadtverordneten Rosenthal lägen noch keine bestimmten Beweise vor. Bürgermeister Schneider habe gleichfalls verschiedene Beträge als Renngewinne, eine Kiste Wein usw. erhalten. Unter dem Deckmantel Oranienbaum — jedenfalls Schneider — sind 15 100 Mark gezahlt worden. Stadtamtmann Sakolosski habe in der Hauptprüfungsstelle gesessen, und alle Beschwerden über Warenlieferungen seien an ihn gekommen. Er habe monatlich 200 Mark erhalten, insgesamt 12 400 Mark. Manchmal habe er sich vormittags unten von Sklareks 100 Mark abgehoben, nachmittags noch einmal 100 Mark, aber oben.

Bei den Sklareks habe stets einer den anderen betrogen. (Große Heiterkeit.) Insgesamt fehlten 1 700 000 Mark städtische Gelder.

Mittwoch wird Oberbürgermeister Böß vernommen.

Auf eine Frage, wie er sich erkläre, daß die städtischen Stellen vielfach nebeneinander arbeiteten, ohne daß eine zentrale Leitung über alle Wirtschaftsbetriebe der Stadt bestand, erwiderte der Zeuge Obermagistratsrat Schindler, daß

Berlin für eine zentrale Leitung zu groß geworden

sei und der Kämmerer nicht mehr alles übersehen könne.

Direktor Novarra

sagt u. a. aus: Alle Vorgänge, die Berlin so ungeheuer geschädigt haben, hätten nicht vorkommen können, wenn nicht die Aemter Personen überlassen worden wären, die vielleicht gute Beamte, aber keine Kaufleute waren.

Sakolowski und Schalldach waren absolut hilflos. Die Sklareks konnten mit Schalldach, Gäbel und ihren anderen Anhängern Fangball spielen.

Auf Befragen betonte der Zeuge Novarra dann noch, daß jeder die Firma Sklarek gekannt und gewußt habe, daß es sich um Schieber handele.

Die Geschäftsbeziehungen zu dieser Firma habe er während seiner Tätigkeit in der KVG. daher abgelehnt.

Böß schwer belastet.

Schon im Januar 1927 habe er Oberbürgermeister Böß in einem eingeschriebenen Brief über die Unkorrektheiten der KVG. unterrichtet, habe aber von Böß keine Antwort erhalten.

Die Schlußsätze dieses Schreibens lauten: „Ich bemerke, daß in Berlin ungeheuerliche Geschichten erzählt werden, die mir zur Benutzung angeboten sind. Eine mir mitgeteilte Nachricht wird mir durch einen früheren Angestellten der Firma Sklarek gegeben, den ich ersucht habe, die Weiterverbreitung zu unterlassen. Ich gebe Ihnen diese Notiz zur Kenntnisnahme und bin bereit, Ihnen Namen und Adresse des Herrn mitzuteilen. Für die Wahrheit der anderen Angaben bürgen zwei meiner Angestellten. Ich ersuche Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, mir Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache zu geben."

Die Hauseinstürze in Frankreich.

Die Untersuchung in Marseille

Ein Hauseinsturz, der an den von Marseille erinnert, ereignete sich in der Nacht zum Montag in einem kleinen Ort in der Nähe von Montpellier in Frankreich. Dort wohnte in einem alten baufälligen Haus ein Ehepaar. Obgleich man die Eheleute seit langem auf die Gefahr aufmerksam gemacht hatte, weigerten sie sich, das Haus zu verlassen. In der letzten Nacht, als beide schliefen, krachte das Gebäude in allen Fugen und stürzte unter großem Getöse zusammen. Die ganze Nacht hindurch hörte man das Wimmern und die Hilferufe der beiden Verschütteten, ohne daß es gelang, bis zu ihnen vorzudringen. Erst am Morgen konnten die Verunglückten geborgen werden.

Die Frau war bereits tot,

während der Ehemann kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

*

Die Aufräumungsarbeiten an der Trümmerstätte in Marseille sind auf Anordnung der Behörden vorläufig eingestellt worden, da die Rettungsmannschaften Gefahr laufen, von der Mauer des Nachbargebäudes erschlagen zu werden. Eine Leiche soll noch unter den Trümmern liegen. Die Besitzerin eines der beiden eingestürzten Häuser hat Montag dem zuständigen Gericht ein schriftliches Urteil des Zivilgerichts aus dem Jahre 1927 vorgelegt, das auf Grund einer Untersuchung durch den städtischen Bauausschuß verkündet worden war. In diesem Urteil ist ausdrücklich gesagt, daß für die Bewohner des Hauses keinerlei Gefahr bestehe, da das Haus keine Anzeichen von Baufälligkeit aufweise.

Ueberraschung in der Mordsache Gutmann.

Während der Vernehmung am Montag ist überraschenderweise eine für Gutmann schwerwiegende Feststellung gemacht worden, man hat nämlich an der rechten Hand Gutmanns plötzlich Kratzwunden entdeckt, die bis dahin nicht gesehen werden konnten, da er die rechte Hand bisher stets verborgen gehalten hat. Ueber die Herkunft der Kratzwunden wollte Gutmann nichts aussagen. Sie lassen aber darauf schließen, daß zwischen ihm und seiner Frau anscheinend ein schwerer Kampf stattgefunden haben muß. Auch hat sich jetzt eine Zeugin gemeldet, die bekundete, daß die Ehe Gutmanns sehr unglücklich gewesen und Frau Gutmann wie ein verprügelter Hund umhergegangen sei.

Selbstmord eines Opernsängers

Der lyrische Tenor des Deutschen Theaters in Prag, Karl Otto Kasten, hat in der Nacht zum Dienstag in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Die Ursache dürfte in materiellen Schwierigkeiten zu suchen sein. Kasten stammt aus Leipzig. Prag war sein zweites Engagement. Seine Laufbahn hatte er in Görlitz begonnen. Als die Hauswirtin Kasten am Dienstag früh wecken wollte, fand sie das Zimmer versperrt und rief die Polizei. Man fand Kasten in seinen Bademantel gewickelt leblos im Bett vor. Im Zimmer machte sich starker Aethergeruch bemerkbar. Der Polizeiarzt stellte Tod durch Ersticken bzw. Vergiftung fest. Kasten hatte sich Mund und Nase mit in Aether getränkten Wattebauschen verstopft, eine Serviette um den Kopf gewickelt, sich in seinen Bademantel gehüllt und ins Bett gelegt. Kurz darauf dürfte durch das Einatmen der Aetherdämpfe eine Lähmung des Herzens eingetreten sein.

Der Dortmunder Frauenmörder stellt sich freiwillig.

Der Anstreicher Hugo Knelles aus Duisburg, der sich nach Bremerhaven polizeilich abgemeldet hatte, stellte sich Dienstagvormittag freiwillig der Dortmunder Kriminalpolizei. Knelles steht bekanntlich im Verdacht, die Dortmunder Frau Kieser ermordet zu haben.

Der Sohn mordet Mutter und sechs Geschwister.

Weil sie gegen seine Heirat waren.

In Pernschütz im Kreise Wreschen (Posen) hat der Landwirtssohn Konieczny aus Aerger darüber, daß seine Mutter und seine übrigen Angehörigen sich seiner geplanten Heirat widersetzten, in der Nacht zum Montag seine 48 Jahre alte Mutter, den 20jährigen Bruder Michael, den 24jährigen Bruder Johann, die 18jährige Schwester Marie, den 15 Jahre alten Bruder Stephan und die siebenjährige Schwester Leokadia der Reihe nach mit einem Beil im Schlaf ermordet. Als der Bruder Stanislaw erschien, stürzte sich der Mörder auf ihn und verletzte ihn so schwer, daß er im Krankenhaus mit dem Tode ringt. Darauf entfloh der Täter, konnte aber bereits festgenommen und ins Gefängnis übergeführt werden.

Mit dem Messer gegen die Radlerin.

Zwei junge Mädchen, die mit dem Rad auf dem Heimweg aus Trier waren, wurden in der Nähe von Zewen von einem Mann in der Dunkelheit angefallen. Er riß eine von ihnen vom Rad und stach mit dem Messer auf sein Opfer ein. Glücklicherweise gingen die meisten Stiche fehl, so daß nur eine leichte Verletzung an der Schulter festgestellt wurde. Der Täter flüchtete, als die Lichter eines Kraftwagens auftauchten, quer über die Felder.

Vom Spielgefährten erschossen.

Aus Prag wird gemeldet: Der 14jährige Sohn des Ingenieurs der Skoda-Werke, Gustav Beran, wurde Sonntag von einem Spielgefährten beim Hantieren mit einer Floubert-Pistole erschossen. Der unglückliche Knabe wurde mit einem Bauchschuß in das Krankenhaus in Prag eingeliefert, wo er kurz darauf verschied.

Die Berliner Kommissare haben in Düsseldorf versagt.

Der Mörder noch am Ort?

Die Berliner Kriminalkommissare verlassen morgen Düsseldorf. Der Fehlschlag ihrer Maßnahmen wird in der Bevölkerung verschieden kritisiert. Richtig scheint, daß zwei behördliche Organisationen wieder gegeneinander gearbeitet haben. Die Polizei widerspricht der Wahrscheinlichkeit der Gerüchte vom Auftauchen des Düsseldorfer Massenmörders im Saargebiet. Die Polizei hat bestimmte Gründe zur Annahme, daß der Mörder noch in Düsseldorf weilt.

Acht Personen mit selbstgebackenem Kuchen vergiftet.

Montag nachmittag ereignete sich in Liegnitz eine Vergiftungstragödie, die bereits ein Todesopfer gefordert hat. Bei der Superintendentenwitwe Koffmanne weilten fünf Enkelkinder und ein fremdes Kind zu Besuch. Nach dem Genuß von selbstgebackenem Kuchen erkrankten plötzlich die sechs Kinder, Frau Koffmanne und eine Bedienungsfrau schwer. Sie wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt. In der Nacht zum Dienstag ist ein Enkelkind an den Folgen der Vergiftung gestorben. Der Zustand der anderen Erkrankten ist noch immer besorgniserregend. Die Reste des Kuchens wurden dem Städtischen Chemischen Untersuchungsamt zur Untersuchung übergeben. Es wird eine Arsenikvergiftung angenommen.

Drei Tote bei einem Bergwerksunglück.

Auf der Schachtanlage der 615 Meter tiefen Sohle der Schachtanlage „Hannibal" bei Bochum ereignete sich bei der Auffahrt ein schweres Unglück. Als drei Knappen den Förderkorb bestiegen hatten, riß plötzlich das Seil. Das Seil lag noch nicht vier Monate auf. Die Seilfahrt in den Stapelschacht war behördlich genehmigt. Von den drei Toten sind zwei ledig, einer ist verheiratet.

Verzweiflungstat eines Arztes

Einer der bekanntesten Darmstädter Aerzte, der Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Heil hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Dr. Heil, der im 61. Lebensjahr stand, hatte sich vor kurzem in seinem Beruf eine Blutvergiftung an der rechten Hand zugezogen. Es war eine Operation erforderlich. Trotzdem diese günstig verlaufen ist, hat anscheinend die zurückgebliebene Behinderung den angesehenen Arzt zu seinem Schritt veranlaßt.

Drei Kinder verbrennen in der Dachwohnung.

Bei einem Brande in Petersgrätz bei Gleiwitz kamen gestern nacht drei Kinder ums Leben. Das Feuer breitete sich in einer Dachwohnung so schnell aus, daß die Mutter, die darin mit ihren vier Kindern schlief, nur das jüngste retten konnte, während die drei anderen im Alter von zwei bis acht Jahren in den Flammen umkamen. Der Vater trug bei dem Versuche, die Kinder zu retten, so schwere Brandwunden davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Eine elfjährige Schülerin geht in den Tod.

In Berlin hat sich die elfjährige Schülerin Gerda P. in der Wohnlaube ihrer Eltern in der Kolonie Albrechtshof erhängt. In der letzten Zeit war Gerda mehrfach nicht in die Schule gegangen, worauf die Lehrerin bei den Eltern anfragte, warum das Mädchen nicht zur Schule gekommen sei. Als Gerda P. am Montag nach Hause kam, machte ihr die Mutter heftige Vorwürfe und sagte, sie werde die Sache dem Vater erzählen. Das Kind ging nachmittags zu einer Freundin in der gleichen Kolonie und kam erst abends nach Hause. Die Eltern waren fortgegangen. Während ihrer Abwesenheit erhängte sich Gerda P. an einer Leiter. Als die Eltern heimkamen, war sie bereits tot.

Das historische Palais Miranda durch Feuer vernichtet.

Wie aus Valladolid (Spanien) gemeldet wird, vernichtete ein Großfeuer das historische Palais Miranda. Viele Kunstschätze und Juwelen sind verbrannt. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt geworden.

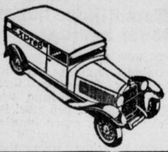
Dorfbrand in Tirol.

Laut „Münchener Neuesten Nachrichten" wurde der Ort Brunnen bei Landeck in Tirol, vermutlich infolge Brandstiftung, durch Feuer zerstört. Wassermangel behinderte die Löscharbeiten; von den 13 Wohnhäusern des Ortes konnte nur ein einziges gerettet werden. Außer den zwölf Wohnhäusern fielen dem Feuer auch sämtliche Nebengebäude zum Opfer. Insgesamt sind 52 Personen obdachlos geworden. Ein Kind wird vermißt. In den Flammen ist auch sehr viel Kleinvieh umgekommen.

Brandstiftung beim Feuerwehrball.

In der Nacht zum Sonntag brach in Marktredwitz in dem Anwesen des Gastwirts Knopf während eines von der Feuerwehr veranstalteten Balles in der Scheune ein Feuer aus, das rasch um sich griff und insgesamt drei Scheunen sowie mehrere Schuppen und Ställe einäscherte. Sämtliche Getreide- und Futtervorräte sind mitverbrannt, dagegen konnten das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte gerettet werden. Es liegt Brandstiftung vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0011



MERCEDES-BENZ-EXPRESS

Sechszylinder-Fahrgestell (10/50 PS) für 1000 kg Nutzlast, mit Vierrad-Bremse, automatischer Zentralschmierung, Schnecken-rad-Antrieb usw. — Eine Kolonne Wagen dieses hervorragenden Modells trifft am 10. Dezember 1929 hier ein und wird von 9 bis 15 Uhr im Casino ausgestellt und vorgeführt. Versäumen Sie nicht, sich dieses glänzend bewährte Fahrzeug in seinen verschiedenen Ausführungen anzusehen und verlangen Sie Aufschluß über seine mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten!

Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle: Halle (Saale), Magdeburger Straße 59.
Vertretung: Wilhelm Engel, Merseburg, Weißenfelser Straße 13 a, Fernruf 1090.

Familien-Nachrichten

Todesfälle:

Maßlau:
Ernst Wellmann, Beerdig. Donnerstag 15 Uhr
Weißenfels:
Hans Scharf, 14 J.
Franz Rühlemann, 66 J.
Richard Otto. 64 J.
Hugo Häußler, 50 J. Beerd Donnerstag 14 Uhr
Querfurt:
Wilhelm Kraneis, 74 J.
Beerd. Freitag 14 Uhr
Vesta.
Heinz Thierbach, 10 J.,
Beerd. Donnerstag 15 Uhr.
Schkeuditz.
Friedrich Dänicke, 60 J.,
Ernst Händel, 38 J.

Gottesdienst-Nachrichten

Rössen, evgl. Kirche, heute abd. 8 Uhr Adventsfeier, (Pfarrer Schumann).

Brockensammlung, Karlstr. Nr. 4.

Donnerstag, den 5. Dezember 1929, von 10—11½ Uhr Annahme.

Freitag, den 6. Dezember 1929, von 14½—16 Uhr Verkauf.

Amtl. Bekanntmachungen

Schkeuditz

Die hiesigen Einwohner werden hierdurch zur Abholung der Steuerkarten für das Steuerjahr 1930 aufgefordert. Die Abholung hat unter Beachtung folgender Straßen- und Ortsbezirkseinteilung vormittags von 9 bis 12 Uhr in unserem Steuerbureau — Zimmer 7 — zu erfolgen.

Donnerstag, den 5. Dezember,

Am Sportplatz, Amtsgasse, Anstaltsgasse, Augustastraße, Bahnhofstraße, Bergstraße, Beuditzer-Weg, Bismarckstraße und Cursdorfer-Weg;

Freitag, den 6. Dezember,

Delitzscher Straße, Freirodaer Weg, Friedrichstraße, Glesiener Straße, Hallesche Straße, Jahnstraße, Klingelborn, Kirchstraße, Leipziger Straße, Lessingstraße und Lindenstraße;

Sonnabend, den 7. Dezember,

Markt, Merseburger Straße, Moltkestraße, Mühlberg, Mühlstraße, Nordstraße, Oststraße, Ringstraße, Schießgraben und Schulstraße;

Montag, den 9. Dezember,

Teichstraße, Topfmarkt, Turnerstraße, Weststraße, Wilhelmstraße, Yorckstraße und Zeppelinstraße;

Dienstag, den 10. Dezember,

Ortsteil Altscherbitz;

Mittwoch, den 11. Dezember,

Ortsteil Papitz:

Die hier wohnhaften Ruhegehaltsempfänger sowie deren Hinterbliebene, die Bezüge aus auswärtigen Kassen erhalten, haben die Steuerkarten unverzüglich den die Bezüge zahlenden Kassen zuzusenden.

Die Arbeitgeber werden ersucht, ihre Arbeitnehmer zur Abholung der Steuerkarten zu veranlassen.

Eine Zustellung der Karten an die Arbeitgeber oder an die Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Einlagebogen zu den Steuerkarten sind von den Arbeitgebern, jedoch nur bei Bedarf, bei unserem Steuerbureau anzufordern.

Schkeuditz, den 2. Dezember 1929.

Der Magistrat.

Sonderangebot :: Tafelbestecke
in stärkster Silberauflage 100 g (30 jähr. Garantie). Modernste Muster zu äußersten Fabrikpreisen, z. B.: 72 teil. Garnitur 125,— RM. Auf Wunsch rostfreie Stahlklingen. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie sofort kostenlos Katalog und Preisliste. Lieferung ab Fabriklager.
CARL MERTENS
Camerso-Silber Stahlwarenfabrik
Solingen ...

Zwangsversteigerung.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft versteigere ich am **Dienstag, den 10. Dezember 1929, ab vorm. 10 Uhr** im **Gute Nr. 11** in **Creypau** b. Merseburg sämtl. vorh. leb. und totes Inventar und Vorräte öffentl. meistb. gegen bar, u. a.: **2 vierjähr. Pferde** (trgde. „Ermländer"-Stute und „Schwede"-Wallach; **5 tragende, junge Herdbuchkühe; 1 tragende Sau, 6 Läuferschweine; 1 Stamm Hühner; Binder, Ableger, 2 Grasmäher, Drillmaschine 2 Meter, dazu passende Hackmaschine, Schleppharken, 2 einschar.- und 1 zweischar. „Sackſche" Pflüge, 5 Satz eis.- und hölz. Eggen, Rübenheber, Ringelwalze, 2 dreiteil. Glattwalzen, Markeur, Igel, Gliederschleppe, Krümmer Kartoffelpflug; 1 zweieinhalbzöll. Rüst- und 2 dreizöll. Kastenwagen, Marktwagen, neuer Hinterlader, 2 Schlitten; Jauchewagen mit Faß; 7½-PS-Motor, Strohpresse, Reinigungsmaschine, Rübenschneider Kartoffeldämpfe und -quetsche, Jauchepumpe, Schrotmühle, Zentrifuge und Butterfaß mit elektr. Antrieb durch ½-PS-Motor; viele andere Wirtschaftsgegenstände** (Pferdegeschirre u. Lederzeug, Karren, Sensen, Hobelbank, Leitern, Säcke, Planen, Körbe, Gabeln usw.): **Vorräte an Heu, Stroh, Spreu, Kartoffeln, Stalldünger.** Leb. u. totes **Inventar** befindet sich in **gutem Zustande.**

W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nervösen Ohrschmerzen. Glänzende Anerkennungen
Medika-Versand, 21 B, München 25, Plinganserstraße 76

Ziehung 18. u. 19. Dez.
Arbeiterwohlfahrt-
Weihnachts-Lotterie
138 508 Gew. = Rm.
Hauptgewinne
500 000
70 000
50 000
35 000
Einzellose à **50** Pf.
Doppellose à **1** Rm.
Port. u. Liste 40 Pf. extra
empf. auch unt. Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39

Café Schmied

Ab heute, den 4. Dezember an jedem
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
Gesellschafts-Abend
mit Tanzeinlagen
Ohne Preiserhöhung! Eintritt frei!

Lichtspielpalast Sonne
Merseburg

Donnerstag, den 5. Dezembr.
1. Vorstellung: Nachm. 4,15 Uhr
Einlaß 3,45 Uhr — Ende 6 Uhr
2. Vorstellung: Abends 8,15 Uhr
Einlaß 7,45 Uhr — Ende 10 Uhr

Nur **2 Vorführungen** des bedeutendsten **Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Kulturfilms**

TIROL

u. die Bayrischen Alpen bei Berchtesgaden, Garmisch-Patenkirchen u. Mittenwald

Ein Alpen-Kulturfilm in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Wie Gebirge und Täler entstehen: (Geolog. Film von Prof. F. Solger)

Berchtesgaden
Wimbachklamm, Hochkalter Hintersee, Almbachklamm, Königssee, Watzman, Hohe Göll, Reiter-Alp, St. Bartholomä

Salzkammergut
Der Aussee, St. Wolfgang, Ebensee, Gmunden, Traunkirchen, Erlakogel 1750 m ü. d. M.

Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald
Wetterstein-Gebirge, die Partnachklamm im Winter, Zugspitze höchst. Berg Deutschlands 2964 m ü. d. M. **Karwendel-Gebirge.**

Das Leutaschtal
Leutaschklamm, Hochmunde 2661 m Dreitorspitze, Oberleutasch, Oefelkopf, Wettersteinwand, Lautersee.

Das Oberinntal
Nauders, Pfunds, Landeck Ried, Töfens, Stuben, Hochfinstermünz, Am Reschenpaß.

Innsbruck-Brenner
Patsch, Matrei, Gossensaß, Klausen, Gunkelstein, Sterzing, Bozen, Meran, Riva und Torbole am Gardasee.

Pitztal
Wenns, die Tschitgantsspitze 3472 m Mittelberggletscher.

Pustertal
Mühlbach, Kloster Sonnenburg, Bruneck, Welsberg, Toblach. **Gader- und Enneberger-Tal** Pflaurenz, Ruine Michelsburg, Zwischenwasser, Piccolein, St. Leonhard, Pederoa.

In den Dolomiten
Im Tierser-Tal, St. Cyprian, Grasleitenhütte 2116 m ü. d. M., Grasleitenspitzen und Paß 2597 m ü. d. M., Mugonispitzen, Winkler-türme und Rosengartenspitze, Im Tschogerjoch 2644 m ü. d. M., **Marmalada** 3344 m ü. d. M., höchster Gipfel d. Dolomiten, Fensterltürme. Vernel 3205 m. Die Pala. Fünf Türme. Große Zinnen. **Paternkofel. Der Monte Christallo 3199 m.** Der Langkofel 3187 m ü. d. M. Der Monte Civetta 3220 m. Der Monte Pelmo 3169 m. Tscheinerspitze. Grödner Tal. Die Tschierspitzen. Pischau-See. Bamberger Sattel. Berger Turm. Sella-Plateau **Sella-Gruppe mit Boesspitze 3152** m ü. d. M.

Salzburg, Hofgastein, Bad Gastein
Besteigung des Dachstein
Am Gosausee, die Simonyhütte, Dirndlgruppe, Hallstatt,
Der Donnerk...

Preise der Plätze: Laube 2,50, Sperrsitz 2,00, Ringsitz 1,80, 1. Platz 1,50, 2. Platz 1,00 Rm. Schüler nur nachm. **halbe Preise.**

Auswärtige Lichtspieltheater

Beuna
Gasthof Zätzsch — Freitag den 6. Dezember — 20 Uhr —
„ANGST". Die schwache Stunde einer Frau in 8 Akten. Hierzu der Sensationsfilm aus Wild-West: „Die Freibeuter der Prärie" (Die Brandstifter von Texas) 5 Akte.

Auswärtige Theater
Programm für Donnerstag:
Stadttheater Halle
20 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung
Neues Theater, Leipzig
20 Uhr
„Tiefland"
Altes Theater, Leipzig
19½ Uhr
„Don Carlos"
Operettentheat. Leipz.
20 Uhr
„Der Vogelhändler"
Schauspielhaus, Leipz.
20 Uhr
„Brülle China"
Komödienhaus, Leipz.
20 Uhr
Gerechtigkeit für Holubeck

Toilette-Artikel
Zahn-, Haut- u. Nagelpflege, Parfüm, Kölnisch-Wasser, Haarwasser u. Zimmerparfüm
auch ausgewogen ::
FRANZ WIRTH
Seifenfabrik :—: Roßmarkt 1

Hand- und Fußpflege
Entfernung von Hühneraugen und eingewachsenen Nägeln vollkommen **schmerzfrei.** - 30 jährige Erfahrung. - Ruf 576.
Johannisbad Merseburg
Johannisstr. 10. 1 Min. vom Markt

Deutscher Seeverein Ortsgr. Merseb.
Morgen abend 8 Uhr im **Casino**
Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Hauptmanns Roennecke Leipzig, über
Luftfahrt und Seefahrt
Eintritt frei!

Banklehrling
mit guter Vorbildung zum 1. April 1930 gesucht.
Bewerbungen sind abzugeben unt. C 1793 an die Exp. d. Bl.

Weltruf
haben die Ferkel **der schweren westfälischen** sowie hannoverschen **Rassen, selbige sind** seuchenfrei, langgestreckt, **breitbuckig mit** Schlappohren, **die besten zur Zucht u. Mast.** Liefere hiervon **jeden Posten reell unter** Nachnahme. Offeriere **freibleibend: 6—8 Wochen alt 24—28 RM., 8—10 Wochen alt** 28—32 RM., 10—12 **Woch. alt 32—36 RM.,** 12—15 **Wochen alt 36—45 RM. je Stück ab hier.** Garantie **für prima Tiere, beste Fresser, sowie gesunde Ankunft noch 14 Tage nach Empfang. Tiere kommen direkt vom Züchter, daher frisch und widerstandsfähig. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen über reelle Lieferungen. Verp. ist** d. **Jahreszeit entspr. eingerichtet. Teleph. 27. Viehversand Fortkord, Schloß-Holte i. Westf. Westfalens größt. u. ält. Geschäft dieser Art.**

Ab Freitag, den 6. d. Mts., stehen in frischer Auswahl, prima junge, schwere, hochtragende

Kühe u. Kalben

sowie frischmilchende **Kühe** preiswert zum Verkauf.
Nehme Schlachtv. z. Tagespreis i. Zahlung
Albert Beyer, Viehgeschäft **Schkeuditz.**
Fernruf Nr. 369.

Wir machen kein
Sond.-Angebot
Unsere Preise für
Pianos
sind stets besond. scharf kalkuliert.
Pianos zu 850, 980, 1075, 1100 u. a.
nur bewährte Fabrikate in reicher Auswahl.
Vergleich. Sie!
Pianohaus
Maercker & Co.
Halle
Gegr. 1832
Waisenhausr. 1b
am Franckeplatz

Schenkt
Klein-**Möbel** zum Fest
und Ihr erweckt
Festfreude!
Reiche Auswahl
Niedrige Preise
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Klausstr. 40 (am Markt)

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 4 — Gotthardtstraße 38
liefert preiswert, schnellstens und zweckentsprechend —

Drucksachen

Für staatliche u. kommunale Behörden
aller Arten Formulare, Bücher, Aktendeckel, Briefumschläge usw.

Für kaufmännischen Bedarf
Adreßkarten, Briefbogen, Rechnungs-Formulare Quittungen, Mitteilungen, Postkarten, Prospekte Preislisten, Zirkulare, Briefumschläge, alle Reklamedrucksachen usw.

Für Vereine und Gesellschaften
Mitglieds-, Einladungs- und Eintrittskarten Vortragsfolgen, Plakate, Liederbücher, Ehrenurkunden, Satzungen usw.

Für Privatbedarf
Visiten- und Glückwunschkarten, Verlobungskarten und -Briefe, Hochzeitseinladungs- und Dankkarten, Hochzeitszeitungen, Geburtsanzeigen, Trauerbriefe und -Karten usw.

Wer Sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden !!

MÖBEL-Werkstätten **v. Rich. Schmidt** ! **Bad Dürrenberg** Bahnhofstraße ! Großes Lager **fertige Musterzimmer** in 3 Etagen. - Beste Arbeit - Solide Preise — Zahlungserleichterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291204-10/fragment/page=0012